Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Stadt]. 1950-1952
1950

131 (23.9.1950)

Visual Library

Offenburger Tageblatt

Ortenauer Bote / Offenburger Zeitung

Erscheint wöchentlich viermalig. Bezugspreis für den laufenden Monat DM 1,80 zuzüglich 36 Pf. Trägerlohn. Einzelnummer 20 Pf. Im Falle höherer Gewalt od. bei Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung, auch nicht auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Ältestes Heimatblatt für Stadt und Bezirk Offenburg
Anzeigenblatt mit anerkannt guter Werbewirkung

Erfüllungsort und Gerichtsstand Offenburg. Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig. Druck u Verlag A. Reiff & Cie., Buchdruckerei, Offenburg/Baden. Geschäftsstelle: Offenburg, Kornstraße 10. Fernsprecher: Offenburg Nr. 1537 und 2134. Postschließfach Nr. 333. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 136 81.

Nummer 131 | Samstag, 23. September 1950 | Ausgabe AL | 139. Jahrgang

UNO-Fronten auf 160 km genähert

Schwere Kämpfe um Söul — Drei Stoßkeile aus dem Pusan-Brückenkopf

Koreafront. Während der Kampf um Söul mit dem Eindringen amerikanischer Stoßtruppen in das Stadtzentrum am Freitag in sein entscheidendes Stadium trat, haben sich die UNO-Fronten von Norden und von Süden auf rund 160 Kilometer einander genähert.

In Erweiterung ihres Durchbruchs aus dem Raum von Taiku sind amerikanische Vorausabteilungen bis zu dem wichtigen Straßenknotenpunkt Kumtschon, 60 Kilometer nordwestlich von Taiku und 32 Kilometer nordwestlich des vor einigen Tagen zurückeroberten Waigwan, vorgeprellt und haben die Stadt eingenommen.

Gleichzeitig erreichten von Norden her Einheiten der siebenten amerikanischen Division, die aus dem Intschon-Brückenkopf vorstoßen, den Straßen- und Eisenbahnknotenpunkt Suwön, 28 Kilometer südlich von Söul. In Suwön waren amerikanische Einheiten, die von Japan nach Korea geschickt worden waren, kurz nach Ausbruch des Konflikts Ende Juni zum ersten Mal auf nordkoreanische Truppen gestoßen. Die Entfernung zwischen Suwön und Kumtschon beträgt rund 160 Kilometer. Auf dieser Linie wollen sich die UNO-Streitkräfte vereinigen, um eine Verbindung zwischen der Nord- und Südfront herzustellen und das von den Nordkoreanern besetzte Gebiet Südkoreas aufzuspalten.

Im Zangenangriff kämpfen sich amerikanische Marineinfanteristen und südkoreanische Einheiten inzwischen von Norden und Süden auf den Stadtkern von Söul vor. Obwohl der Widerstand der Nordkoreaner am Freitag schwächer als erwartet war, glaubt man, daß ein Kampf auf Biegen und Brechen unmittelbar bevorsteht. Nach Berichten von Aufklärungsfliegern wird in der Stadt fieberhaft am Ausbau der Verteidigungsanlagen gearbeitet. Kriegsberichter melden, daß schätzungsweise achttausend Nordkoreaner in der Stadt eingesetzt sind. Es wird mit erbitterten Straßenkämpfen gerechnet. General Shepherd, der Befehlshaber der im Raum Söul eingesetzten ersten amerikanischen Marinedivision erklärte, es könne eine Woche dauern, bis die Stadt völlig im Besitz der Amerikaner sein könne.

Am Freitagvormittag wurde der vor einiger Zeit von den Amerikanern besetzte Flughafen Kimpo nordwestlich von Söul von nordkoreanischen Partisanen angegriffen, die jedoch zurückgeschlagen werden konnten.

Die zunächst für schwierig gehaltene Nachschubversorgung der UNO-Truppen im Raum Intschon — Söul ist gesichert. Konteradmiral Doyle, der die Angriffsarmada vor Intschon befehligte, gab bekannt, daß seit Beginn der Landungsaktion fast 50 000 Tonnen Kriegsmaterial ausgeladen wurden. Der Nachschub werde gegenwärtig durch eine neue Ausladetechnik bei Verwendung neuartiger Transportschiffe unter Ausnutzung der Flut so schnell entladen, daß Schwierigkeiten beim Weitertransport des Materials entstehen.

An den Fronten des Pusan-Brückenkopfes zeichnen sich jetzt deutlich drei Stoßrichtungen der UNO-Streitkräfte ab. Der Hauptstoß verläuft auf der Straße von Taiku über das inzwischen eingenommene Kumtschon. Er wird durch einen Parallel-Angriff etwas weiter südlich unterstützt, wo Einheiten der amerikanischen zweiten Division die acht Kilometer westlich des Naktong liegende Stadt Tschogje erreichten. Nordöstlich von Kumtschon sind Einheiten der amerikanischen ersten Kavalleriedivision und südkoreanische Verbände bis nach Sonsan, einem wichtigen Knotenpunkt auf der Straße von Taiku nach Sangdschu vorgestoßen. Im zweiten Hauptvorstoß an der Ostküste haben südkoreanische Truppen das vor einiger Zeit verloren gegangene Kigje zurückerobert. Der dritte Hauptangriff wird von amerikanischen Verbänden entlang der Südküste geführt. Die Amerikaner stehen jetzt etwa zwölf Kilometer vor Tschindschu.

General MacArthur gab in seinem letzten Kommuniqué bekannt, daß am Freitag allein an der Südostfront fast fünfhundert Gefangene gemacht wurden.

An die badische Bevölkerung

Aufruf der Landesregierung zur Volksbefragung

Freiburg. Zur Volksabstimmung am Sonntag richtet die badische Landesregierung folgenden Aufruf an die Bevölkerung des Landes:

Badner und Badnerinnen!

Am 24. September 1950 hat das badische Volk über sein ferneres Schicksal in der Deutschen Bundesrepublik zu entscheiden. Die badische Landesregierung wendet sich in dieser bedeutungsvollen Stunde an die Bevölkerung des gesamten Landes Baden und erinnert daran, daß unsere badische Heimat als selbständiges Land in einer bald 150jährigen Geschichte sich als lebensfähiges, wirtschaftlich wohlbegründetes und musterhaft verwaltetes Ganzes bewährt hat.

Baden ist von jeher, heute und morgen, ein Vorkämpfer für die deutsche Einheit und an Bundestreue unübertroffen.

Baden hat Anspruch auf Wiedergutmachung des Unrechts der Zerreißung des Landes im Jahre 1945, die durch Besatzungsdiktat erfolgte.

Die badische Landesregierung richtet an das badische Volk die herzliche Bitte, nicht freiwillig sein Eigenleben und seine Eigenart aufzugeben, um in einem sogenannten Südweststaat in eine staatlich ungewisse Zukunft zu gehen, in dem die Badner eine Minderheit bilden und nicht mehr Herr im Hause sind.

Badener, seid auf der Hut und laßt euch nicht verwirren!

Folgt eurer Vernunft und eurem Herzen und beweist eure Liebe und Treue zu unserer Väter Land.

Freiburg, 22. September 1950.

Die badische Landesregierung:

Wohleb, Dr. Eckert, Dr. Fecht, Kirchgäßner, Dr. Lais, Dr. Schühly.

Berliner „Polizeikrieg" beendet

Die eingebrachten „Gefangenen" wurden ausgetauscht

Berlin. Am Freitagnachmittag wurden zwischen der Westberliner Polizei und der Volkspolizei des Ostsektors die letzten noch in Haft gewesenen „Gefangenen" ausgetauscht, die während der letzten Tage auf beiden Seiten im sogenannten „Polizeikrieg" gemacht worden waren. Die Austauschkommandos trafen sich zu diesem Zweck vor dem sowjetischen Ehrenmal an der Charlottenburger Chaussee nahe dem Brandenburger Tor im britischen Sektor. Von der Volkspolizei wurden die Westberliner Polizisten zurückgegeben, die vor einigen Tagen als Repressalie gegen die Verhaftung von sechs Volkspolizisten in Westberlin festgenommen worden waren, als sie auf der Dienstfahrt den Ostsektor passierten. Westberlin übergab die Volkspolizisten, die wiederum nach der Festnahme der Westpolizisten festgesetzt worden waren.

Bonn plant 26 Vertretungen

Der Aufbau des Auswärtigen Amtes

Bonn. Die Bundesregierung plant, zunächst in 26 Ländern deutsche diplomatische Vertretungen zu errichten, Außerdem sieht der Bundeshaushalt 1950/51 dreizehn Generalkonsulate und vier Konsulate vor. Die 26 diplomatischen Vertretungen verteilen sich über den gesamten Erdball. Sie sollen errichtet werden in Buenos Aires, Sydney, Brüssel, Rio de Janeiro, Kopenhagen, Paris, Athen, London, Kalkutta, Dublin, Rom, Tokio, Montreal, Mexiko, Den Haag, Solo, Wien, Lissabon, Stockholm, Bern oder Zürich, Madrid, Ankara, Johannesburg, New York und Djakarta.

Generalkonsulate sind geplant in Aegypten, Kolumbien, Italien, Luxemburg, Panama, Pakistan, Persien, Peru, der Schweiz, Uruguay, Venezuela, Chikago und San Franzisko. Konsulate sollen in Sao, Marseille, Detroit und New Orleans errichtet werden.

Rund 27,5 Millionen Mark sieht der Bundeshaushalt für das laufende Finanzjahr insgesamt für den auswärtigen Dienst vor. Davon entfallen 20 Millionen auf die deutschen Vertretungen im Ausland und der Rest auf das Außenministerium als Fortsetzung der bisherigen Dienststelle für auswärtige Angelegenheiten.

Für das neue Auswärtige Amt stehen Teile der Bibliothek des früheren Auswärtigen Amtes in Berlin zur Verfügung. Von rund 190 000 Bänden konnten 60 000 nach Bonn gebracht werden. Das Amt wird außerdem über einen voll mechanisierten Chiffrierdienst und ein Dolmetscherbüro verfügen. Die Dienststelle wird voraussichtlich in eine politische, eine wirtschaftliche, echte konsularische und eine kulturelle Abteilung gegliedert werden. Der endgültige Organisationsplan steht allerdings noch nicht fest.

Bundesrat stimmt Mitbestimmungs-Entwurf zu

Bonn. Der Bundesrat hat dem Regierungsentwurf über die Mitbestimmung der Arbeitnehmer im Betrieb am Freitag nach vierstündiger Debatte zugestimmt. Gleichzeitig hat er die Bundesregierung aufgefordert, verschiedene Abänderungswünsche des Bundesrats an den Bundestag zu leiten. Die Bundesregierung wurde außerdem gebeten, auch spätere Abänderungswünsche des Bundesrates zu berücksichtigen. Das Gesetz kommt jetzt vor den Bundestag.

Friedensnobelpreis für Ralph Bunche

Oslo. Der Friedensnobelpreis für 1950 wurde am Freitag Dr. Ralph Bunche, einem amerikanischen Neger, für seine erfolgreiche Vermittlung im Palästinakrieg zuerkannt. Dr. Bunche führte seinerzeit das Werk des schwedischen UNO-Vermittlers in Palästina, Graf Folke Bernadotte, fort, nachdem dieser einem Attentat zum Opfer gefallen war.

1904 in Detroit geboren, hat sich Bunche aus einfachsten Verhältnissen zu seinen späteren verantwortungsvollen Staatsstellungen emporgearbeitet. Als Pförtner, Kellner und Teppichleger verdiente er sich das Geld zum Studium auf der kalifornischen Universität von Los Angeles, von wo er später auf die berühmte Harvard- Universität überwechselte und höchste akademische Grade erwarb. Sein Hauptstudiengebiet waren die politischen Wissenschaften.

Der Friedensnobelpreis wurde Bunche von einem Sonderausschuß des norwegischen Storting zuerkannt. Zu dem Preis gehört eine Geldsumme von 156 289 Schwedenkronen — rund 120 000 DM.

Marshall vereidigt

Washington. General George C. Marshall wurde am Donnerstag als neuer amerikanischer Verteidigungsminister vereidigt. Die Zeremonie vollzog sich auf Wunsch Marshalls in aller Stille. Nur zwei Personen waren anwesend. Unmittelbar nach der Vereidigung berief Marshall den Ausschuß der Stabschefs zu einer Beratung ein. In Kreisen des amerikanischen Verteidigungsministeriums ging das Gerücht um, daß Marshall den Hohen Kommissar John MacCloy zu seinem Stellvertreter machen wolle.

Das Volk hat das Wort

ak. Ueber vier Millionen Wähler werden, wenn sie von ihrem vornehmsten Bürgerrecht Gebrauch machen, in den südwestdeutschen Ländern morgen zur Urne gehen, in den 18 Stimmbezirken unserer engeren Heimat — von insgesamt 70 — allein 850 000 Wahlberechtigte. In das kleinste Dorf hinein flutete die Propagandawelle, Tausende Plakate warben um Bauer und Städter, und der in dieser Ausgabe veröffentlichte Aufruf der badischen Landesregierung zur Volksabstimmung setzt nun den Schlußpunkt unter die Wahlagitation. Es hat nicht an Gehässigkeiten und nicht an Zwischenfällen gefehlt, und bei Freiburg hat sogar der Chauffeur des Managers der einen Richtung den Boß der anderen auf offener Straße überfallen und verprügelt. Und beide gehören zur gleichen Partei! So wie hier geht in der Ländergrenzenfrage in Süd- und Nordbaden der Riß durch das ganze Volk und selbst durch die einzelnen Familien. Am sinnfälligsten vielleicht brachte der Pressedienst der Christlich-Demokratischen Union Deutschlands die schwelenden Gegensätze auf einen Generalnenner, als er schrieb: „Wieviel Konferenzen schon stattgefunden, wieviel Entschließungen und Proteste von berufener und unberufener Seite in dieser Sache verfaßt wurden, läßt sich nicht mehr feststellen. Deutlich zu verfolgen sind jedoch die Bestrebungen bestimmter Parteien und Interessentengruppen, das Thema in der Schwebe zu halten und es so schwierig wie immer zu gestalten. Nicht ohne Erfolg spekuliert man dabei auf historisch gewachsene und landsmannschaftlich gebundene Verschiedenartigkeiten der Gefühle und Erfahrungen. Es kann nicht geleugnet werden, daß diese an sich verständlichen Abweichungen auch in der südwestdeutschen CDU eine politische Realität von nicht zu unterschätzender Bedeutung darstellen und von dieser Seite her die Einheit der Partei einer starken Belastungsprobe unterzogen wurde."

Worum es an diesem Sonntag der Wahlen geht, ist ganz klar. So oder so geht es um Zuschüttung des Grabens, der mit der Zonenziehung aufgerissen wurde. Weil sie die großen Städte, den Mannheimer Hafen und die Autobahn von Karlsruhe nach Salzburg für sich haben wollten, haben die Amerikaner 1945 die Franzosen aus den von diesen eroberten Städten Stuttgart und Karlsruhe hinausgebeten. Wer weiß, ob ohne diesen unseligen Schnitt die Länder Baden und Württemberg nicht bereits ihre Vereinigung vollzogen hätten? Hat doch, um die Folgen der territorialen Abspaltung wenigstens im Rahmen dessen zu mildern, was die gleiche französische Besatzung ermöglichte, nach Aussagen von Staatspräsident Dr. Müller selbst Staatspräsident Wohleb sich mehrfach um den Zusammenschluß von Südbaden und Südwürttemberg bemüht, und Oberlandgerichtspräsident Dr. Zürcher, wie dieser unlängst in Heidelberg erklärte, 1946 den Auftrag gehabt, für die Hauptstadt des erstrebten Südstaates im hohenzollernschen Sigmaringen Quartier zu machen. Daß jeder, der seine badische Heimat liebt — und wir gestehen den Altbadenern und den Südweststaatlern die gleiche heiße Liebe zur Heimat zu — mithelfen muß, den Graben zwischen Nord und Süd zuzuschütten, ist staatspolitische Selbstverständlichkeit.

Die morgige Volksbefragung ist ohne Beispiel in der Geschichte der Demokratie. Es ist das erste Mal in Deutschland, daß die Bevölkerung über die Grenzen ihres Staates entscheiden kann, wenn es sich auch nicht um eine Volksabstimmung handelt und das Gesetz nur besagt, daß die Befragung lediglich den Zweck verfolge, eine Vereinbarung über die Neugliederung der Länder vorzubereiten. Sie ist der letzte Ausweg aus dem Zusammenbruch der Verhandlungen, die von den Kabinetten in Freiburg, Tübingen und Stuttgart zwei Jahre lang geführt wurden, um schließlich doch zu scheitern. Die Länderfrage im Südwesten ist ja nicht erst ein Problem von heute. Es ist nicht ohne Pikanterie, daß am Anfang aller südweststaatlichen Bestrebungen eine badische Großherzogin steht, Napoleons Adoptivtochter Stephanie Beauharnais. Auch sie meinte, Baden habe doch eine zu schmale Taille, und es fehle ihm an der nötigen Leibesfülle; dem könnte man leicht dadurch abhelfen, daß man Württemberg einverleibe, für dessen König würde sich schon irgendwo in Deutschland ein Ersatz schaffen lassen. Aber auch die badischen Staatsmänner jener Zeit scheinen nicht

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ohne Appetit gewesen zu sein. Zwischen dem badischen Gesandten in Paris, dem Freiherrn von Dalberg, und dem Kabinettsminister von Reitzenstein war ein edler Wettstreit darüber ausgebrochen, was man nun als Belohnung für treue Dienste von Frankreich aushandeln solle, eine Erweiterung nach Nord und Nordost, um durch eine kürzere Reichsgrenze — wie Dalberg es wollte — Baden der französischen Vormundschaft zu entziehen, oder die oberrheinische Senke mit dem Rhein im Westen als Grenze, und Schwarzwald und Odenwald im Osten, wie in Uebereinstimmung mit Taleyrand es Reitzenstein erstrebte. Ja, dessen Pläne gingen zeitweise sogar auf den Erwerb von Vorarlberg, Teilen der Schweiz, bis zur Iller, nach Hessen und Württemberg hinein und schließlich bis in die Eifel und nach Trier.

Es ist die Frage der Grenze, die immer wie ein Schatten über dem in Wehen geborenen und in Schmerzen und Kämpfen vergrößerten Lande Baden lag. Die immer wieder von Freiburg hinausgeschrieene Not Südbadens ist ja nicht Ausfluß eines Versagens der Regierung Wohleb, ebensowenig, wie die Notlage des ungeteilten Landes auf schuldhaftes Versagen der badischen Regierungen von 1918 bis 1933 zurückzuführen wäre, sondern sie ist herbe Grenzlandnot. Baden, dessen wirtschaftlicher Schwerpunkt vor dem ersten Weltkrieg in der oberrheinischen Tiefebene beiderseits des Stromes lag, hat den Verlust Elsaß-Lothringens als Hinterland und die Grenzziehung des Versailler Vertrages von allen deutschen Gliedstaaten am teuersten bezahlen müssen. Als am 25. September 1929 nach viertägiger Reise durch das Land Mitglieder der Reichsregierung, der Länderregierungen und des Reichsrats in Karlsruhe eintrafen, erklärte der damalige Staatspräsident Dr. Schmitt bei ihrem Empfang, die an sich ungünstige Lage Badens sei durch die neue Grenzziehung verschlechtert worden, und kein Land habe deshalb eine so starke Auswanderung nach dem Ausland und Abwanderung nach dem Inland wie Baden. Und der Karlsruher Oberbürgermeister führte unter Hinweis auf den Rückgang des in Karlsruhe besteuerten Betriebsvermögens von 224 Millionen Mark im Jahre 1913 auf 93 Millionen Mark im Jahre 1926 aus: „Sie sehen, es waren schlimme Rückschläge, die härter waren, als sie in manchen Teilen Deutschlands empfunden wurden, insbesondere in dem nahen Württemberg, das der glückliche Nutznießer der Grenzverschiebung ist." Immer noch grenzt Baden mit 444 Kilometer an Frankreich und die Schweiz, und der einzige grenzfreie Kreis im ganzen Lande ist der Kreis Neustadt. Nur wenn man um diese Grenzlandnot weiß, wird man sowohl den Schwierigkeiten und dem guten Willen der Freiburger Regierung wie den Argumenten der Freunde eines Südweststaates gerecht werden können.

Es ist immer schwer, Wahlprognosen zu stellen, besonders aber hinsichtlich des Ausgangs einer Volksbefragung, bei der Herz und Vernunft im Widerstreit liegen. Beide Parteien glauben „sichere" Wahlkreise zu haben. Im Freiburger Lager der „Arbeitsgemeinschaft der Badener" hegt man, wie eine Erklärung am Vorabend der Wahl erkennen läßt, die sichere Zuversicht, „daß die badische Sache das Rennen gewinnt", und nach Ansicht eines Karlsruher Vertreters der Arbeitsgemeinschaft ist auch in Nordbaden in den letzten Wochen die Stimmung zugunsten einer Wiederherstellung Altbadens umgeschlagen. Das Generalsekretariat der „Arbeitsgemeinschaft für die Vereinigung von Baden und Württemberg" in Freiburg hält den Ausgang der Volksbefragung in Südbaden für völlig offen, ist aber überzeugt, daß der Südweststaatgedanke in Nordbaden durchgehe und das dortige Ergebnis den Ausschlag für das Gesamtresultat gebe. Auf alle Fälle dürfte die Entscheidung in Nordbaden fallen. Von beiden Seiten heißumkämpft ist insbesondere Karlsruhe, das seinen Charakter als Landeshauptstadt ja bereits im Dritten Reich zu Gunsten von Straßburg verloren hat. Neben dem Heer der Flüchtlinge und Heimatvertriebenen, die verständlicherweise noch kein inneres Verhältnis zum Aufnahmeland haben können und auch dessen konfessionelle Schichtung verändert haben, scheint Nordwürttemberg die große Unbekannte zu sein. Man soll dort über die Angriffe wegen angeblicher Benachteiligung und Majorisierung der Badener weithin verärgert sein und den Plänen eines Zusammenschlusses kühler als früher gegenüberstehen Wessen Hoffnungen erfüllt oder enttäuscht werden, wird sich in der Sonntagnacht ja zeigen.

Das Programm der Vollversammlung

Korea, China, Griechenland als wichtige Beratungspunkte

New York. Der Lenkungsauschuß der UNO-Vollversammlung hat am Freitag den Entwurf für das Arbeitsprogramm der fünften Vollversammlung der Vereinten Nationen im Wesentlichen fertiggestellt. Mit elf gegen eine Stimme (Nationalchina) beschloß der Ausschuß die sowjetische Beschwerde „Aggression der USA gegen China" auf die vorläufige Tagesordnung zu setzen, die noch der Zustimmung der Vollversammlung bedarf. Auf Anregung des nationalchinesischen Delegierten vertagte der Lenkungsausschuß die Entscheidung darüber, ob auch der amerikanische Antrag zum Formosa-Problem auf die Tagesordnung gesetzt werden soll.

Die brennendsten politischen Gegenwartsfragen, bei denen die Hauptmeinungsverschiedenheiten zwischen der Sowjetunion und dem Westen zu erwarten sind, sollen zunächst vom ersten politischen Ausschuß erörtert werden. Hierzu gehören die Korea-Frage, der amerikanische Antrag auf Erweiterung der Befugnisse der Vollversammlung, der sowjetische Antrag auf Annahme einer allgemeinen „Friedenserklärung", das China-Problem und die Griechenlandfrage.

Dem zweiten politischen Ausschuß sollen auf Vorschlag des Lenkungs-Ausschusses vor allem Fragen von regionaler Bedeutung zugewiesen werden. Dazu rechnet man das italienische Kolonialproblem, die Palästinafrage und die Gestaltung der Beziehungen zu Spanien. Eine Frage, die für Deutschland ein besonderes Interesse hat, das Schicksal der deutschen und japanischen Kriegsgefangenen in der Sowjetunion, soll zunächst vom Sozialausschuß der UNO-Vollversammlung behandelt werden.

Gemeinsame Beendigung des Kriegszustandes

London. Entgegen früheren Meldungen gab ein Sprecher des britischen Außenministeriums nunmehr bekannt, daß die drei Westmächte den Kriegszustand mit Deutschland nicht gesondert, sondern durch eine gemeinsame Erklärung beenden werden. Die bereits für die nächsten Wochen erwartete britische Aufhebeerklärung sei nunmehr bis zur Durchführung der entsprechenden amerikanischen Gesetzmaßnahmen zurückgestellt worden, mit denen nicht vor Anfang nächsten Jahres gerechnet werden könne. Diplomatische Kreise Londons glauben, daß dieser Beschluß auf amerikanische Wünsche zurückgeht, da die USA nicht als einzige der drei Großmächte mit Deutschland im Kriegszustand bleiben wollten. Eine Beendigung des Kriegszustandes durch andere westeuropäische Staaten erwartet man in London unabhängig von der Erklärung der drei westlichen Großmächte.

Um die Einbeziehung Deutschlands in eine atlantische Streitmacht

New York. Die Verteidigungsminister der USA, Großbritanien und Frankreichs (Marshall, Shinwell und Moch) traten am Freitag in New Yorker Waldorf-Astoria-Hotel zusammen. Im Mittelpunkt ihrer Besprechunten standen die bisher offen gebliebene Frage einer Einbeziehung deutscher Verbände in eine atlantische Streitmacht und die technischen Probleme, die sich bei der Aufstellung einer derartigen Streitmacht ergeben. An der Konferenz nahmen auch die Außenminister der Westmächte (Acheson, Bevin und Schuman) teil. Einzelheiten über die Besprechung wurden bis Freitagabend nicht bekannt.

Neues in Kürze

Das Sowjetzonen-Postministerium hat nach einer Meldung des Westberliner „Tagesspiegel" alle Postanstalten im sowjetischen Besatzungsgebiet angewiesen, sämtliche von ortsfremden Personen aufgelieferten Pakete durch ein liegendes blaues Kreuz über der Anschrift zu kennzeichnen. Diese Pakete sollen den Kontrollstellen getrennt vorgeführt werden.

Das Berliner Backgewerbe ist durch Dumping-Preise des Ostbrots in eine schwierige Lage geraten. Wie mitgeteilt wurde, werden in Westberlin täglich etwa hunderttausend Brote aus dem sowjetischen Besatzungsgebiet verkauft.

Der Pekinger Rundfunk gab am Donnerstag bekannt, daß General Tschi Pang Fei zum Leiter der diplomatischen Vertretung der chinesischen Volksrepublik bei der Sowjetzonen-Regierung ernannt worden ist. Fei erhielt den Rang eines außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafters.

Vertreter der Landesregierung und des Landtags von Württemberg-Baden trafen am Freitagnachmittag mit den politischen Beratern der alliierten Hohen Kommission auf dem Petersberg zusammen, um über das von den Alliierten vorläufig abgelehnte Landtagswahlgesetz zu sprechen.

Seit der Erhöhung des Wehrsolds in Großbritannien haben sich dreimal so viel Freiwillige zu den Fahnen gemeldet wie zuvor. Während sich in den ersten beiden Wochen des August nur 250 Freiwillige gemeldet hatten, waren es in der ersten Septemberhälfte über 1 500.

Trumans Veto überstimmt

Washington. Das amerikanische Repräsentantenhaus machte am Freitag mit überwältigender Mehrheit das Veto unwirksam, das Präsident Truman gegen die Kongreßvorlage zur Bekämpfung umstürzlerischer Elemente eingelegt hatte.

Die Gesetzesvorlage sieht die Zwangsregistrierung aller kommunistischen Organisationen vor und gibt der Regierung die Möglichkeit, im Kriegsfalle „umstürzlerische Elemente" in Lagern unterzubringen.

Zur Begründung seines Vetos hatte Truman in einer langen Botschaft an den Kongreß festgestellt, ein solches Gesetz werde den Feinden des Staates eher nützen als schaden. Es werde das Justizministerium und die Bundespolizei unnötig viel Zeit und Mühe kosten und könne den Regierungsstellen eine Handhabe geben, die Amerikaner in der Ausübung ihres Rechtes auf Redefreiheit zu behindern.

Industrie gegen Preissteigerung

Appell an Verantwortungsgefühl und Selbstdisziplin

Köln. Im Namen der gesamten Industrie des Bundesgebietes versprach der Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Industrie, Fritz Berg, in einem Aufruf an die deutsche Oeffentlichkeit, alles zu tun, um Preissteigerungen zu begegnen: Es sei nicht mehr eine Angelegenheit des Unternehmers allein, sondern aller Wirtschaftskreise, ob es gelinge, die Preissteigerungen aufzufangen. Von dem Erfolg dieser Bemühungen hänge das wirtschaftliche und auch das politische Schicksal des gesamten deutschen Volkes ab. Der Bundesverband der Deutschen Industrie werde daher die Entschlossenheit rückhaltlos unterstützen, mit der sich die Bundesregierung dieser Aufgabe angenommen hat.

„Es ist bisher gelungen, bei den Industriegütern im großen und ganzen die Preise zu halten. So werden wir auch weiterhin alle betrieblichen Ausgleichschancen wahrnehmen. Der gutwillige industrielle Unternehmer findet im Export sowie in der größeren und besseren Ausnutzung seines Betriebes, ferner in der Rationalisierung noch Wege, höhere Rohstoffpreise aufzufangen. Wir werden, um den Erfolg dieser Bemühungen nicht zu beeinträchtigen, jedem entgegentreten, der sich in eigennütziger Weise sträubt, diesen Weg mit uns zu gehen. Wir müssen uns von spekulativen und zersetzenden Elementen distanzieren und alle die Kräfte unterstützen, die durch positive Maßnahmen einen Ausgleich der preissteigenden Tendenzen suchen."

Wenn an alle verantwortungsbewußten industriellen Unternehmer appelliert und von ihnen höchste Selbstdisziplin verlangt werde, so dürfe die Industrie auch von der übrigen Wirtschaft, von Landwirtschaft, Handel und Verkehr und von der Arbeiterschaft ein gleiches Verantwortungsgefühl erwarten.

Präsident Berg bittet in seinem Aufruf die Gewerkschaften und andere Organisationen, bei den ihnen nahestehenden Verbraucherkreisen darauf zu drängen, daß sie durch größere Kaufdisziplin den Preisauftriebtendenzen entgegenwirken. „Meine wiederholte Bitte an die Gewerkschaften, durch Einzelbenennung unberechtigter Preissteigerungen uns die Möglichkeit einer Ueberprüfung zu geben, war keine platonische Erklärung. Sie entsprach vielmehr der ehrlichen Bereitschaft der Industrie, ihr Teil zur Stabilität der Preise in allen Zweigen beizutragen. Ich bin auch künftig zu jeder praktischen Abwehr unberechtigter Preissteigerungen in offener Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften bereit. Kommt die Lohn-Preis-Spirale in Bewegung, so wird sich das nicht zuletzt gegen die Arbeiter auswirken. Gerade ihnen ist aber am besten mit einer Festigung des Reallohns bei stetigem Preisniveau gedient."

Bundestag kritisiert Ministerreden

Adenauer gibt gelegentliche „Entgleisungen" zu

Bonn. Im Mittelpunkt der 87. Bundestagssitzung am Donnerstag stand eine Kritik der SPD an einzelnen Bundesministern, die „mit Fragen der internationalen Politik herumgespielt haben, für die der Bundeskanzler verantwortlich ist."

In einer Interpellation zitierte der SPD-Abgeordnete Dr. Lütkens einzelne Stellen aus Reden des Bundesjustizministers Dr. Dehler, des Verkehrsministers Dr. Seebohm, des Bundesministers Kaiser und des Vizekanzlers Blücher, die — wie er sagte — durch verschiedene außenpolitische Bemerkungen wiederholt die Verhandlungen des Bundeskanzlers gestört hätten. „Dieser Kleinmäusekrieg ist nicht nur für die Regierung, sonder auch für die Opposition unerträglich." Solche Reden könnten „im Interesse des Ansehens der Regierung nicht so weitergehen" Sie liefen der Außenpolitik des Bundeskanzlers zuwider, deren Kardinalpunkt eine Verständigung mit Frankreich sei.

In seiner Erwiderung machte Dr. Adenauer darauf aufmerksam, daß er sich „die Rede des Abgeordneten Lütgens nicht bestellt" habe. Der Bundeskanzler milderte die Angriffe des SPD-Sprechers gegen die einzelnen Minister und machte darauf aufmerksam, daß in vielen Fällen die Zeitungsberichte über die Reden nicht ganz zutreffend gewesen seien. Er habe mehrfach über Reden der Minister im Kabinett gesprochen und Hohe Kommissare hätten ihn in sehr vornehmer Weise auf diese oder jene Rede eines Ministers aufmerksam gemacht. Der Bundeskanzler bestritt nicht, „daß hier und da Entgleisungen vorgekommen sind." In allen Fällen sei bisher kein besonderer Schaden dadurch angerichtet worden.

Als der Bundeskanzler beim ersten Tagesordnungspunkt das Haus ersuchte, den Entlassungsantrag der Bayernpartei gegen Bundesfinanzminister Schäffer abzusetzen, weil in der nächsten Woche unter seinem Vorsitz über diese Angelegenheit zwischen dem Finanzminister und der Bayernpartei verhandelt würde, rief der CDU-Abgeordnete Horlacher: „Es fällt mir schwer, hier nicht zu widersprechen, Herr Bundeskanzler." Der Fraktionsvorsitzende der BP, Dr. Seelos, teilte dem Haus mit, daß seine Partei dem Bundespräsidenten versprochen habe, in Anbetracht der außenpolitischen Lage den Antrag gegen Schäffer zu verschieben.

In einer nur zweistündigen Sitzung beschäftigte sich der Bundestag am Freitag eingehend mit der Diätenfrage der Straßburg-Delegation. Das Haus billigte außerdem einstimmig einen SPD-Antrag, in dem außer der Beendigung der Entmilitarisierung auch die Einstellung aller Demontagen gefordert wird.

In der Debatte über die Bezüge der deutschen Straßburg-Delegation, deren Bekanntgabe durch die Bundesregierung vom Zentrum und der WAV verlangt wurde, griffen die Abgeordneten fast aller Parteien die Berichterstattung der Presse über dieses Thema scharf an. Den zuständigen Bundesbehörden wurde andererseits vorgeworfen, die Journalisten nicht vernünftig und ausreichend unterrichtet zu haben.

Frau Luise Rehling (CDU/CSU) forderte die Presse auf, mehr über die sachlichen Dinge zu berichten. Die zum Teil falschen Veröffentlichungen über die Diäten hätten das Parlament stark diskreditiert. Nur ein Dienstwagen sei in Straßburg gewesen. Von den veranschlagten 175 000 DM für die Straßburg-Delegation seien einschließlich der Kosten für Büros nur 55 000 DM verausgabt worden. Die Abgeordneten hätten kein Fixum und keine Spesen erhalten.

Nachdem ohne Aussprache noch eine Reihe von Anträgen an die zuständigen Ausschüsse verwiesen worden waren, vertagte sich das Plenum auf den 5. Oktober.

Bonner Journalisten gegen Bundestagsvorwürfe

Bonn. Die Bonner Bundespressekonferenz hat am Freitag einstimmig beschlossen, beim Präsidium des Bundestages gegen die schweren Vorwürfe zu protestieren, die von den Sprechern verschiedener Fraktionen gegen die deutsche Presse in ihrer Gesamtheit erhoben wurden. In einer Mitgliederversammlung der Bonner Journalisten wurde dem 1. Vorsitzenden des Deutschen Journalistenverbandes, Erich Klabunde, der Vorwurf gemacht, daß er als Abgeordneter nicht gegen die im Plenum erhobenen Kollektivbeschuldigungen Stellung genommen hat. Klabunde erklärte dazu, er habe wenig Anlaß über die deutsche Presse insgesamt begeistert zu sein Die Oeffentlichkeit nehme die deutschen Journalisten als eine Einheit.

Sowjetoffiziere knipsten im Ludwigshafener Rangierbahnhof

Ludwigshafen. Am Donnerstagvormittag beobachteten Polizeibeamte zwei Männer, die auf dem Gelände des Ludwigshafener Rangierbahnhofs fotografierten. Es waren zwei sowjetische Offiziere in Zivil, die der sowjetischen Mission in Baden-Baden angehören. Sie wurden festgenommen und der französischen Sicherheitspolizei übergeben. Von amtlicher französischer Seite wurde über den Vorfall noch nichts mitgeteilt. Dem Vernehmen nach sollen die Offiziere nach Baden-Baden zurückgeschickt worden sein. Der Fahrer des Kraftwagens, den die Offiziere benutzt hatten, trug sowjetische Militäruniform.

Da für das Ludwigshafener Bahnhofsgelände kein offizielles Fotografierverbot besteht, sehen die französischen Sicherheitsbehörden den Fall der beiden sowjetischen Offiziere zunächst als bedeutungslos an. Der belichtete Film wurde aus der Kamera entnommen und zurückbehalten, damit er entwickelt und geprüft werden kann. Die sowjetischen Offiziere erhielten einen neuen unbelichteten Film als Ersatz.

Zehn Tote bei Flugzeugabsturz in Jugoslawien

Belgrad. Beim Absturz eines Passagierflugzeuges in der Umgebung von Agram wurden am Donnerstag zehn Personen getötet. Der elfte Insasse der Maschine blieb am Leben. Das Flugzeug war bei dichtem Nebel abgestürzt.

Wieder Sabotage in der britischen Marine

London. Die britische Admiralität untersucht zur Zeit einen neuen Sabotagefall, der sich auf dem Unterseeboot „Sirdar" ereignet haben soll. Das U-Boot liegt in der Werft von Chatham zur Ueberholung. Am Mittwoch entdeckten die Besatzungsangehörigen, daß das Hauptventil des Bootes beschädigt worden war.

Wyschinski fuhr zu schnell

New York. Der sowjetische Außenminister Andrej Wyschinski war am Mittwoch einmal um eine Antwort verlegen. Als er mit seinem Wagen auf der Hauptstraße von New York City nach Fluhsing Meadows fuhr, wo die UNO-Vollversammlung stattfindet, wurde er von einer motorisierten Polizei-Patrouille wegen Ueberschreitung der Höchstgeschwindigkeit angehalten. Der Polizeioffizier, der Wyschinski darauf aufmerksam machte, daß eine Geschwindigkeit von 90 Stundenkilometern auf dieser Straße nicht erlaubt ist, schlug dem Außenminister vor, seine Reise mit geringerem Tempo fortzusetzen. Gegen diesen Vorschlag erfolgte kein sowjetisches Veto.

Erster Schneefall auf dem Feldberg

Freiburg. In den letzten Tagen ist auf dem Feldberg, mehrmals Schnee gefallen, der jedoch nach kurzer Zeit wieder wegtaute, da die Bodentemperatur noch zu warm war. Die Höchsttemperatur auf dem Feldberg betrug am Freitag plus vier Grad. Am abend war das Thermometer auf zwei Grad gefallen.

Wetterbericht

Bei anhaltendem Druckanstieg baut sich ein Ausläufer des Azorenhochs bis nach Südwestdeutschland hin auf und bringt uns einen Uebergang zu beständigem für die Kartoffelernte und Weinlese günstigem Wetter.

Vorhersage bis Montagabend: Trocken und zeitweise heiter. Tagsüber etwas wärmer, jedoch sehr kühle Nächte. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag in ungünstigen Lagen stellenweise leichter Frost.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Sicherheit im Innern

dpa. Außenminister und Innenminister sind in gleicher Dringlichkeit mit dem Problem Sicherheit beschäftigt. Jene beraten in New York über die Verteidigung Westeuropas, diese stellen Polizeiformationen auf, verbieten kommunistische Demonstrationen und arbeiten noch weitere Pläne für den Fall eines Putschversuches aus. Die Maßnahmen richten sich in erster Linie gegen die kommunistischen Parteien und ihre Hilfsorganisationen. Sie werden als Teile einer eventuellen „Fünften Kolonne" angesehen, nachdem die Führungen der kommunistischen Parteien Italiens, Frankreichs und anderer Länder bereits vor einem Jahr erklärt haben, sie würden die Sowjetarmee mit allen Mitteln unterstützen, wenn sie „bei Verfolgung eines geschlagenen Angreifers" das Territorium des eigenen Landes betrete.

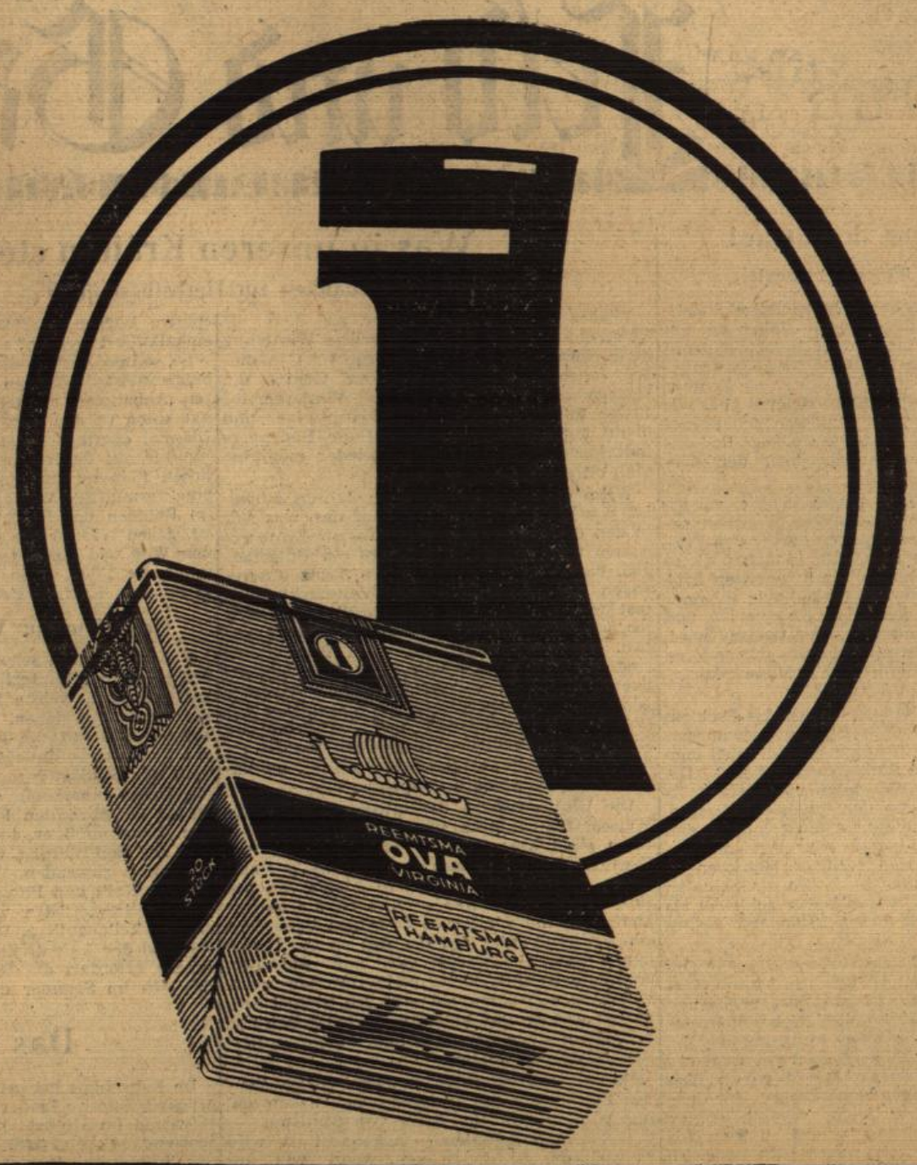
Der Begriff „Fünfte Kolonne" stammt aus dem spanischen Bürgerkrieg. Beim Vormarsch der Franco-Truppen auf Madrid wurde General Varela gefragt, welche seiner vier Marschkolonnen zuerst in der Stadt sein würden. Die Antwort lautete: „Weder die eine noch die andere. Madrid wird von der fünften Kolonne genommen — unseren Anhängern, die schon in der Stadt sind." Varela irrte sich übrigens. Weder seine vier noch die fünfte Kolonne eroberten 1937 die Hauptstadt. Sie fiel erst, als die militärische Lage der Rotspanier gegen Ende des Bürgerkrieges unhaltbar wurde.

Das Vorgehen gegen die Kommunisten ist durch das Bemühen gekennzeichnet, die Spielregeln der Demokratie nicht zu verletzen. Da die straff organisierte kommunistische Weltbewegung, insbesondere die ständig in einer Art Halblegalität arbeitenden Spezialorganisationen des Kominform, den Sturz der „bürgerlichen Demokratie" als ihr Hauptziel ansehen, werden die in den westlichen Nationen getroffenen Maßnahmen oft als unzulänglich kritisiert.

Das zeigte sich insbesondere bei der am 7. September in Frankreich gegen ausländische Kommunisten durchgeführten Großrazzia. Zwar wurden etwa 270 Personen festgenommen, doch gelang es nicht, des Generals Lister habhaft zu werden, der als Führer der Internationalen Brigade in Spanien bekannt geworden war. Obgleich zunächst von der Aufdeckung eines großen Spionagenetzes gesprochen und behauptet wurde, die in Frankreich ansässigen spanischen Kommunisten hätten den Aufbau einer Sperrlinie quer durch Mittelfrankreich im Fall eines Vorstoßes der Sowjets vorbereitet, blieb es bei der Ausweisung und Internierung des größten Teils der Festgesetzten. Der weitaus größere Teil der Exilkommunisten zog überdies freiwillig das Lager auf Korsika der Freiheit in den Volksdemokratien vor. Die französische Presse bemängelte, daß die KP Frankreichs überhaupt von der ganzen Aktion ausgenommen blieb.

Innenminister Queuille ließ sich allerdings ebenso wie sein italienischer Kollege Scelba von der Erwägung leiten, daß der KP, die in der Nationalversammlung die stärkste Fraktion stellt, mit einem direkten Zugriff, vielleicht einem Verbot, eher in die Hände gespielt als Abbruch getan werden könnte. Von diesen Motiven ist jedenfalls die Haltung der belgischen Sozialisten bestimmt Sie erklärten bei der Bekanntgabe der Maßnahmen Ministerpräsident Pholiens — Ausschaltung der Kommunisten aus dem Staatsdienst — es sei verkehrt, Märtyrer zu schaffen.

In der Schweiz scheint man vor kommunistischen Märtyrern weniger Sorge zu haben. Etwa 500 kommunistische Beamte und Angestellte werden nach den Beschlüssen des Bundesrats von Anfang September aus dem öffentlichen Dienst entfernt. Selbst in Großbritannien, dem klassischen Land der individuellen Freiheit, mehren sich die Stimmen, die ein Vorgehen gegen die 45 000 Mitglieder zählende Kommunistische Partei gutheißen. Arthur Deakin, der Generalsekretär der Transportarbeitergewerkschaft, forderte am 16. September das Verbot der Partei.



REEMTSMA
OVA
VIRGINIA

Doppelmischung
auf Piedmont-Basis

Danilovic pfuschte Fortuna ins Handwerk

Glücksspieler fälschte für 50 000 DM Spielmarken

Ludwigshafen. Durch die Verhaftung von Spielmarkenfälschern in der Spielbank von Bad Dürkheim konnte am Mittwoch eine Falschspielerbande unschädlich gemacht werden, die sich bereits seit längerer Zeit damit befaßte, Frau Fortuna ins Handwerk zu pfuschen. Der in Ludwigshafen als Glücksspieler bekannte Jugoslawe Marco Danilowic goß erstmals im Dezember 1949 zusammen mit dem Feinmechaniker Norbert Stadtmüller von Ludwigshafen Formen für falsche Jetons. Als es nicht gelang, die Farbe der Original-Jetons genau nachzuahmen, wurde der Tüncher Otto Weiler, ebenfalls aus Ludwigshafen, ins Vertrauen gezogen, der dann ein Kilo BASF-Lila besorgte. Sowohl die anschließend hergestellten vierhundert Spielmarken zu je 50 DM, wie auch später in noch nicht bekanntem Ausmaß hergestellte Jetons zu 100 DM und zu 2 DM — diese in großem Stil — setzte Danilowic mit seinem Freund und Landsmann Ivan Horvat, der in Ludwigshafen als Kraftfahrer tätig war, in der Dürkheimer Spielbank um. Welcher Schaden dem Casino dabei entstanden ist, konnte noch nicht genau ermittelt werden. Die letzten 250 falschen 50-DM-Marken, die in der Werkstätte Stadtmüllers entstanden, wurden der Bande zum Verhängnis, weil sie übersehen hatte, daß gewisse Kategorien der Spielmarken mit einem kleinen Phosphorzeichen versehen sind.

Als die Leitung des Dürkheimer Casinos am 19. September 36 falsche 50-DMark-Jetons in ihrer Kasse feststellte, leitete sie sofort eine scharfe Ueberwachung ein, die 24 Stunden später zur Verhaftung Horvats und seiner Komplizen, der 49jährigen Karolina Zell aus Ludwigshafen führte. In derselben Nacht noch wurden die drei übrigen Mitglieder der Bande in Ludwigshafen verhaftet. In ihren Wohnungen wurden zahlreiche Falschstücke sichergestellt. 800 DM, die bei Danilowic beschlagnahmt wurden, sind der Verwaltung des Spielkasinos zur Abdeckung des Schadens zur Verfügung gestellt worden. In der Werkstätte fand man außerdem neue Formen zur Herstellung von 5-DM-Spielmarken.

In einem Sonderbericht der Kriminalpolizei heißt es, daß vorausgegangene Koblenzer Ermittlungen bereits im Januar 1950 Spuren für eine Täterschaft der Ausländer Danilowic und Horvat erkennen ließen. Aus guter Quelle verlautet, daß die Bande Spielmarken im Werte von 40 000 bis 50 000 DM hergestellt hat.

Acht Monate Gefängnis für Ausgabe von Falschgeld

Tübingen. Die Große Strafkammer Tübingen verurteilte eine Frau aus Illertissen zu acht Monaten Gefängnis, weil sie am 21. Dezember 1949 in Münsingen einen falschen Hundertmarkschein ausgegeben hatte. Am gleichen Tage waren noch sechs weitere falsche Scheine in Münsingen festgestellt worden, doch konnte der Angeklagten, die jede Schuld leugnete, die Ausgabe dieser Scheine nicht nachgewiesen werden. Straferschwerend wirkte, daß die Angeklagte schon einmal verurteilt worden war, weil sie im Allgäu mit Falschgeld bezahlt hatte.

Storchenpaar kam zur Trauung

Korbach. Eine nicht alltägliche Ueberraschung erlebte ein junges Brautpaar in der Gemeinde Eimelrod in Waldeck. Gerade als die Brautleute auf dem Wege zum Standesamt waren, überflog ein Storchenpaar das Dorf und ließ sich auf dem Dach des Standesamtes nieder, um von dort „mit wohlwollenden Blicken" auf das Brautpaar herabzusehen. Das Erscheinen der Störche stellt auch insofern eine Sensation für den Ort dar, als sich dort noch nie Störche gezeigt haben.

Mobilmachung gegen Heuschrecken-Invasion

Johannesburg. Gegen den drohenden Einbruch von riesigen Heuschreckenschwärmen sind in Ostafrika entlang einer Front von über 1600 Kilometern mit allen modernen technischen Methoden ausgerüstete Abwehreinheiten mobilisiert worden. In Nairobi, der Hauptstadt der Kenya-Kolonie, stehen Flugzeuge zur Durchführung eines Giftgasangriffes bereit. Mit Hilfe dieser Maßnahmen will man die fruchtbaren Gebiete des ostafrikanischen Hochlandes vor der Verwüstung schützen. Die Heuschreckenheere werden von der Küste des Roten Meeres erwartet, wo Wüstenpatrouillen in Automobilen ständig unterwegs sind, um über ihre Radiosender den Abflug von Schwärmen zu melden.

Das hält die stärkste Kuh nicht aus

Siegen. In der Gemeinde Grund bei Siegen ließ ein Landwirt einen Eimer mit gelöstem Arsen zur Kartoffelkäferbekämpfung vor seinem Haus stehen. Eine durstig von der Weide heimkehrende Kuh machte sich über den Eimer her und soff ihn aus. Die Kuh krepierte kurz darauf an Arsenvergiftung.

Wer den Schaden hat ....

Siegen. Ein Obstaufkäufer, der im „Wildenburger", einem Landstrich unweit von Siegen, Zwetschgen kaufen wollte, wurde sich mit einem Bauern über den Preis nicht handelseinig. Der Verkäufer beharrte auf zwölf Pfennig pro Pfund, der Käufer wollte nur zehn Pfennig geben. Da packte den Zwetschgenbauern die Wut. Er nahm die gefüllten Körbe und schüttelte sie in den Schweinetrog. Fröhlich grunzend fielen die Borstentiere darüber her. Am nächsten Morgen lagen sie mit aufgeblähten Bäuchen tot im Stall.

4. SÜDBADISCHER SCHACHKONGRESS
TRIBERG i. Schw. 30.9.-8.10.1950.

Ein umfangreiches Spielprogramm — Meisterturnier, Meister-Anwärterturnier, Meister-Gästeturnier, Haupt-, Neben- und Jugendturnier, Simultan- und Blindspiele mit Schachgroßmeister E. Bogoljubow, Triberg, ein Schachspiel mit lebenden Figuren in Schwarzwälder Trachten — auf dem Waldsportplatz, wird die Schachfreunde aus nah und fern vom 30. September bis 8. Oktober in dieser herrlichen Kurstadt vereinigen.

Samstag, 23. September 1950

Feld und Garten

SONDERTEIL DES OFFENBURGER TAGEBLATT FÜR BAUER, WINZER UND KLEINGÄRTNER

Zum Kern der Sache!

Es geht um billige Lebensmittel

Wir haben in unserem Jahrhundert zunehmend mit dem „Gesetz vom sinkenden Ertrage" zu rechnen. Das Gesetz besagt, daß mit steigenden Erträgen die Produktionskosten je erzeugter Einheit (1 Pfd. Butter, 1 Zentner Weizen, 1 Zentner Kartoffeln) steigen. Aber wie wir uns auch drehen, wir müssen zunehmend intensivieren und die Erträge steigern, und daher leiden wir immer mehr unter der Wirkung dieses Gesetzes.

Damit komme ich zu einem Punkte, wo ich meinen Landsleuten eine bittere Wahrheit sagen muß. Wir Deutsche haben immer den Fehler gemacht, zu glauben, daß es nur uns so schlecht geht, daß nur wir mit gewissen Problemen zu kämpfen haben, daß wir in einer Lage sind, in der kein anderer ist, und die daher von niemanden verstanden wird. Wenn es eine Sache gibt, die uns mit anderen Nationen vereint, dann sind es diese gemeinsamen Nöte.

Ueberall in der Welt stellt sich das Problem gleich dringend vor: Wie kann man genügend billige Lebensmittel bekommen und dabei dem Landwirt ein gutes Einkommen sichern? Die Bevölkerung der Welt steigt und steigt. Es steigen die Ansprüche der untersten Klassen. Sehr zu Recht glauben sie nicht länger, daß Hungersnöte und Mangel aller Art „gottgewollt" sind. Millionen farbiger Menschen — um nur sie zu nennen — haben als Soldaten besser gegessen und waren besser gekleidet als je zuvor. Sie wollen diesen „Standard" beibehalten.

Das Problem muß gelöst werden. Unsere Organisation der Arbeit ist kläglich. Unsere Kreditpolitik ist kläglich. Unsere Zusammenarbeit mit der Industrie ist kläglich. Ueberall in der Welt mischt sich der Staat in Dinge, die ihn nichts angehen und läßt Dinge, um die er sich kümmern sollte, liegen. (Das Finden einer richtigen Fruchtfolge für jede Gegend ist z. B. eine jener vernachlässigten staatlichen Aufgabe. Es ist viel zu teuer für private Initiative. Infolgedessen haben wir den irrsinnigen Zustand, daß die Regierungen über Märkte für Produkte verhandeln, ehe sie sich über den richtigen Standort dieser Produkte klar geworden sind. Das führt verstärkt dazu, Waren zu erzeugen, wo sie nicht erzeugt werden sollten.

Es ist der Fluch unserer Zeit, daß man die maßgebenden Leute nicht dazu bekommen kann, mit dem Beginn zu beginnen. Wie kann man nur daran denken, die Produktionskosten zu senken, wenn keine einzige Regierung vergleichende Zahlen darüber besitzt, welches der billigste Standort für die einzelnen Kulturen ist!

Die Aufgabe lautet: Senkung der Produktionskosten ohne Senkung der Löhne. Diese Aufgabe kann gelöst werden. Laßt uns über politischem Gezänk nicht den Kern der Sache vergessen.

Hühnerhof

Die Hühner gackern aufgeregt
und wollen nicht verstummen.
Doch keines hat ein Ei gelegt —
Was lärmen denn die Dummen?

Dem Gockel wird es bald zu bunt,
er fängt laut an zu krähen.
Drauf plärrt die Ente, bellt der Hund,
ein Riesenkrach und Schmähen.

Und alles, weil ein frecher Spatz
sich dreist zu Tisch geladen.
Doch schließlich läßt ein flinker Schwatz
vergessen allen Schaden.

Ein rechtes Wort zur rechten Zeit
kann Zorneswogen glätten.
Vermieden würde mancher Streit,
Wenn Menschen Einsicht hätten.

Richard Mendel

Was in unseren Kräften steht

Gedanken zur Herbstbestellung

Wieder rückt der Tag näher, an dem die Entscheidung zu treffen ist, welche Winterung gesät werden soll. Welcher Frucht ist in diesem Jahre der Vorrang zu geben? Geht es um Roggen, um Weizen oder um Wintergerste? Etwas Spielraum läßt die Fruchtfolge und bleibt auch mit Rücksicht auf die Bodenverhältnisse übrig. Sollte man wieder möglichst viel Weizen anbauen?

Wenn es schon in normalen Jahren schwer ist, eine Vorschau zu halten auf das, was sich in den nächsten 10 Monaten bis zur Ernte ereignen wird, dann ist es heute ein Unterfangen, das zu keinem Ziel führt. Trotz unserer engen Verflechtung mit dem Weltmarkt ist es fast müßig, Spekulationen darüber anzustellen, welche Entwicklungstendenzen sich anbahnen. Weder Futtergetreide noch Brotgetreide sind am Weltmarkt knapp. Trotzdem sind die Preise in den letzten Monaten stark angestiegen, weil die Politik auch in die Sphäre der Wirtschaft übergriff und weil von Krieg und strategischen Reserven gesprochen wurde, die alle Staaten sich anlegen, wenn sie nur irgendeine Möglichkeit dafür haben.

Die USA erhöhten den Stützungspreis für Weizen, fügten ihren überdimensionalen Vorräten neue hinzu. Man hält jenseits des Ozeans ungeheure Reserven an Mais in staatlichen Lägern. Viele andere Manipulationen führten dazu, daß wenig Ware an die Märkte kam, während die Preise trotz des Ueberflusses anstiegen. Was jenseits des eisernen Vorhangs geschieht, können wir nur vermuten. Auch die UdSSR dürfte über Getreidevorräte verfügen, die, wenn sie wirklich einmal eingesetzt werden und einem wirtschaftlichen und politischen Ziele dienen sollen, nicht unterschätzt werden dürfen.

Da wir wirtschaftlich keinen entscheidenden Einfluß auf das Weltgeschehen haben und uns politisch nur die Rolle von Statisten — evtl. auch als Soldaten — zugedacht ist, wird es wohl das Richtigste sein, wenn wir uns auf uns selber besinnen. Für den einzelnen Betrieb heißt das, daß er das anbaut, was seinen Gegebenheiten am besten entspricht.

Die Winterung ist immer die sicherste Frucht. Der Roggen hat ebenso seine Bedeutung wie der Weizen. Auf unsicherem Weizenboden bringt der Roggen eine Körner- und Strohernte, die wohl zu seinen Gunsten spricht. Nicht in allen Jahren ist das Stroh so wenig begehrt wie in den vergangenen 12 Monaten. Der Weizen wird natürlich bei gleichen Erträgen eine bessere Rente bringen, aber nur da, wo er den zusagenden Boden hat und wo entsprechende Mengen an Düngemitteln mit auf den Weg gegeben werden. Haben wir auch an den Kalkzustand gedacht, der beim Weizen eine Grundvoraussetzung ist? Die Bilanz des Düngekalkverbrauchs im vergangenen Jahr besagt, daß manches vergessen wurde.

Dann steht noch die Wintergerste zur Diskussion. Der Verkauf des Erdrusches liefert das erste Geld. Rein arbeitswirtschaftlich bietet sie viele Vorteile mit ihrer frühen Ernte und den sicheren Nachbaumöglichkeiten für Stoppelfrüchte. Wir werden es in diesem Jahre noch an manchen Stellen merken, wenn uns Futtergetreide fehlt, daß ein Schlag Wintergerste Lücken auf dem Speicher hätte füllen können. Auch die Stoppelsaat wäre sicherer etwas geworden, wenn sie nach Wintergerste 14 Tage früher in den Boden gekommen wäre.

Wenn wir uns also heute für die Winterung entscheiden, der eine möglichst große Fläche eingeräumt werden soll, dann geht es natürlich nur auf Kosten der Sommerung. Hier ist das Kapitel Haferanbau wahrscheinlich noch nicht in allen Betrieben bis zu Ende gedacht worden. In der Mehrzahl geht es sicher auch mit weniger Hafer. Ist nicht sowieso die Anschaffung eines Schleppers im nächsten Jahre beabsichtigt? Können da nicht noch 2 ha mit spätem Roggen oder Weizen nach Hackfrucht einkalkuliert werden?

So sollten wir in diesem Jahre allein aus betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten unseren Anbauplan aufstellen. Konjunkturanbau hat schon in den meisten Fällen geschadet. Diesmal dürfte aber sogar die sicherste Konjunktur mit der solidesten betriebswirtschaftlichen Planung zusammenfallen. Setzen wir eine vernünftige Winterungsfläche ein, wie sie im Rahmen der Fruchtfolge zu verantworten ist, geben wir ihr die Grunddüngung mit auf den Weg und einen gut vorbereiteten Acker unter die Füße, dann haben wir getan, was in unseren Kräften steht.

Gedanken zur Winterfütterung

Haben wir auch schon darüber nachgedacht, daß es bei der Winterfütterung nicht nur darauf ankommt, welche Mengen an Futter uns zur Verfügung stehen, sondern daß es auch entscheidend auf die Qualität ankommt? Jeder Tierhalter sollte sich deshalb noch vor Beginn der Stallfütterung über den Wert und die Zusammensetzung der für die Winterfütterung eingebrachten Futtervorräte klar werden. Dabei muß er auch seine Aufmerksamkeit der Beifütterung von Mineralstoffen und Vitaminen zuwenden, denn der Tierkörper braucht Kalk und Phosphor zur Stärkung seines Knochengerüstes, wie überhaupt zum gesamten Zellenaufbau. Die sonnenarme Jahreszeit und der Aufenthalt der Tiere in den Stallungen erfordert die Beigabe von Vitamin D, das sich im Sommer durch die ultravioletten Sonnenstrahlen in der Haut der Tiere oder im sonnengetrockneten Heu bilden konnte.

Besonders wichtig ist ein ausreichender Mineralstoff- und Vitamingehalt im Futter der tragenden Muttertiere. Wenn ein lebendes Wesen im Werden begriffen ist, findet eine außergewöhnlich starke Anspannung aller am Aufbau beteiligten Kräfte statt. Hier wird die Grundlage zum Bau, zur Gesundheit und zu späteren Leistungen des Nutztieres gelegt. Der große Bedarf eines Muttertieres an Mineralstoffen und Vitaminen während der Trächtigkeit muß unbedingt gedeckt werden.

Nicht anders ist es bei den Jungtieren. Die Aufzuchternährung stellt besondere Anforderungen an die Beschaffenheit und Güte des Futters. In der Jugendzeit wächst der Tierkörper rund um das Zehnfache seines Anfangsgewichtes. Deshalb muß der Tierhalter darauf achten, daß auch der Bedarf der Jungtiere vollauf gedeckt wird.

Beim Milchvieh ist in besonderem Maße auf eine ausreichende Mineralstoffversorgung zu achten, damit kein Leistungsrückgang eintritt. Auch das Schwein ist gegen einen Mineralstoff- und Vitaminmangel sehr empfindlich. Tragende Sauen und Ferkel sollten deshalb täglich eine Mineralstoffbeifütterung erhalten; ebenso benötigen Mastschweine, bei denen durch das schnelle Wachstum große Anforderungen an den Aufbau der Knochensubstanz gestellt werden, eine entsprechende Mineralstoffergänzung im Mastfutter. Pferde, aber auch alle Kleintiere, wie Schafe, Ziegen, Kaninchen und Hühner, haben Bedarf an Mineralstoffen, die zugefüttert werden müssen, da das natürliche Vorhandensein in den täglichen Futterrationen nicht ausreicht, um den tatsächlichen Bedarf zu decken.

Das Rübenblatt vorteilhaft nutzen

Im Rübenblatt haben wir ein ausgezeichnetes Milchviehfutter. Leider wird mit seiner Verfütterung im Herbst noch viel zu oft Verschwendung getrieben. Meist mindert schon der Schmutzgehalt, der bei sorgfältiger Werbung etwa 6 Prozent beträgt, bei nassem Wetter aber auf mehr als das Doppelte ansteigt, bekanntlich den Futterwert entscheidend. Da bei einer starken Verschmutzung dem Blatt soviel Erde anhaften kann, wie sein eigener Trockensubstanzgehalt beträgt, würde dies vergleichsweise einem zur Hälfte mit Sand vermischten Schrot entsprechen.

Im sog. „Pommritzer Verfahren" haben wir eine Erntemethode, mit der die Gefahr der Verschmutzung entscheidend herabgedrückt werden kann. Schlimmstenfalls muß man das Blatt auch waschen, wenn man sich mit dem „Pommritzer Verfahren" nicht anfreunden kann.

Die laxierende Wirkung des Rübenblattes kann durch Beifüttern von Ramikal beseitigt werden. Bei Verwendung dieses Beifutters nehmen die Kühe Rübenblatt bis zur vollen Sättigung ohne Schäden auf.

Halten wir uns vor Augen, daß die beste Verwertung des Krautes die Frischverfütterung ist. Durch eine möglichst lange Verfütterung vom Felde läßt sich an Winterfutter sparen. Um aber im Herbst das Vieh nicht mit Eiweiß über den Bedarf zu versorgen und im Winter an Eiweißmangel zu leiden, wird man das Blatt möglichst als Winterfutter gut konservieren. Da oftmals die vorhandenen Gärfutterbehälter zur Einsäuerung des Rübenblattes nicht ausreichen, müssen wir deshalb auf Blattmieten und auf die Einsäuerung in Erdgruben (ausgelegt mit Silopapier), auf Strohsilos und ähnl. Behelfseinrichtungen zurückgreifen. Rübenblatt kann auch gut im Gemenge mit anderem Futter einsiliert werden.

Die Futterzuteilung erfolgt nach Leistung, etwa in nachstehender Einteilung:

Milchleistung	7	12	17	20 kg
frisches Zuckerrübenblatt	45	65	85	95 kg
Futterstroh	5	3	1	— kg

Die Ration für 20 kg Milch kommt nur bei gewaschenem Kraut in Frage, von dem seines zumeist geringeren Trockensubstanzgehaltes wegen je Kuh noch etwas höhere Mengen zu verabreichen sind.

Ebenso wie beim Milchvieh haben beim Mastvieh Nährstoffaufnahme und -bedarf zwecks bester Futterausnutzung übereinzustimmen. Volljährige Rinder von etwa 600 kg können zu Mastbeginn 60—70 kg frisches Zuckerrübenblatt verwerten. Hierbei ist eine ausreichende Futterstrohbeigabe unerläßlich. An Jungvieh im Alter von 1½ Jahren kann bis zu 50 kg Frischblatt gegeben werden. Zwecks Gesunderhaltung und Erreichung der normalen Verdauung sind gen. Mengen niemals zu überschreiten. Auch Kälber von einem halben Jahr verwerten neben einigem Zufutter schon etwas sauberes, gewaschenes Rübenblatt gut. Mastschafe, Zuchtsauen und Läufer vertragen größere, Mastschweine geringere Mengen Zuckerrübenblatt. Die abgeernteten Rübenfelder bieten in der Regel noch eine vorzügliche Nachweide für Schaf und Schwein, so wird auch das letzte Blatt verwertet.

Vater von 10 000 Kälbern

Auf der Jahresversammlung der Rinderzuchtzentrale in Chippeham wurde viel über die Notwendigkeit und die Erfolge der künstlichen Besamung gesprochen. Man war sich darüber einig, daß sie auch für die englische Rinderzucht eine große Bedeutung habe.

Der englische Bulle Warden Democrat aus friesischer Abstammung hat bereits über die künstliche Besamung 10 000 Kälber gezeugt. Dies dürfte nicht nur die höchste Nachkommenziffer eines Tieres in England, sondern auch in der ganzen Welt sein.

1 kg in 75 000 Teilen

Es wurde errechnet, daß jede Biene etwa das Zehnfache ihres eigenen Gewichtes an Honig an einem Tage zum Bienenstocke zurückträgt. Man muß annehmen, daß rund 75 000 Bienenflüge erforderlich sind, um nur 1 kg Honig einzutragen.

Kein Garten ohne Kräuterbeet

Kräuter im Herbst pflanzen

Im Garten darf die Kräuterecke nicht fehlen. Die Bohnen im Garten, sie rufen nach dem Bohnenkraut, die Gurken möchten mit Dill, Borretsch und Fenchel eingelegt werden. Die einfachste Kartoffelsuppe wird zum leckeren Gericht mit Peterselie, Porree, Sauerampfer, einer Spur Thymian und Pimpinelle. Dasselbe Gericht kann man aber auch mit Majoran, etwas Liebstock, Kerbel, Bohnenkraut, Basilikum und Kümmel auf den Tisch bringen und Beifall ernten, wie vielseitig man einfachste Speisen zubereiten kann.

Würste ohne Majoran oder Thymian sollten ebensowenig auf den Tisch kommen wie Wild ohne Melisse und Wacholder. Ein Butterbrot mit Dill, Kerbel und Löffelkraut ist köstlich und bietet dem Körper die Vitamine, die er zur Gesunderhaltung braucht.

Und die Kräuter bieten mehr, als sich in Worte, in Koch- und Teerezepte fassen läßt, es gehen feinste Wirkungen auf den Gesamtorganismus von ihnen aus, die heilsam und gütig uns in die Vielfalt der in der Natur verborgenen Kräfte einbeziehen wollen.

Die Kräuter sind aber auch eine Zierde des Gartens. Hoch ragen Fingerhut und Königskerze, urwüchsig aus der Kraft seiner starken Wurzel strebt der Liebstock empor, neben ihm der schmalblättrige Estragon und der zart gefiederte Fenchel mit seinen großen Blütendolden. Gegen dies vielerlei Grün kontrastiert die silbergraue Salbei. Ihre violetten Blüten sind ebenso wie die blauen des uralten Heilkrautes Ysop von Bienen umschwärmt, die überhaupt nirgends so auf ihre Kosten kommen wie in einem Kräutergarten.

Es sind aber meist stille, bescheidene Gesellen, unsere Kräuter. Sie sind mit einer kleinen Gartenecke voll zufrieden. Einige Quadratmeter genügen für die winterharten, immer wiederkehrenden Stauden, die jetzt im Herbst gepflanzt werden möchten: Bergbohnenkraut, Baldrian, Beifuß, Dost, Estragon, Liebstock, Melisse, Salbei, Thymian, Weinraute und Ysop, um die wichtigsten zu nennen.

Gesunde Jungpflanzen sind hierzu nötig, wie sie in einigen Spezialbetrieben angezogen werden, etwas Laubdecke, falls der Winter gar so arg wird, und dann gedeihen sie wie alle Stauden. An den Boden stellen die meisten keine besonderen Ansprüche, ja viele sind mit ärmsten Böden zufrieden. Frisch gedüngter Boden ist oft dem Aroma nicht zuträglich, man meide auch deswegen alle Düngemittel, pflanze in Boden mit alter Dungkraft und verwende gut verrotteten Kompost.

Baut man mehr von den Kräutern an, so lasse man nichts umkommen. Fenchelstroh steigert die Milchleistung der Tiere, Dillstroh wird ebenfalls gern gefressen. Wermut und viele andere Kräuter sind Mittel gegen Durchfall, Beifutter oder Teeaufguß von Kräuterabfällen macht die Tiere widerstandsfähiger und gesünder.

Hat man dies alles erst einmal erfahren, so wird man nie mehr davon abgehen, um Mensch, Tier und Boden, die unserer Obhut anvertraut sind, an den Segnungen der Kräuter teilnehmen zu lassen.

Gefährliche Bodenfröste

Wie sich die Pflanzen erkälten

Ueber das weite Gartengelände inmitten der Senke zwischen den bewaldeten Höhen wölbt sich der wolkenlose Himmel eines Frühherbstabends. Die strahlende Sonne als Vermittlerin der Wärme verliert langsam ihre Kraft und unterbricht ihre Wirkung jäh mit dem Sonnenuntergang. Die Erde gibt jetzt die gierig aufgesaugte Wärme wieder zurück. Man spürt im Garten von Minute zu Minute mehr, wie sich kühle Luft in die warmen Wellen einschaltet, die man vor einer Stunde noch zwischen den Tomatenstauden fühlte. Die Ausstrahlung in den Weltenraum hat eingesetzt.

Die Begleiterscheinung aller klaren und windstillen Abend- und Nachtstunden, die automatische Kältebildung als größte Gefahr aller Pflanzenkulturen, ist im vollen Gange. Um unsere Beine herum wird es auf einmal so frisch, als seien wir in kaltes Wasser getreten.

Messen wir einmal nach, was wir gefühlsmäßig gespürt haben! In Höhe unseres Kopfes, aufrecht stehend, sind 10,5 Grad Wärme, dagegen in Kniehöhe 7,8 Grad, und zu unseren Füßen messen wir nur noch 5,6 Grad Wärme. Doch nicht nur vom Gartenboden her selbst bildet sich kalte Luft durch Abgabe der warmen Lufttellchen in den Weltenraum, sondern auch von allen Erhebungen der Nachbarschaft her flutet kalte Luft langsam heran. Die riesige nächtliche Kältefabrikation der Natur, die allerdings nur bei klarem, windstillem Wetter tätig ist, hat ihre Produktion begonnen. So müssen wir uns, grob skizziert, die Vorgänge vorstellen, die im Frühling und im Frühherbst zu den gefährlichen Bodenfrösten führen können.

Versetzen wir uns einmal in die Perspektive eines Salatkopfes oder Kohlrabis. Hier ist nicht nur der Erdboden der Ausstrahler der Wärme und Mittelpunkt der Kältefabrikation, sondern auch die feuchten Blätter der Pflanzen selbst strahlen die Wärme aus.

Ich legte Anfang November eine Kiste an und erntete davon zu Weihnachten. Von den starken Wurzeln erhielt ich 70—90 g schwere Triebe, von den schwachen erntete ich nach und nach die Blätter. Da mein Keller halbdunkel ist, war der Salat ganz zartgrün, was mir besser gefällt als das fahle Gelb der dunkel getriebenen. Der Salat ist hervorragend im Geschmack und nicht bitter. Allerdings machte ich die Erfahrung, daß man ihn nicht geschnitten stehen lassen darf, dann wird er bitter, gleich ob die Blätter gelb oder grün sind. Ich verwendete Erde von Maulwurfshügeln, da ich denke, sie ist besser als gelber Sand, den wir sonst zum Einschlagen der Wurzelgemüse nehmen. Die Wurzeln machen eine Unmenge von Faserwurzeln, woraus hervorgeht, daß sie auch Nährstoffe aus der Erde zogen und nicht nur die Reserve der Pfahlwurzeln zum Treiben verbrauchen.

Wer Platz hat, legt natürlich richtige Treibbeete an und deckt die Wurzeln 15 cm hoch mit Sand ab. Ich will nur zeigen, wie man auch im kleinen Haushalt mit wenig Umständen eine Winterdelikatesse heranziehen kann. Die Zichorien säte ich Ende Juli in Reihen aus und verzog sie auf 20 cm Abstand, was wichtig ist, sonst bekommt man viele dünne Wurzeln. Ein Teil, der über Winter im Garten blieb und mit Fichtenwedeln abgedeckt wurde, trieb im März aus und konnte auch noch verwendet werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Badner Land

Wie geht die Volksbefragung vor sich?

Von 8 bis 18 Uhr wird am Sonntag gewählt — Nur eine der beiden Fragen kann bejaht werden

Am Sonntag findet in den Ländern Südbadens, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern, die den Bereich der alten Länder Baden und Württemberg sowie des ehemaligen preußischen Landesteils Hohenzollern decken, die Volksbefragung über die Neugliederung dieser Länder statt. Diese Volksbefragung ist keine Volksabstimmung im üblichen Sinne, da sie nach den in den drei beteiligten Ländern gleichlautend verkündeten Gesetzen nur informatorischen Charakter hat. Sie hat deshalb auch keine unmittelbar rechtsgestaltenden Auswirkungen auf die beteiligten Länder, sondern verfolgt ausschließlich den Zweck, den Willen der Bevölkerung zu erkennen und daraus möglichst zu einer Vereinbarung über die Neugliederung dieser Länder zu kommen. Ihre Wirkungen sind nicht staatsrechtlicher, sondern politischer Art.

Kommt innerhalb von zwei Monaten nach dem Tage der Volksbefragung keine Vereinbarung der beteiligten Landesregierungen über eine Neugliederung der drei südwestdeutschen Länder zustande, so gilt auf Grund des Freudenstadter Abkommens, das dem Gesetz über die Volksbefragung zugrunde liegt, der Versuch einer Ländervereinbarung als gescheitert. Die Neuordnung der Ländergrenzen im Südwesten, die durch die alliierte Aufteilung der ehemaligen Länder Baden und Württemberg in drei Länder und auf zwei Zonen untragbar erscheinen, wäre dann nur noch durch eine Regelung auf Bundesebene möglich.

Jedem Stimmberechtigten werden bei der Volksbefragung

zwei Fragen

auf seinem Stimmzettel vorgelegt. Sie lauten:

1. Ich wünsche die Vereinigung der drei Länder Baden, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern zum Südweststaat, oder
2. Ich wünsche die Wiederherstellung des alten Landes Baden und des alten Landes Württemberg einschließlich Hohenzollern.

Der Abstimmende kann nur eine der beiden Fragen bejahen; die beiden Fragen sind also alternativ gestellt. Wenn der Abstimmende eine der beiden Fragen verneint, so gilt die andere als bejaht. Verneint der Abstimmende beide Fragen, so ist der Stimmzettel ungültig. Eine besondere Zählung der Nein-Stimmen findet weder im einen noch im anderen Falle statt. Will sich der Abstimmende für keine der beiden Fragen, sondern für eine dritte Lösung (status quo oder für eine sonstige territoriale Neugliederung) entscheiden, so hat er keine Möglichkeit, dies bei der Volksbefragung zum Ausdruck zu bringen.

Die kreisfreien Städte sowie die Landkreise bilden je einen Stimmkreis. Die Stimmkreiseinteilung deckt sich also mit der Kreiseinteilung.

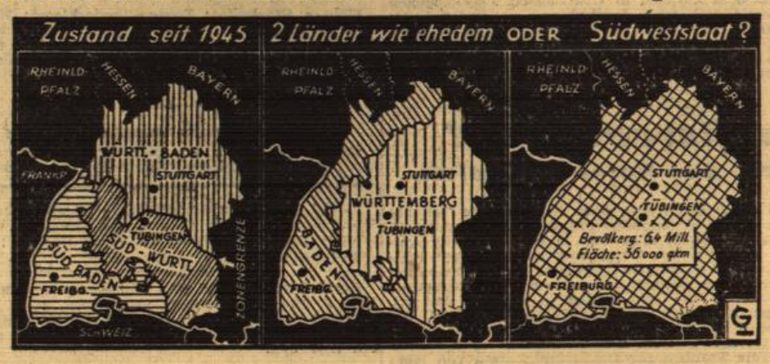
Die Abstimmungszeit

dauert von morgens 8 bis abends 18 Uhr. Stimmberechtigte mit mehreren Wohnsitzen in verschiedenen an der Volksbefragung beteiligten Ländern dürfen nur an einem ihrer Wohnsitze abstimmen. Stimmscheine der Länder Baden und Württemberg-Hohenzollern sind in Württemberg-Baden nicht gültig und umgekehrt. Auch innerhalb des Landes Württemberg-Baden sind Stimmscheine nur in dem Landesbezirk (Nordwürttemberg und Nordbaden) gültig, in dem sie ausgegeben worden sind. Auf diese Weise wird es möglich sein, in einer inoffiziellen Rechnung die Abstimmungsergebnisse für den Bereich der alten Länder Württemberg und Baden zusammenzufassen und danach die Meinung der Bevölkerung dieser Länder zu beurteilen.

Abstimmungsergebnisse im Rundfunk

Baden-Baden. Der Südwestfunk und der süddeutsche Rundfunk Stuttgart werden am Sonntag ab 20.00 Uhr bzw. ab 20.05 Uhr Ergebnisse der Volksbefragung über den Südweststaat durchgeben. Die Durchsagen werden bis 2.00 Uhr laufend in die Sendungen eingeblendet.

Altbaden oder Südweststaat — das ist am Sonntag die Frage



Am Vorabend der Entscheidung

Bei knapper Mehrheit der badischen Stimmen wendet sich Freiburg an Bonn

Ein Sonderinterview unseres Karlsruher ce-Vertreters mit Staatspräsident Wohleb und CDU-Landesvorsitzenden Heurich

Karlsruhe. Sollte sich bei der informatorischen Volksbefragung am 24. September nur eine knappe Mehrheit der badischen Stimmen für Baden ergeben — erklärte der Landesvorsitzende der nordbadischen CDU, Bürgermeister und Staatsrat a. D. Heurich, unserem ce-Korrespondenten — so werden die nord- und südbadische CDU auf einer in Bälde schon stattfindenden großen und gemeinsamen Landestagung in Offenburg beschließen, sich an der für November in Aussicht genommenen Landtagswahl in Württemberg-Baden nicht zu beteiligen! Nordbaden und sicherlich Karlsruhe würden bei dieser Volksbefragung zweifellos das Zünglein an der Waage sein. Dieser Meinung Heurichs schlossen sich übrigens bei Interviews führende Politiker anderer Parteien Nord- und Südbadens, insbesondere der SPD, an.

Staatspräsident Wohleb lehnte in einem daran anschließenden Interview mit unserem ce-Korrespondenten jegliche Prognose zum kommenden Sonntag ab. Er erklärte aber, daß, wenn auch nur eine knappe Mehrheit der badischen Stimmen vorliege, man versuchen müsse, auf dem Verhandlungsweg das gesamte Problem zu lösen. Die südbadische Landesregierung werde dann, ausgehend von dem Grundgesetz-Artikel 118, den Entscheid der Bundesregierung anrufen.

Am Donnerstagabend sprach Staatspräsident Wohleb in Karlsruhe, richtete einen Appell in letzter Stunde an das Heimatgefühl der Badener und besonders der Karlsruher, deren Stadt wieder Landeshauptstadt von Gesamtbaden werden müsse, was von den Tausenden mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde.

Mit dieser und vier für Samstagabend von den Südweststaatanhängern geplanten Kundgebungen hat der Abstimmungskampf seinen Abschluß in Nordbaden erreicht. Nun wird das Volk zu entscheiden haben: 1 000 000 Stimmberechtigte in Nordbaden, wobei in 700 Wahllokalen von 489 Gemeinden abgestimmt wird.

Ueber die Wellen des Funks

Sonntag, den 24. September

Südwestfunk: 9.15 Das Unvergängliche; 10.00 Kath. Morgenfeier; 11.00 Musik zum Sonntagvormittag; 11.45 Für den Bauern; 12.05 Ein Herbsttag im Breisgau; 12.20 Volksmusik u. Chorgesang; 14.15 Frohe Melodien; 17.00 Das SWF-Unterhaltungsorchester; 18.15 Die Sportreportage; 20.00 Sinfoniekonzert.

Stuttgart: 8.00 Landfunk mit Volksmusik; 8.45 Ev. Morgenfeier; 9.15 Geistliche Musik; 9.45 Der innere Klang; 11.30 Joh. Seb. Bach; 12.00 Musik am Mittag; 14.00 Stunde des Chorgesangs; 14.30 Kinderfunk; 17.00 „Kadett Winslow"; 18.05 Orchesterkonzert; 18.55 Toto-Ergebnisse; 20.05 Mit Sang und Klang.

Montag, den 25. September

Südwestfunk: 9.00 Für die Hausfrau; 11.30 Landfunk; 11.45 Volkstümliche Melodien; 12.20 Mittagskonzert; 14.00 Für die Schuljugend; 16.15 Aus Frauenbüchern und -zeitschriften; 17.20 Lieder von Franz Schubert; 17.45 Franz. Sprachunterricht; 21.00 Aus der Welt der klassischen Operette.

Stuttgart: 6.40 Heimatpost; 8.00 Für die Mutter; 10.15 Schulfunk; 13.00 Echo aus Baden; 14.00 Schulfunk; 15.30 Kinderfunk; 16.00 Nachmittags-Konzert; 17.40 Heimatpost; 20.00 Fröhlich fängt die Woche an; 21.15 Rendezvous am Montagabend; 22.00 Zeitgenössische Musik.

Frühherbstliche Eindrücke in Baden-Baden

Es ist in Baden-Baden ruhiger geworden. Frühe Herbstboten und regnerisches Wetter machen sich bemerkbar. Die Bänke in der Lichtentaler Allee stehen leer und auch der bunte, farbige Betrieb der Sonnentage in der Innenstadt hat merklich nachgelassen. Nur wenige der gepflegten Arkadengeschäfte halten am Vormittag offen, einige Kurgäste schlendern scheinbar gelangweilt durch die, mit viel Mühe und Aufwand hergerichteten Kuranlagen. Die Mittagszeit in den sehr eleganten, großen Restaurants weist eine etwas vorzeitige Leere auf, man sieht umso mehr weiße Kellnerjacken und reichlich silberne Tabletts. Die wenigen Gäste an den blumengeschmückten Tischen werden mit ausgesuchter Höflichkeit und Sorgfalt bedient und die Preise sind eigentlich gar nicht so übermäßig hoch wie man annehmen könnte. Im Kurhaus, hinter bewachten Türen, probt ein Orchester, Putzfrauen pflegen die kalte wieder aufgewärmte Pracht, man geht, nein man schleicht lautlos auf grünen Teppichen, nur ein Goldbetreßter folgt einem möglichst unauffällig mit den Blicken.

Ab 14 Uhr öffnen sich die Türen zur Spielbank. Beinahe ein herzlicher Empfang an dem Tisch, wo der Ausweis vorgezeigt werden muß; unauffällig und diskret stehen wirkliche Lakaien herum, mit Schnallenschuhen und weißen Strümpfen. Am Roulette vornehmlich etwas ältere, nervöse Damen mit gedämpfter Spielleidenschaft. In einer Ecke, auf einem Brokatsessel, ein magerer, jedoch elegant gekleideter Greis der eingenickt ist. Der Croupier nimmt und gibt mit elegant geführtem Rechen, meist die gelben Zwei-Mark-Spielmarken, höhere Einsätze kommen wohl erst in den Abendstunden.

Das Theater wirbt mit Plakaten um Abonnement-Käufer und kündigt Oskar Wilde's „Salome" an, daneben ein Bühnenstück um das Seifenkistl-Rennen.

Viele Häuser und Hotels haben noch den durch die Beschlagnahme bedingten Dornröschen-Schlaf. Unter den ausländischen Wagen fallen die eleganten, allerdings noch wenig vertretenen Amerikaner, auf. Schade, daß es vorzeitig in dem herrlich schönen Baden-Baden ein wenig still geworden ist, aber vielleicht ist dieser Eindruck nur der eines einzelnen regnerischen Reisetages.

Professor Miksch gestorben

Freiburg. Professor Dr. rer. pol. Leonhard Miksch, Ordinarius für Volkswirtschaftslehre und Finanzwissenschaft an der Universität Freiburg, der im vergangenen Jahr von Mannheim nach Freiburg kam, ist am Dienstag nach kurzem Klinikaufenthalt in Freiburg im 49. Lebensjahr gestorben.

Die Verkehrspolitik der Bundesregierung

Bundesminister Dr. Seebohm kündigt Weiterführung der Autobahn bis Basel an

Baden-Baden. (Eigener Bericht). Auf der gegenwärtig in Baden-Baden stattfindenden Bundestagung des „Verkehrs öffentliche Betriebe" an der über 300 Gäste des In- und Auslandes teilnehmen, sprachen am Donnerstag mittag auf einer Hauptsitzung auch der frühere Reichskanzler und Reichsfinanzminister, Reichsbankpräsident Dr. Luther und Bundesverkehrsminister Dr. Seebohm. Der Bundesminister beschäftigte sich sehr eingehend mit allen aktuellen Fragen der Verkehrspolitik der Bundesregierung, die zu einer europäischen Zusammenarbeit führen müsse. Dr. Seebohm warnte sehr eindringlich, sich keinen trügerischen Hoffnungen hinzugeben, die ziemlich heruntergekommenen Verkehrseinrichtungen besonders des Nah- und Berufsverkehrs mit Marshallgeldern wieder auffrischen zu können, denn der Marshallplan sei ja kein Weihnachtswunder. Auch vor einer übertriebenen Luxuseinrichtung der modernen Verkehrseinrichtungen warnte der Minister. Schnelligkeit und Sicherheit stünden im Vordergrund! Der Minister forderte schließlich sehr eindringlich die engste Zusammenarbeit zwischen Bundesverkehrsministerium, Verkehrsträgern und Gewerkschaften, wobei in absehbarer Zeit ein deutscher Verkehrsausschuß zu bilden sei, der sich mit der Planung neuer einschneidender Verkehrsregelungen und Verkehrsgesetze zu beschäftigen habe Durch besondere Maßnahmen müßten die Betriebe rationalisiert werden!

Bundesverkehrsminister Dr. Seebohm zollte schließlich der badischen Landesregierung und ihrem anwesenden Staatspräsidenten Dr. Wohleb Worte höchster Anerkennung für die für die gesamte Bundesrepublik vorbildlich geleistete Wiederaufbauarbeit auf dem Gebiete des Verkehrswesens. Derselbe Dank galt dem ebenfalls anwesenden Finanzminister Dr. Ekkert.

Er freue sich auch, gerade in Baden-Baden, das als Weltbad nicht nur eine kulturelle und verkehrsmäßig internationale, sondern eine politisch sehr hohe Aufgabe zu erfüllen habe, mitteilen zu können, daß 1.) die Autobahn Mannheim—Karlsruhe zunächst weitergeführt werde bis Baden-Baden mit dem Fernziel bis Basel über Freiburg und Offenburg nach Basel. 2.) daß Baden-Baden ein ihm als Weltbad in jeder Beziehung gerecht werdender Bahnhof in Oos erhalte und 3.) mit der Elektrifizierung der international ungeheuer wichtigen Rheintallinie von Frankfurt über Mannheim, Karlsruhe, Offenburg und Freiburg nach Basel bereits von südbadischer Seite her begonnen worden sei.

Badischer Schreinertag in Bühl

Bühl. Am 7. und 8. Oktober ds. Js. findet in der „Stadt der blauen Früchte" der Badische Schreinertag statt. U. a. werden sprechen der südbadische Finanzminister Dr. Wilhelm Eckert und Geschäftsführer Willy Heinze vom Bundesfachverband. Verbunden mit dieser Tagung ist die Generalversammlung der Badischen Schreinergenossenschaft eGmbH., Sitz Freiburg, deren Mitgliederkreis sich auf das alte Land Baden erstreckt. Die gastfreudige Stadt Bühl wird sich auf die Tagung besonders vorbereiten.

Badische Tierzüchter ausgezeichnet

Freiburg. Das badische Ministerium der Landwirtschaft und Ernährung verlieh zahlreichen Tierzüchtern für ihre auf die „Erste Schau der badischen Landwirtschaft" geschickten Tiere goldene, silberne und bronzene Plaketten. Den Ehrenpreis des Staatspräsidenten für Hengsthalter erhielt Karl Leo Schuler vom Hulochhof in St. Peter, den Ehrenpreis für Rinderzüchter für einen Farren Reinhard Hug aus Münchhöf-Schweingruben. Insgesamt wurden 152 Preise und Ehrenpreise des Staatspräsidenten, des Landwirtschaftsministers, von Verbänden und Firmen sowie zahlreiche Plaketten vergeben.

Nachrichten aus dem Lande

Staatsanwaltschaftliche Untersuchung im Zuckerskandal

Baden-Baden. Der Karlsruher Zuckerskandal, in den die Betriebsküche eines bekannten badischen Bankhauses verwickelt ist — wir haben darüber an dieser Stelle schon berichtet — hat sich inzwischen auch nach Herrenalb und vor allem nach Baden-Baden ausgedehnt, wo annähernd 30 Zentner zu horrenten Preisen abgesetzt wurden. Die Staatsanwaltschaft hat die ganze Angelegenheit übernommen und eine eingehende Untersuchung gegen alle Beteiligten eingeleitet. Wenn auch inzwischen der Name des Karlsruher Großhändlers, der die fünf Tonnen Zucker verschob, bekannt gegeben wurde, er heißt Werner Haberkapp, so interessiert nach wie vor auch die Oeffentlichkeit die Namen der Herrenalber und Baden-Badener Zuckeraufkäufer.

Todessturz in die Sense

Karlsruhe. (SWK) - Als ein 54jähriger Landwirt aus Auerbach mit dem Fahrrad und einer Sense aufs Feld fuhr, um Futter zu mähen, kam er zu Fall und stürzte in seine Sense. Er wurde mit einer tiefen Schnittwunde in der Brust aufgefunden, die seinen Tod herbeiführte.

Vom Traktor überfahren und getötet

Singen. (SWK) - Als ein mit einem Schlepper auf Probefahrt befindlicher Volontär nicht rechtzeitig zurückkehrte, wurde nach ihm gesucht. Man fand ihn tot in der Nähe der Ruine Heilsberg. Die Untersuchungen ergaben, daß der 20jährige Praktikant den Schlepper auf einem abschüssigen Feldweg nicht mehr zu halten vermochte. Das Fahrzeug war umgestürzt und hatte den Fahrer unter sich begraben.

Seinen Verletzungen erlegen

Säckingen. Der vor einer Woche in der Nähe des Titisee von einem Personenkraftwagen des südbadischen Wirtschaftsministers Lais, Freiburg, angefahrene Motorradfahrer, ist seinen schweren Verletzungen erlegen. Er wurde vor einigen Tagen in Görwihl zu Grabe getragen. Im Auftrage des Ministers legte der zuständige Landrat einen Kranz am Grabe des Verstorbenen nieder.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Deutsche Leichtathletiksiege in Malmö

Von zwölf Wettbewerben die Hälfte gewonnen

Beim ersten Start deutscher Leichtathleten im Ausland kamen am Donnerstag deutsche Teilnehmer anläßlich der internationalen Septemberspiele des Malmöer Sportklubs Mai, bei denen fünf Nationen vertreten waren, zu beachtlichen Erfolgen. Vor allem in den Läufen plazierten sich die Deutschen hervorragend. B. Steines gewann die beiden Sprintstrecken, während sein Bruder G. Steines über 800 m erfolgreich war. B. Steines sicherte sich damit den ersten Platz in der Punkttabelle und gewann auch den schwedischen Sprinterpokal. Mit eindrucksvoller Ueberlegenheit gewann Horst Schade die 3000 m, während die viermal 100-m-Staffel vom Hamburger SV und die Schwedenstaffel von Rotweiß Koblenz gewonnen wurde. Zweite Plätze holten sich Gerhard Stöck im Kugelstoßen und Karl Storch im Hammerwerfen.

Die Ergebnisse: 100 m: B. Steines 10,9 Sekunden. 2. Wawrzyn (Deutschland) 11,2 Sekunden. 200 m: B. Steines 23,4 Sekunden. 2. Wawrzyn 22,7 Sekunden. 400 m: Mckenley (Jamaica) 47,2 Sekunden. 1. Huppertz 49,0 Sekunden. 800 m: G. Steines 1:58,8 Minuten. 2. Aaberg (Schweden) 1:53,0 Minuten. 1500 m: Slijkhuis (Holland) 3:56,6 Minuten vor Begtsson (Schweden) 3:56,8 Minuten. 3000 m: Schade 8:23,4 Minuten. 2. Lundquist (Schweden) 8:37,8 Minuten. Kugelstoßen: Nilsson (Schweden 14,85 m. 2. Gerhard Stöck 13,44 m. Hammer: Strandlie (Norwegen) 56,89 m. 2. Storck 54,33 m. 4 mal 100 m: Hamburger SV 43,7 Sekunden. Mai Malmö disqualifiziert. Schweden-Staffel: Rotweiß Koblenz 1:58,8 Minuten. 2. Kombinierte Mannschaft 2:02,4 Minuten. Stabhochsprung: Ragnar Lundberg (Schweden) 4,20 m. Hochsprung: Haakansson (Schweden) 1,90 m.

Die aus dreizehn Teilnehmern bestehende deutsche Mannschaft aus vier Vereinen gewann demnach von den zwölf Konkurrenzen die Hälfte. Die gastgebendenSchweden schnitten mit drei Siegen wiederum nur schwach ab, obwohl sie einige Vertreter der ersten Klasse aufgeboten hatten. Die restlichen Wettbewerbe gingen an Jamaika, Norwegen und Holland.

Die eindrucksvollen Erfolge in den Laufwettbewerben begannen mit dem 800-m-Lauf. G. Steines nahm schon in der ersten Runde, die mit 52,5 Sekunden gestoppt wurde, die Führung und konnte im Endspurt einen Vorstoß des Schweden Aaberg mit 2 m Vorsprung sicher zurückweisen. In den beiden Sprinterkonkurrenzen lag die Entscheidung nur zwischen B. Steines und Wawrzyn, wobei Skoglund (Schweden) über 100 m in 11,2 Sekunden und Paagard (Schweden) über 200 m 22,8 Sekunden jeweils die dritten Plätze belegten. Horst Schade löste sich schon in der ersten Runde des 3000-m-Laufes vom Feld und kam unter dem brausenden Beifall der Tribünen fast eine halbe Bahnlänge vor den beiden schwedischen Favoriten ins Ziel.

Die Siegerehrung im Hammerwerfen brachte den ersten sportlichen norwegisch-deutschen Händedruck nach dem Kriege. Entgegen früheren Nachrichten waren dem Norweger Sverre Strandlie durch die norwegische Sportorganisation gegen den Malmöer Start keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt worden. Er warf eine glänzende Serie über 50 m. Storch steigerte sich zwar auf 54,33 m, konnte jedoch die 56,89 m des Norwegers nicht übertreffen.

Die deutschen Siege in den Staffeln kamen nach der Ueberlegenheit in den Sprinterkonkurrenzen kaum überraschend. Kühles Herbstwetter wirkte sich auf den Publikumsbesuch aus, doch kamen 3000 Zuschauer, die in sportlicher Fairneß bei jedem sportlichen Sieg applaudierten, voll auf ihre Kosten. Die deutsche Mannschaft wird am Sonntag die deutschen Farben an zwei weiteren Orten vertreten. Eine Gruppe beteiligt sich in Goeteborg an einem Städtekampf London — Goeteborg, während eine zweite Gruppe an einer Veranstaltung in Halmstad teilnimmt.

Bundesregierung soll Schwimmländerkampf-Defizit decken

Die Stadt Oberhausen hat die Bundesregierung gebeten, sich an der Abdeckung des 13 000-DM-Defizit aus dem kürzlich in Oberhausen ausgetragenen Schwimmländerkampf Deutschland — England zu beteiligen. Der Länderkampf hat die Stadt etwa 23 000 DM gekostet. Wegen der schlechten Witterung an den Kampftagen wurden jedoch nur 9000 DM eingenommen.

Vor einer Meisterschaftsrevanche?

VfB Stuttgart—Kickers Offenbach, das Spiel der Spiele

Die erste Liga Süd hat am Sonntag mit der deutschen Fußballmeisterschaftsrevanche 1950 VfB Stuttgart—Kickers Offenbach ihren Schlager. Drei Monate nach dem Endspiel stehen sich die beiden Mannschaften erneut gegenüber und diesmal, so scheint es, unter umgekehrten Voraussetzungen. Der VfB hat seine Meisterschaftsform bei weitem noch nicht wieder erlangt, während die Offenbacher Kickers dagegen eine Krise überwunden und den Anschluß wieder gefunden haben. Die „Lederstädter" werden jeweils alles daran setzen, die 1:2-Endspielniederlage wettzumachen. Für die Kickers spricht die Tatsache, daß sie in den Punktspielen der letzten zwei Jahre den Stuttgartern keinen Punkt überlassen haben. Beide Vereine haben für die Meisterschaftsrevanche ihre stärksten Vertretungen zur Stelle. Der derzeitige Tabellenführer und plötzlich zum Favoriten avancierte FC Bayern München hat bei der Frankfurter Eintracht noch nicht gewonnen. Wenn den Bayern auch ein spielerisches Plus gegenüber den „Adlerträgern" einzuräumen ist, so beweist doch das 1:1 in Neckarau, daß auch die Bayern mit ihrer vorzüglichen Läuferreihe verwundbar sind. Dem Club-Bezwinger FC Singen wird es gegen den FSV Frankfurt schwer fallen, einen doppelten Punktgewinn zu erzielen. Der Frankfurter Sturm ist stark genug, um die Singener Abwehr zu bezwingen, während die FSV-Hintermannschaft ihrerseits mit dem Singener Angriff zurechtkommen sollte. Der SV 98 Darmstadt steht mit seiner schwachen unsicheren Hintermannschaft bei 60 München vor einer kaum zu lösenden Aufgabe. Auch der SSV Reutlingen dürfte dazu ausersehen sein, dem 1. FC Nürnberg zur Wiederherstellung seines Rufes zu verhelfen. In der Begegnung Spvgg. Fürth—VfB Mühlburg geht es um den Anschluß an die Spitzengruppe. Die Fürther Abwehr muß sehr auf der Hut sein, wenn sie nicht eine Ueberraschung durch den gut aufgelegten Gästesturm erleben will. Der abwehrstarke BC Augsburg sollte im Spiel gegen den VfR Mannheim eine Punkteteilung erreichen, und auch der SV Waldhof ist trotz seiner bisherigen schwachen Leistungen für ein Unentschieden auf eigenem Platz gegen Schwaben Augsburg gut. Im einzigen Sonnabendspiel ist dem FC Schweinfurt durchaus ein Erfolg beim VfL Neckarau zuzutrauen, wenn auch die Mannheimer Vorstädter auf eigenem Platz keinesfalls zu unterschätzen sind.

Sieben Spiele bei der Amateurliga

Die südbadische Amateurliga spielt sich am kommenden Sonntag mit sieben Begegnungen wieder eine Runde weiter. Leider steht der 16. Verein immer noch nicht fest. Für eine Meisterschaftsrunde, in der Mannschaften bereits vier Punktespiele absolviert haben, kein besonders gutes Zeichen. Am letzten Wochenende erkämpfte sich Weil als 15. Verein durch einen Sieg über Stockach die Teilnahme an dieser Meisterschaftsrunde. Der frischgebackene Amateurligist muß nun in seinem ersten Auftreten in der neuen Umgebung bei Blauweiß Freiburg seine Visitenkarte abgeben. Die Freiburger wußten bisher noch nicht so recht zu überzeugen und verloren vor acht Tagen in Ottenau mit 2:1. In Kuppenheim erwartet der Gastgeber den SC Baden-Baden der vorerst mit 3:3 Punkten nur den 6. Platz in der Tabelle einnimmt. In Kuppenheim hingen die Trauben für Gastmannschaften von jeher sehr hoch. Der Ausgang ist völlig offen. Rot-Weiß Lörrach verteidigt seine Spitzenposition in Lahr. Der ehemalige Zonenligist ist noch weit von seiner Vorjahresform entfernt. Die Lörracher haben gute Aussichten wenigstens einen Teilerfolg mit nach Hause zu nehmen. Villingen, von vielen als Favorit dieser Runde bezeichnet, hat es im Spiel gegen Offenburg selbst in der Hand, diesen Ruf zu wahren. Schopfheim sollte es diesmal besser als am vergangenen Sonntag machen, als es einen möglichen Sieg leichtfertig aufs Spiel setzte. Ottenau wird um eine Niederlage kaum herumkommen. Rastatt und Rheinfelden müßten auf Grund ihres Platzvorteiles schließlich Siege über St. Georgen und Achern verzeichnen können.

Um den 16. Platz

Das Entscheidungsspiel um den 16. Platz in der 1. südbadischen Amateurliga bestreiten am 24. September der ASV Freiburg und der SV Radolfzell auf neutralem Platz in Donaueschingen.

Die Schützenkönige

Die neuen Torschützenlisten zeigen folgendes Bild: Süd: Lehmann-Mühlburg 9, Langlotz-VfR Mannheim 6, Appis-Fürth 5, Löttke-VfR Mannheim und Baas-Eintracht Frankfurt je 4 Treffer; West: Linneweber-Dortmund 6, Kleina-Schalke, Gottschalk-Essen je 5, Hinz-Essen und Güttgemanns-Rheydt je 4 Treffer; Nord: Schlegel-Göttingen 7, Loth-Hannover 96 und Vetter-Osnabrück je 6, Apel-Arminia Hannover 5 Treffer, sechs weitere Spieler je 4 Treffer.

Gute Aussichten für Deutschlands Wiederaufnahme in die FIFA

Die Wiederaufnahme Deutschlands und Japans in den Internationalen Fußballverband (FIFA) steht auf der Tagesordnung des Exekutivkomitees der FIFA bei deren Sitzungen am 23. und 24. September in Brüssel. In Fachkreisen rechnet man allgemein damit, daß die beiden Verbände wieder in die FIFA aufgenommen werden.

Auftakt in Baden-Baden

Fürst (Stuttgart) schlug Kumar (Indien)

Nachdem am Donnerstag der Regen einen dicken Strich durch die Rechnung der Veranstalter gemacht hatte, wurde am Freitag in Baden-Baden das 18. internationale Tennisturnier mit einer großartigen Besetzung gestartet. In der Sonderklasse gab es gleich am ersten Tage in den Vorrundenspielen eine dicke Ueberraschung. Der Stuttgarter Fürst schlug den indischen Davis-Pokalspieler Kumar in drei Sätzen mit 5:7, 7:5, 8:6. In den weiteren Spielen setzten sich die Favoriten mit mehr oder weniger Mühe durch. Die Ergebnisse der Vorrunde:

Herren: Drobny (Aegypten) — de Vos (Deutschland) 6:2, 6:1, Buchholz — Kuhlmann 6:4, 7:5, Gulcz — Garrett (USA) 4:6, 1:8, Harper (Australien) — Saß (Deutschland) 6:3, 7:5; Kumar (Indien) — Fürst (Deutschland) 7:5, 5:7, 6:8, v. Cramm (Deutschland) — Potaß (Deutschland) 6:2,6:3; Weiß (Argentinien) — Stingel (Saarbrücken) 8:6, 6:2, Destremeau (Frankreich) — Dostal (Exiltscheche) 3:6, 6:1 6:1.

Damen: Frau Horn — Frau Peters 6:3, 6:3, Miss Long (Australien) — Frau Koschel 6:1, 6:1, Miss Head (USA) — Miss Greiss (Aegypten) 6:1, 6:1, Miss Curry (England) — Diets-Hamel 6:2, 6:3, Frau v. Gerlach — Böhm-Sutz 2:6, 6:4, 6:2, Frau Pohmann — Fräulein Schmitthenner 9:7, 6:4.

Buchholz unterlag nach großem Kampf gegen Destremeau

Bei reichlich kaltem Wetter und schwerem Platz kam Drobny durch einen jederzeit sicheren Zweisatz-Sieg über Harper (Australien) eine Runde weiter. Der Argentinier Weiß schlug den Kumar-Bezwinger Fürst, Stuttgart, ebenfalls sicherer als es das Ergebnis erwarten läßt mit 6:4, 6:3. Auch Gottfried von Cramm, der am Vormittag in der Vorrunde wenig zeigte, war gegen den jungen sympathischen Amerikaner Garrett nicht wieder zu erkennen. Mit 1:6, 2:6 mußte Garrett die Ueberlegenheit des Deutschen anerkennen. Zum Spiel des Tages wurde jedoch die Begegnung Destremeau gegen Buchholz. Nach hartem Kampf siegte der routinierte Franzose über den talentierten Kölner mit 5:7, 9:7, 6:4.

Weitere Ergebnisse: Damen-Sonderklasse: Head — v. Gerlach 7:5, 6:2; Weiß — Anderson 6:1, 6:3; Pohmann — Curry 6:3, 6:2; Long — Jenquel-Horn 6:2, 6:2. Herrendoppel — Sonderklasse: Harper-Weiß — Kumar-Garrett 6:1, 12:10; Drobny-Dostal — Gulcz-de Vos 6:1, 6:3.

Conny Rux nahm Training wieder auf

Conny Rux nahm am Dienstag sein Training in der Berliner Boxschule, Bendlerstraße, wieder auf.

Staffel West: Oberschopfheim — Kork; Ichenheim gegen Freistett; Lahr II — Kehl-Sundheim; Friesenheim — Auenheim; Ettenheim — Leutesheim; Weier gegen Kürzell.

Bezirksklasse Staffel Ost: Wolfach — Offenburg II; Zell a. H. — Zunsweier; Zusenhofen — Nußbach; Hausach — Hornberg; Renchen — Urloffen und Elgersweier — Schiltach. Die II. Mannschaften spielen 12.45 Uhr.

Kreisklasse Staffel Offenburg-Wolfach: Windschläg gegen Bohlsbach; Bad Peterstal — Oppenau; Offenburg III — Ortenberg; Ulm — Diersburg; Haslach II gegen Appenweier; Zell-Weierbach — Oberkirch II.

A-Klasse Staffel Kinzig: Windschläg II — Durbach I 12.45; Lautenbach I — Zell-Weierbach II 14.30; Bad Peterstal II — Oppenau II 12.45; Oberharmersbach — Appenweier II 14.30 und Ebersweier I gegen Ortenberg II 14.30.

Am Sonntag spielen:

Oberliga Süd:
VfL Neckarau — Schweinfurt 05
FC Singen — FSV Frankfurt
Spvgg. Fürth — VfB Mühlburg
BC Augsburg — VfR Mannheim
1860 München — Darmstadt 98
SV Waldhof — Schwaben Augsburg
Eintracht Frankfurt — Bayern München
VfB Stuttgart — Kickers Offenbach
SSV Reutlingen — 1. FC Nürnberg

II. Liga:
Bayern Hof — TSV Straubing
Jahn Regensburg — Wacker München
ASV Durlach — TSG Ulm
SG Arheilgen — VfL Konstanz
Union Böckingen — 1. FC Bamberg
SV Tübingen — ASV Cham
Viktoria Aschaffenburg — Stuttgarter Kickers
SV Wiesbaden — KV Hessen-Kassel

Oberliga Südwest:
Spvgg. Andernach — FK Pirmasens
1. FC Kaiserslautern — Phönix Ludwigshafen
Tura Ludwigshafen — Eintracht Kreuznach
TuS Neuendorf — VfL Neustadt
ASV Landau — VfR Kaiserslautern
05 Mainz — FV Engers
Eintracht Trier — Wormatia Worms

Oberliga West:
1. FC Köln — Spvgg. Erkenschwick
Schalke 04 — Borussia M.-Gladbach
Borussia Dortmund — Rot-Weiß Essen
Fortuna Düsseldorf — Preußen Münster
Rot-Weiß Oberhausen — Hamborn 07
Rheydter Spvgg. — Alemannia Aachen
Sportfreunde Katernberg — Preußen Dellbrück
Duisburger Spvgg. — Horst-Emscher

Oberliga Nord:
FC St. Pauli — Bremer SV (Sa)
Werder Bremen — VfL Osnabrück
Hannover 96 — Eimsbüttel
Altona 93 — Hamburger SV
Eintracht Frankfurt — Itzehoe
Concordia Hamburg — VfB Oldenburg
Eintr. Osnabrück — Bremerhaven 93
Göttingen 05 — Holstein Kiel

Südbad. Amateurliga:
Blau-Weiß Freiburg — Weil
Kuppenheim — SC Baden-Baden
Rheinfelden — Achern
Schopfheim — Ottenau
Lahr — Rot-Weiß Lörrach
Villingen — Offenburg
Rastatt — St. Georgen

II. Amateurliga
Kenzingen — Neuenburg
Bühl — Orschweier
Willstätt — Waldkirch
Oetigheim — Spfr. Freiburg
Gutach — Kappelrodeck
Oberkirch — Emmendingen

Handball-Landesklasse:
RW Lörrach — FC Freiburg
Hauingen — FT/SC Freiburg
Niederbühl — Lahr
Schutterwald — Schuttern
Tenningen — VfR Zähringen

Sechsstunden-Fahrt auf dem Nürburgring

Erstmalig mit offiziellen Volkswagen-Team

Sechs Stunden lang werden am kommenden Sonntag, von 10.00 Uhr an, etwa 120 Touren- und Sportwagen auf der Nordschleife des Nürburgringes einer schweren Leistungsprüfung unterzogen, um der deutschen Sport- und Tourenwagenindustrie Aufschluß über den neuesten Stand der Entwicklung zu geben. Das größte Interesse findet die Sechs-Stunden-Fahrt für Tourenwagen mit mehr als 100 Fahrzeugen. Es ist die härteste Gebrauchswertprüfung der Nachkriegszeit, für die der schwierige Nürburgring die besten Voraussetzungen bietet.

Von besonderem Interesse in der Tourenwagenklasse bis 1 200 ccm, die einen Durchschnitt von 73 Kilometern zu fahren haben, ist die Tatsache, daß sich erstmalig das Volkswagenwerk offiziell mit zwei Mannschaften (je drei Fahrer) beteiligen wird. Bisherige inoffizielle Trainingszeiten ließen erkennen, daß der Volkswagen günstig abschnitt. Daneben sind noch 27 Privatfahrer mit Volkswagen vertreten, unter ihnen die Rekordfahrer Monthléry, Peter Max Müller. Die Fordwerke sind mit 14 Taunuswagen in dieser Klasse zur Stelle.

Auch das Nennungsergebnis in der Klasse bis 1 500 ccm ist sehr umfangreich. Es starten Borgward, Opel-Olympia und der neue Fiat.

In der 2 000er-Klasse werden unter anderen die Rennfahrer Karl Kling und Fritz Rieß mit dabei sein. Sieben Fahrzeuge haben ihre Nennungen für die Klasse bis 3 000 ccm abgegeben, unter anderen Toni Ulmen.

Die Wertungsgruppe der Sportwagen ist verhältnismäßig klein. Huschke von Hanstein wird hier den VW (Pertrix) steuern. Die Sportwagen fahren ein ausgesprochen sportliches Rennen. Bemerkenswert ist, daß die bekanntesten Sport- und Rennwagenfahrer diesmal auf Tourenwagen fahren, weil sie sich davon am meisten für die Entwicklung versprechen.

Nach dem Training am Samstag tanken die Wagen Einheitsbrennstoff. Die Fahrzeuge werden von der Rennleitung unter Verschluß genommen und erst am Sonntag zur Startaufstellung wieder freigegeben. Alle Fahrzeuge — voran die Sportwagen, dahinter die Tourenwagen — sind schräg zur Fahrtrichtung an den Boxenseiten aufzustellen. Die Fahrer müssen auf der gegenüberliegenden Tribünenseite erst das Startzeichen abwarten und können sich alsdann an das Steuer setzen.



38. Fortsetzung

„Aber trinken wir zuvor noch ein Glas Champagner, damit Sie Paris gleich durch die richtige Brille sehen."

„Sie werden mich leichtsinnig machen, Herr von Bernis."

„Aber dieser Leichtsinn steht Ihnen ausgezeichnet. Hat nicht Oskar Wilde den Satz geprägt: Das einzige Mittel, um jung zu bleiben ist, seine Jugendtorheiten wiederholen."

„Und wenn ich keine begangen hätte?"

„Dieser Fall ist zwar nicht vorgesehen, aber die Weisheit dieses Satzes bliebe doch unerschüttert."

Herr von Bernis winkte dem Kellner.

„Ihnen ist schwer beizukommen, Herr von Bernis. Sie erinnern mich an einen Kollegen, der in den nächsten Tagen sein Engagement beim Cirque d'Hiver antritt, während meines abläuft."

„Ein Franzose?"

„Nein. Ein Deutscher. Ein Musicalclown, der zugleich ein scharfer, kritischer Denker ist. Ich habe ihn jahrelang nicht gesehen."

Herr von Bernis erhob sein Champagnerglas.

„Ich werde mir alle Mühe geben, Sie an Paris zu fesseln, Madame."

„Bis jetzt ist das jedenfalls gelungen."

Madame Lenormand hob das Glas und trank ihrem Gegenüber unter freundlichem Lächeln zu.

3

Madame Lenormand hatte dem Wunsch einiger Kollegen nachgegeben, bei einem morgendlichen Spaziergang durch Paris die Führung zu übernehmen. „Wenn die Herrschaften nichts dagegen haben", rief Carmen Alvarado, „so vertauschen wir jetzt die Rollen und lassen Paris bei einer Tasse Café noir an uns vorüberziehen. Wie meinen Madame?"

„Oh, es tut mir leid, wenn ich Ihre Kräfte überanstrengt habe, ma chère. Aber sehen Sie dort drüben die Aufschrift ‚Café de la Paix'? Sie sind gleich erlöst.

„Nur keine falsche Rücksichtnahme, Madame!" meinte Antonio Forgas.

„Carmen ist manchmal wie ein eigenwilliges Kind, das im Lehrer seinen Feind sieht. Und dabei hat sie's doch so nötig!"

„Bestimmt nicht nötiger als du", gab Carmen lachend zurück, „oder wer hat einmal erzählt, wie ein gewisser Antonio der Klosterschule entlaufen und mit einem Wanderzirkus durchgegangen ist? Jetzt versucht er die so entstandene Bildungslücke mit Gewalt zu schließen."

„Immerhin dürfte wohl nur der gebürtige Pariser mir sagen können, wie der dortige Boulevard einmal im Volksmund genannt worden ist."

„Sie meinen den Boulevard des Italiens, Madame?"

„Ich meine das ‚Kleine Koblenz'."

„Wieso das ‚Kleine Koblenz'?"

„Nun so hat der Boulevard des Italiens einmal geheißen."

Forgas machte ein verblüfftes Gesicht.

„Sind Sie vorsichtig, Madame", sagte Carmen. „Der Sprung von Koblenz nach Italien ist selbst für einen Forgas zu viel."

Gelächter. Madame lachte. Die Geschwister Percy, die sich nicht in die Unterhaltung gemischt hatten, lachten. Forgas wurde wütend.

„Ein Scherz, Madame?"

„Mon dieu! Ich werde doch nicht! Unter dem Regime des ‚Directoire' war ein großer Teil des französischen Adels nach Deutschland geflüchtet. Der Boulevard wurde später zum Treffpunkt der zurückgekehrten Emigranten. Daher das ‚Kleine Koblenz.'"

„Ah, ich verstehe!"

„Wirklich, Antonio?" spottete Carmen.

Antonio kneift Carmen in den Arm, daß diese laut aufschreit.

„Pfui, du Rohling!"

„Meine Freunde, wenn der Name des Cafés hier für unsere Einträchtigkeit zum Symbol werden soll, dann haltet Frieden!"

„Recht, Madame", sagt Stuart Percy. „Ich muß sagen, daß der Anblick des Café de la Paix mich immer recht eigenartig berührt."

„Warum, mein Lieber?"

„Ich denke mir, daß ein Volk, das im Herzen seiner Hauptstadt ein Café de la Paix besitzt, den Frieden wirklich lieben muß und daß mehr als der Quai d'Orsay, dieses Café das Vertrauen des Fremden erwecken kann."

„Und es auch wirklich tut, mein lieber Stuart. Hier verkehrt kaum der Pariser. Das Café ist tabu für ihn. Er schenkt es dem Ausländer."

Die Gesellschaft nahm an einem der vielen Tischchen vor dem Café de la Paix Platz.

Die Unterhaltung flaute etwas ab. Man betrachtete die Menschen, die den Opernplatz überquerten. Madame Lenormand machte den unmöglichen Versuch, den Menschenstrom zu analysieren. Dort, das Mädel, das sich so hastig durch die Menge schiebt! Eine Verkäuferin? Eine Tänzerin von der Oper? Oder der Herr im grauen Mantel — Bankier — maître d'hotel? Wie ein Vulkan die Lava, speit die Metro alle paar Minuten neue Menschenmassen aus. Plötzlich ein bekanntes Gesicht:

Rosay, die große Schauspielerin. Ohne Zweifel, sie ist es. Der Herr an ihrer Seite — vermutlich ihr Regisseur oder Intendant.

Als der Blick Lenormands zufällig auf das Gesicht ihres Gegenübers fällt, schrickt sie fast zusammen. Die Augen Stuart Percys sind mit so unverkennbarer Leidenschaftlichkeit auf sie gerichtet, daß sie fast in Verlegenheit gerät.

Zum Glück bricht zwischen Carmen Alvarado und ihrem Partner Antonio Forgas ein neuer Krieg aus, der die Form einer Tragikomödie annimmt. Carmen hat sich neben dem Café noir eine stattliche Anzahl von verführerisch duftenden „choux à la crème" bestellt. Diese mit Sahne gefüllten Windbeutel wirken auf Forgas wie das rote Tuch auf den Stier.

„Wie oft habe ich dir schon gesagt, du sollst nicht so viel essen, Carmen. Du gefährdest unsere Nummer. Gib mal her das Zeug!"

Mit einem Griff hat er mehrere Windbeutel erwischt, von denen er einen ganz in den Mund stopft.

Carmen wird puterrot.

„Gib sofort die Choux Choux —, weiß der Teufel wie der Kram heißt!

Also gib sie her, sag' ich!"

„Schmecken vorzüglich", brummt Forgas.

Lilian, Percy Stuarts Schwester, bricht in lautes Gelächter aus, in welches Stuart und schließlich auch Madame Lenormand mit einstimmen.

„Zum letzten Mal, du dickhäutiger Esel! Gib sie her!"

Statt aller Antwort schiebt Forgas wieder einen Windbeutel in seinen mächtigen Rachen und sagt unter breitem Schmatzen:

„Wahrhaftig, Paris beginnt mir zu imponieren!"

„Hoffentlich imponiert dir das auch!"

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Sie glauben noch immer an Hexen



Ein Tatsachenbericht über den Hexenwahn in unserer Zeit

von GERHARD MATTHÄUS

4. Fortsetzung

„. . . hat stets geholfen"

Aus der Arzneikiste der Hexenbeschwörer

Ein beträchtlicher Teil der Zauberbücher ist der „Heilkunst" gewidmet und ersetzt für viele den Hausarzt. Der Zulauf, den „Geisterheiler" und mit „Sympathie" arbeitende Kurpfuscher immer noch und immer wieder haben, rechtfertigt die Wiedergabe einiger Rezepte für „Sympathiemittel", die in dem sogenannten „Buch mit sieben Siegeln" enthalten sind.

Noch harmlos sind die folgenden Apfelkuren: „Gegen Durchfall schäle einen Borsdorfer Apfel, schabe ihn dann gegen den Stiel hin, so hat diese Unbequemlichkeit ein Ende." Gegen Verstopfung schäle einen Borsdorfer Apfel, schabe ihn dann gegen die Blüte hin und iß dann das Geschabte, so ist dir geholfen."

„Einem Lungensüchtigen eine Messerspitze voll Sägemehl oder Sägespäne von Eschenholz mit Branntwein eingegeben, heilt die verletzte Lunge."

„Vorbauung gegen Zahnschmerzen. Den ersten, einem Kinde ausfallenden Zahn, lasse von demselben verschlucken, so bekommt es zeitlebens kein Zahnweh."

Je unappetitlicher und ekelerregender die vorgeschlagene „Medizin" oft ist, desto größere Heilkraft wird ihr zugeschrieben. „Gegen Hühneraugen binde eine schwarze oder rote Schnecke, welche sich im Walde, jedoch ohne Gehäuse aufhalten, auf das Hühnerauge und lasse sie darauf sterben, dann vergrabe sie."

Gegen den Blasenstein empfiehlt der „magisch-sympathetische Hausschatz", den Bodensatz aus dem Nachtgeschirr des Patienten getrocknet und gerieben dem ahnungslosen Kranken in einem Glase Wein zu kredenzen.

Auch „wider den Krebs" finden sich Rezepte, von denen eines lautet: „Man suche eine große Ackerkröte, schlage solche tot, und mische, dem Gewichte nach, eben so viel weißen Hundskoth bei. Thue beides in ein neues irdenes Töpfchen, verschmiere den Deckel sorgfältig und laß ihn trocken werden, hernach stelle den Topf an ein Feuer, bis beides zu Pulver verbrannt ist, und von diesem Pulver streue dreimal täglich drei kleine Messerspitzen voll auf den Krebsschaden und binde es zu."

„Schneide dem Patienten an allen Orten des Leibes, wo er Haare hat, etwas davon ab, ebenso auch von den Nägeln an Händen und Füßen und binde Alles dieses in ein reines leinenes Läppchen, welches dann einem Krebse auf dem Rücken befestigt werden muß. Hierauf wirf den Krebs in einen Fluß, so wird dem Patienten bald geholfen sein."

So sieht also das „geistige Rüstzeug" aus, mit dem noch heutzutage geschäftstüchtige Quacksalber andere — und abergläubische Menschen sich selber — betrügen. Was mag wohl mancher bei einer „Sympathie-Kur" ahnungslos schon alles geschluckt haben! Denn vielen Rezepten, besonders den ekelhaften, ist das Sprüchlein beigegeben: „Dem Patienten, ohne sein Vorwissen um die Zuthat, zu essen gegeben, hat stets geholfen." Selbst, wenn solche Mittel nicht unmittelbar geschadet haben sollten, so wurde doch oft die rechtzeitige Hilfe des Arztes verzögert.

Es gehört nicht viel Phantasie dazu, sich die Auswirkung von „Heilmethoden" wie des Trinkens des Safts vom Pferdemist vorzustellen, wenn nur wenige Kranke in einem Landstrich, wo eine Thyphusepidemie ausgebrochen ist, sich eines solchen Mittels bedienen.

Würden diese Dinge endgültig einer vergangenen Zeit angehören, so könnte man mit einem Kopfschütteln darüber hinweggehen und so ein Buch einer Kuriositätensammlung einverleiben. Demgegenüber erklärte ein Hamburger Antiquar im Januar 1950, daß z. B. das „6. und 7. Buch Moses" bei ihm fast täglich, ein anderer, daß es immer wieder verlangt werde, ein dritter hatte gerade kurz vorher ein Exemplar verkauft.

Die Antiquare wurden befragt, ob es sich bei denjenigen, die solche Zauber- und Sympathiebücher verlangen und kaufen, nicht vielleicht um Leute handele, denen es mehr um die Kuriose oder auch um die pornographischen Dinge zu tun sei. Antwort: „Die Interessenten sind durchweg Abergläubische!" . . .

Ein Mann in Braunschweig hat die neue Konjunktur in Hexenwahn auch schon gewittert. In einer illustrierten Wochenzeitschrift, vom 15. Januar 1950, kann man folgendes Inserat lesen:

„Neu erschienen! Das 6. und 7. Buch Moses. Erstmalig erschienen in Philadelphia (USA) nach dem im Jahre 522 aufgefundenen Urtext. Das ist Moses magische Geisterkunst, das Geheimnis aller Geheimnisse. Geg. Nachnahme oder Voreinsendung von DM 8.50 nur durch Buchversand . . .

Der Verfasser dieses neuesten „Werks" hat auf die Wiedergabe hebräischer Schriftzeichen verzichtet. Dafür findet sich auf der zweiten Seite der Vermerk „Copyright 1950" . . .



„Und so zog ich Kreis um Kreise . . ."

Eine Hexenbeschwörung im zwanzigsten Jahrhundert. Vor einigen Jahren versuchte ein englischer Psychiater mit Hilfe der alten Zauberregeln auf dem Brocken einen Ziegenbock in einen schönen Jüngling zu verwandeln. Das seltsame Experiment erregte das Interesse der Weltöffentlichkeit und — was ja wohl zu erwarten war — mißlang vollkommen.

Das „Schwarze Buch"

Wutsch! sauste es hinter den Ofen

Hexenaustreiber, Wahrsagerinnen, Kartenlegerinnen und kurpfuschenden Magiern fällt es nicht schwer, anhand einer solchen Fülle von Literatur schwarz auf weiß nachzuweisen, daß sie im Dienste der „weißen, gottgefälligen Magie" stehen und ihre segensreiche Tätigkeit darin besteht, dem Teufel das Handwerk zu legen. Diese wahren Schattenboxer des Aberglaubens schreiben nun den angeblichen Hexen dementsprechend eine „Literatur des Bösen" zu: das „Schwarze Buch".

Das „Schwarze Buch", angeblich mit weißen Lettern auf schwarzem Grund gedruckt, spielt in der Phantasie der dem Hexenwahn Verfallenen auch heute noch eine große Rolle.

Bei einer der angeblichen Dorfhexen in Holstein sollte 1949 ein Tischler einen Schrank ausbessern. Von dieser Frau behaupten die Abergläubischen, daß sie das „Schwarze Buch" besitze, mit dessen Hilfe sie andere Menschen behexe. „Als ich die Tür zu der Stube öffnete", erzählte der Tischler später, „wutsch! sausten zwei Bücher von dem Schrank hinter den Ofen. Ich ging nach der Küche und sagte der Frau, was ich gesehen hatte. Sie antwortete, ich hätte mich getäuscht und sollte wieder hineingehen. Aber ich habe schnell mein Handwerkszeug gepackt und bin heimgegangen."

Von einem „Schwarzen Buch" wissen auch andere Leute zu berichten. „Vor einigen Monaten (1949) sah der Fahrer eines Lastkraftwagens auf der Straße vor unserem Dorfe ein Buch liegen. Er hielt an und nahm es mit. Nach Feierabend wollten er und seine Frau sehen, was in dem Buch steht. Aber kaum hatten sie das Buch aufgeschlagen und zu lesen begonnen, als die Buchstaben anfingen, sich zu bewegen. Plötzlich ging das elektrische Licht aus. Sie zündeten eine Kerze an, da kam das Licht wieder. Sie begannen abermals, in dem Buche zu lesen. Diesmal verschwanden die Buchstaben. Da wußten sie, daß sie es mit dem „Schwarzen Buch" zu tun hatten, das eine Hexe verloren hatte, und sie warfen es wieder auf die Straße."

Da mit Druckerschwärze nichts unmöglich ist, wie ja die „Zauberbücher" bewiesen, wäre es nicht ausgeschlossen, daß sich jemand an die Herausgabe eines solchen „Schwarzen Buchs" gemacht und damit den phantasievollen Berichten der Hexengläubigen wenigstens einen gewissen konkreten Hintergrund gegeben hätte.

Der Hamburger Volkskundler Johann Kruse, der sich seit drei Jahrzehnten mit dem neuzeitlichen Hexenwahn beschäftigt und darüber im Winter 1950 im Verlag Hamburgische Bücherei ein interessantes Werk erscheinen lassen wird, ist u. a. zahllosen Berichten über das „Schwarze Buch" nachgegangen und hat dabei zwar festgestellt, daß fast jedes schleswig-holsteinische Dorf mindestens eine unglückliche Frau hat, die als Hexe verschrien ist, aber nirgends hat er auch nur die Spur eines Beweises für die Existenz eines „schwarzen" Gegenstücks zum „6. und 7. Buch Moses" finden können. Von seinen Nachforschungen erzählt der Heimatkundler, der auch noch weiteres wertvolles Material für diesen Artikel zur Verfügung stellte:

„Die alte Dobbsch, so sagten mir die Einwohner eines holsteinischen Dorfes, sei eine Hexe. Sie habe das Pferd des Nachbarn behext. Vorgestern sei es gestorben. Der Nachbar habe recht getan, als er sie mit dem Knüppel aus dem Hause jagte. Sie brauche nur in der Teufelsbibel zu lesen, und schon würden Menschen und Tiere von einem Leiden befallen.

Die Nachbarin Maria Lars, so berichteten sie weiter, habe gewagt, in das Buch zu sehen. Auf der ersten Seite sei ein Totenschädel abgebildet. Lange Nadeln stecken in dem Schädel. Und an dem äußersten Ende des Schädels stehe ein böses Wort: eine Beschwörungsformel. Die Hexe brauche sie nur auszusprechen, und schon spüre der Behexte den Schmerz an dieser Stelle. Unendlich viele Bilder seien in dem Buch! Bilder von aufgeschnittenen und gebrochenen Gliedmaßen, von verbrannten Hautstellen, von nackten Männern und Frauen!

Ich fragte andere Dorfbewohner nach dem Buch. ‚Um Gotteswillen', riefen die Leute, ‚ich werde mich doch nicht unglücklich machen sollen. Wer es wagt, in das Buch zu sehen, muß immer weiterblättern. Greuliche Gespenster und schreckliche Teufel erscheinen, und wer es zu Ende liest, ist der Hölle verfallen.'

Dann besuchte ich die alte Witwe Dobbsch, die mir weinend ihr Leid klagte. Ein ganzes Leben habe sie schwer arbeiten müssen, nie habe sie einem Menschen wissentlich Böses getan. Nun werde sie als Hexe verfolgt. Es wäre schon besser, wenn der Tod sie von ihren Qualen erlöste.

Ich fragte nach dem Buch, und sie reichte es mir. Es war ein ärztliches Hausbuch, ein sogenanntes ‚Doktorbuch', mit allerlei Abbildungen. Die erste Seite zeigte einen Totenkopf. Nach den einzelnen Knochenpartien weisen Pfeile, an deren äußeren Enden die lateinischen Bezeichnungen stehen. Die Frau hatte sich das Buch besorgt, weil sie ab und zu krank war und sich den Arzt nicht leisten konnte . . ."

Ein Klafter Holz für den Scheiterhaufen

„Hier wohnt die Hexe"

Die alte Bauersfrau, die ihrem Sohn lange die Wirtschaft geführt hatte, war glücklich über die Hilfe, die sie in ihren alten Tagen an der jungen Schwiegertochter gefunden hatte.

„Da hast du die Richtige getroffen", sagte sie zu ihrem Sohn, denn das kleine Anwesen des Bauern im Landkreis Pfaffenhofen blühte unter den Händen der tüchtigen jungen Frau, die aus dem Nachbardorfe stammte, sichtlich auf. „Bist a richtig's Butterhexl", lobte sie strahlend die Schwiegertochter, wenn sie sah, wie dieser beim Buttern die Arbeit von der Hand ging. Mit diesen Lobesworten war der Stopfen aus dem Unratfaß des Hexenaberglaubens gestoßen, denn neidische Nachbarn griffen es auf und verbreiteten es weiter, allerdings nicht in dem Sinne, in dem es gemeint war. Bald war die tüchtige junge Bäuerin überall als Hexe verschrien und wurde zur Zielscheibe dörflicher Gehässigkeiten.

„Hütet euch vor der da!" tuschelten die Leute. Wer ihr begegnete, ging ihr demonstrativ aus dem Wege. Nicht einen Augenblick sollte sie im Ungewissen bleiben, was man von ihr hielt. Um noch letzte mögliche Zweifel zu beseitigen, schrieb man ihr nachts an die Haustür: „Hier wohnt die Hexe!"

So unverhohlen, wie die Nachbarn der angeblichen Hexe gegenüber ihren Haßgefühlen Luft machten, so vorsichtig war sie auf der anderen Seite. Alte Bücher über Hexenzauber wurden aus der Lade hervorgeholt, aus der nahen Stadt wurden „Sympathiebücher" besorgt, und jede Woche fanden in einem der Bauernhäuser Hexenbeschwörungen und Besprechungen statt, um sich vor ihr zu schützen.

Hatten sie dann wieder Mut gefaßt, heckten sie neue Gehässigkeiten gegen die junge Frau aus. So befestigte eine Nachbarin eines Morgens an der Hauswand einen Melkeimer, ahmte die Melkbewegung nach und höhnte: „Stripp, strapp, strill, kann melken wie ich will". Als der Bauer sie daraufhin zur Rede stellte, bekam er zur Antwort: „Deine Hexe kann ja selbst den Teufel melken!"

„Dös war a Hatz!" schmunzelte man im Dorfe, wenn man wieder vom Erfolg irgendeines Streiches berichten konnte, der der angeblichen Hexe gespielt worden war. Und es war tatsächlich eine Hatz — nicht nur im Sinne von „Gaudi", sondern eine Menschenhatz, bei der alles recht war, denn Aberglauben, Haß und Neid zogen im selben Gespann.

Als ein Nachbar gewagt hatte, der Bäuerin mit einer Wanne auszuhelfen, da ihre eigene leck geworden war, fing die Dorfseele an zu kochen. War es nicht altbekannt, daß man einer Hexe nichts leihen durfte? Wurde nicht gerade durch solche unbedachte Handlungen die Macht der Hexe gefördert? So zogen die Dorfbewohner zum „Hexenhof" und forderten die Herausgabe der Wanne. Um ihre redlichen Absichten schwarz auf weiß dokumentieren zu können, hatten sie ein Sympathiebuch mitgebracht, in dem zu lesen war, daß jeder Gegenstand, den eine Hexe von jemandem erhalte, ihr Gewalt über andere Personen schaffe. Das Buch hielten sie dem „Hexenbauern" unter die Nase.

(Schluß folgt)

„Der Teufel ist in meine Kühe gefahren!" entsetzte sich Bauer Mäkelä in Kuusamo (Finnland), als er die ganze Herde wie im Veitstanz herumspringen sah. Die Kühe hatten eine in der Nähe des Weideplatzes verborgene Schwarzbrennerei „ausgehoben" und waren berauscht.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Michelangelos Meisterwerk

ALS PILGER DES HEILIGEN JAHRES IN DER PETERSKIRCHE

Der St. Petersdom in der Siebenhügelstadt ist der Mittelpunkt der religiösen Feierlichkeiten des Heiligen Jahres. Groß und ehrwürdig erhebt er sich vor uns als herrlichstes Bauwerk nicht nur Roms, sondern der ganzen modernen Welt. 324 Jahre hat er überdauert. Eine Entwicklungszeit von 1300 Jahren ging ihm voraus. Gemäß einer Ueberlieferung aus dem „römischen Papstbuch" hat Papst Anaklet, ein Schüler des heiligen Petrus, über der Grotte, wo der Apostel im Jahre 64 nach seiner Kreuzigung im nahen Zirkus des Nero als Märtyrer begraben war, ein kleines Bethaus errichtet und damit den Grundstein der Peterskirche gelegt Aus diesem Bethaus entstand dann später unter Papst Silvester 349 eine Basilika, welche die Form eines lateinischen Kreuzes mit 3 Schiffen und einer vorstehenden Säulenhalle hatte. Die Materialien entnahm man heidnischen Gebäuden. Es war forthin die Sorge der nachfolgenden Päpste, diese Kirche beständig zu restaurieren und mit Kunstwerken zu bereichern.



Der Petersdom in Rom, die größte Kirche der Welt, vom riesigen Petersplatz aus gesehen.

Das Werk Michelangelos

So ging es bis in die Mitte des 15. Jahrh., die Papst Julius II am 18. April 1506 daranging, die im Laufe von 11 Jahrhunderten baufällig gewordene Basilika von Grund auf neu umzubauen. Der Urheber des neuen Domes, der von nun an die Form eines griechischen Kreuzes mit Kuppel in der Mitte haben sollte war Bramante, der auch die Arbeiten bis zu seinem Tode 1514 selbst leitete. Sie wurden dann von den größten Künstlern und Architekten der Epoche fortgesetzt. Sie gingen nur langsam vorwärts, bis Michelangelo ihnen einen neuen Impuls gab. Michelangelo rettete Bramantes genialen Plan und beendete 1564 mit seinem Tode sein Lebens- und Meisterwerk und es ist weder nachher wie je zuvor ein Werk in solcher Vollendung geschaffen worden. Nachdem die Basilika 1605 bis auf die Fassade vollendet war, befahl Paul V. den Grundplan in ein lateinisches Kreuz abzuändern. So wurde der vordere Kreuzarm verlängert und eine Barockfassade davorgesetzt, welche die Wirkung des gewaltigen Bauwerkes leider beeinträchtigt. Am 18. Nov. 1626 weihte schließlich Papst Urban VIII den heutigen Dom ein.

Alle Künstler haben dazu beigetragen, diesen wundervollen Dom auszuschmücken. Malerei und Skulptur. Architektur, Mosaik, Bronzeguß und Vergoldung haben hier ihre Reichtümer verschwendet und die größten Künstler aller Zeiten haben ihre Talente gezeigt. Wenn in der Tiberstadt nichts anderes zu sehen wäre, als nur diese einzige Kirche, so wäre es nicht verwunderlich, daß trotzdem dieselben Pilgerscharen nach Rom zögen, um ihre unvergleichliche Pracht zu bewundern.

Zwischen Pfeilern und Logen

Kolonnaden, Pfeiler u. Logen bilden den äußeren Hauptschmuck. Zwischen den Säulen öffnen sich fünf Portale, über denen sich eine entsprechende Zahl von Logen befindet. Aus der mittleren wird dem Volk die Wahl jedes neuen Papstes mitgeteilt und am Osterfest erteilt der Papst dem Volk in feierlicher Form den Segen.

Nachdem wir den Eingang durchschritten, treten wir in die weite Vorhalle mit ihren jonischen Pfeilern, Statuen von Päpsten, vergoldeten Stuck und buntfarbigem Marmor. Wir schieben die großen Ledervorhänge beiseite, treten in die Basilika ein und sind überrascht von der überdimensionalen Größe des Raumes. Der Dom hat 3 Schiffe: das mittlere ist 186 m lang und 27 m breit, die Seitenschiffe 7 m. Die letzte rechte Tür ist die Porta Santa die das Oberhaupt der katholischen Kirche selbst zu Beginn des Heiligen Jahres am Weihnachtsabend vergangenen Jahres geöffnet hat. An abnormen Marmorpfeilern, überlebensgroßen Statuen, Weihwasserbecken und Grabmälern vorbei gelangen wir zur Kapelle des Sakramentes. Links von der Kapelle die Verbindung mit dem Vatikanischen Palast, von wo aus der Papst in den Dom hinabsteigt. In der Kapelle selbst wird die Leiche eines jeden verstorbenen Papstes unter Bewachung der päpstlichen Garde 3 Tage lang aufgebahrt. Die letzte Bogenkreuzung des rechten Seitenschiffes verlassend gelangen wir zur Tribüne. Im Hintergrund sehen wir kolossale vergoldete Bronzefiguren, die das Katheder St. Petrus zu stützen scheinen, welches den hölzernen Bischofsstuhl Petris umschließt. Diese Relique wird jedes Jahr am 18. Januar ausgestellt. Die Glorie aber ist es, die darüber schwebt und das Ganze noch viel schöner macht: In vergoldetem Stück sehen wir eine Engelschar, Wolkenmassen mit glänzenden Strahlen, die sprachigen Beichtstühle für 10 verschiedene Pilgersprachen.

Unter der Kuppel

Nun treten wir unter die wunderbare Kuppel Michelangelos, die den schönsten Teil des Domes darstellt und die größte ist, welche in der Welt erscheint. Ihr Inneres erstrahlt von Licht und stellt in wundervollen goldenen und farbenreichen Mosaiken die Herrlichkeit Gottes und der Heiligen dar. Wir stehen vor dem großartigen Baldachin aus Bronze und Vergoldung, der sich in bizarrem Stil auf mächtigen gerundenen Porphyrsäulen 29 m vor uns erhebt. Er überdacht das Grab des Apostels Petrus und den päpstlichen Altar, auf dem nur der Papst persönlich die Messe zelebrieren kann. Vor dem Hochaltar befindet sich die mit vielfarbigen Steinen ausgelegte „Konfession", welche die Reliquien des Heiligen Petrus in sich birgt und von 89 ewig brennenden Lampen erleuchtet wird. Eine Doppeltreppe führt zum Apostelgrab hinab. Im Vorraum steht die Statue von Pius VI. In der Kirche des einen Kuppelpfeilers sehen wir die sitzende Bronzestatue des Heiligen Petrus, welche dem Stile nach dem 12. Jahrhundert zugeschrieben wird. Der rechte Fuß ist ein wenig vorgeschoben. Wir nehmen im linken Seitenschiff unseren Rundgang wieder auf und gelangen zur Chorkapelle, in der sich eine antike Orgel neben einer zweiten aus dem Jahre 1626 befindet. In andächtiger Sammlung haben wir nun unseren atemberaubenden Rundgang an Ornamenten und Schreinen vorbei beendet und lenken unsere Schritte dem Kuppelaufgang zu. Unverwandt werfen wir nochmal einen Blick in die weihevolle Stille.

Ueber eine flachstufige breite Wandeltreppe steigen wir nun 142 Stufen bis zur Höhe des Kirchengewölbes empor. Will man sich den anstrengenden Aufstieg zu Fuß ersparen, so kann man auch mit dem Fahrstuhl in 35 Sek. nach oben gelangen. Bevor wir weiter steigen, verweilen wir auf der großen Terrasse und bewundern die 5,65 m überlebensgroßen Statuen von Christus, Maria und den elf Aposteln ohne St. Petrus, welche die 45,4 m hohe Fassade krönen.



Blick von den Kolonnaden aus auf die silberne Säule des Springbrunnens und die imposante Peterskuppel

Die gewaltigen Säulen, von denen die Fassade getragen wird, sind 28,3 m hoch und 2,62 m im Durchmesser. Wir wenden uns der großen Kuppel zu, die sich noch 94 m vor uns erhebt und uns mit ihrer erhabenen Schönheit erwartet. Zunächst betraten wir die Galerie des Tambours, das sind die 16 Doppelsäulen, welche das gewaltige Rund der Kuppel einschließen und auf welchen einst einmal nach einer zweiten Idee Michelangelos die Kolossalstatuen der Propheten ihren Platz finden sollten. 16 schmale Hochfenster sorgen für den Lichteinfall und lassen die meisterhaften Mosaikarbeiten und Altarbilder in einem märchenhaft schönen Farbenspiel erstrahlen.

Atemlose räumliche Leere

Ueber einige Stufen durch einen kurzen Korridor führt unser Aufstieg weiter ins Innere des ersten Rundganges der Kuppel. Gebannt halten wir den Atem an über der großen räumlichen Leere, die sich unter uns ausbreitet und bewundern die überreichen Mosaikverzierungen. Ueber den 4 Medaillonbildern der Evangelisten, die einen Durchmesser von 8 m, haben, sehen wir den Fries mit den mächtigen 1,40 m großen Mosaikbuchstaben „Tu es Petrus ..."

Unvergeßliche Erinnerung,

Auf der sogenannten Laterne angekommen, kommen wir zur Galerie ins Freie und erhalten einen herrlichen Blick auf die Stadt. Dieser Aufstieg bleibt jedem Rombesucher unvergeßlich in Erinnerung. Zunächst wenden wir uns gegen den großen Petersplatz, der in elliptischer Form 240 x 190 m tief unter uns liegt und von den vierfachen Kolonnaden Berninis, aus 284 Säulen bestehend eingeschlossen wird. Diese dorischen Säulen werden von einer Balustrade gekrönt, auf der 140 Heiligen- und Märtyrerstatuen stehen. Eine Heerschar von über 300 000 Menschen kann in diesem Vorhof der prächtigsten und größten Kirche der Welt aufgenommen werden. In der Mitte steht der über 25 m hohe Obelisk aus Heliopolis, den Sixtus V. 1586 aufstellen ließ und ein Gewicht von 337 000 kg haben soll. Rechts und links stehen Springbrunnen. Man sagt, daß diese emporsteigenden silbernen Säulen aus dem Bracciener-See herrühren. Links vom Platz haben wir den Kirchenstaatspalast vor uns, die Residenz des Papstes im Vatikan, die Bahnstation des Vatikan, die vatikanischen Gärten mit den Museen und nicht zuletzt die Funktürme der Ueberseestationen, welche die katholische Welt verbinden. Unsere Blicke richten sich weiter nach rechts zu all den Prachtbauten der Kaiserzeit, zu den Glockentürmen der größten Kirchen Roms bis zum Meer.

Nach dem Innern der Laterne gewandt fällt unser Blick senkrecht auf den Marmorboden der Kirche. Die enorme Höhe dieses gewaltigen Gotteshauses wird uns nun erst bewußt, wenn wir die so winzig klein erscheinenden Gläubigen betrachten, welche sich in der Kirche befinden. Wer nun von hier aus die noch höhere Bronzekugel erklimmen will, muß noch einige Stufen bis zum Eintritt hinaufsteigen. In die Kugel selbst, die einen Durchmesser von 2,47 m hat und 16 Personen Platz bietet, kann immer nur eine Person über eine Leiter hindurchgelangen. Seitlich angebrachte schmale Durchbrüche dienen als Ausblick. Die Gesamthöhe des Domes einschließlich Kreuz beträgt 135,28 m, das Kreuz selbst ist 5 m hoch.

Der Vatikanstaat mit Pius XII. als 262. Papst auf dem Stuhle Petris, ist in seinem Umfang räumlich begrenzt, aber für seine geistliche Aufgabe und für den Reichtum an Kunst, welche er in sich birgt, in der ganzen Welt unvergleichlich.

Artur Bauer-Offenburg

KULTURSPIEGEL

Professor Dr. rer. pol. Leonhard Miksch, Ordinarus für Volkswirtschaftslehre und Finanzwissenschaft an der Universität Freiburg; ist im Alter von 49 Jahren in Freiburg gestorben.

Der Schweizerische Historiker und Diplomat Carl Jakob Burckhardt ist von der Universität Hamburg mit dem hansischen Johann Wolfgang von Goethe-Preis für das Jahr 1950 ausgezeichnet worden.

Die Görresgesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im katholischen Deutschland hält vom 7. bis 10. Oktober in Mainz ihre 63. Generalversammlung ab. Während der Tagung sind an der Mainzer Universität Vorträge von Professor Max Müller, Freiburg i. Br., Professor Friedrich Dessauer, Freiburg-Schweiz, und Professor von Balthasar, Basel, vorgesehen.

Werner Egk, dessen Strafantrag gegen den bayrischen Kultusminister Dr. Alois Hundshammer jetzt nach Mitteilung der Münchner Staatsanwaltschaft auf den Weg der Privatklage gewiesen worden ist, teilte einem dpa-Vertreter mit, er beabsichtige nicht, Privatklage anzustrengen. „Ich habe mich davon überzeugen müssen, daß jeder weitere Schritt sinnlos ist. Es ist gar nicht daran zu denken, daß Hundshammers Immunität aufgehoben wird", sagte der Komponist. Zur Abweisung des Strafantrages erklärte Senatspräsident Hartmann, es bestehe kein „öffentliches Interesse" an der strafrechtlichen Uebernahme der Klage.

Der Konzertausschuß der Nationalakademie von Santa Cecilia in Rom hat einen internationalen Wettbewerb für Geiger ausgeschrieben, an dem auch Deutsche teilnehmen können. Nach einer Mitteilung des Kultusministeriums von Rheinland-Pfalz dürfen die Teilnehmer das 30. Lebensjahr noch nicht erreicht haben. Als erster Preis sind 500 000 Lire (etwa 3 400 DM), als zweiter Preis 300 000 Lire (etwa 2 040 DM) und als dritter Preis 200 000 Lire (etwa 1 360 DM) ausgesetzt.

Der „Deutsche Glockentag", der im September in Limburg stattfinden sollte, ist auf das Frühjahr 1951 verschoben worden, weil die technischen Voraussetzungen von den Gießereien nicht erfüllt werden konnten.

In der wissenschaftlichen Abteilung der Essener Stadtbücherei, die in der Werdener Abtei untergebracht ist, sind durch einen Wassereinbruch 2 000 zum größten Teil wertvolle ältere Werke vollständig vernichtet und 4 000 weitere Bände stark beschädigt worden.

Hans Knappertsbusch hat dem Vorstand der Wiener Philharmoniker mitgeteilt, daß er seinen Entschluß, in Wien mehrere Konzerte zu dirigieren, revidieren müsse. Durch „die momentan nicht glückliche Atmosphäre im musikalischen Wien" sehe er sich veranlaßt, seine Tätigkeit in Wien weitgehend einzuschränken. Knappertsbusch, der in dieser Saison nur ein Konzert der Wiener Philharmoniker dirigieren will, versicherte, daß sich sein Entschluß nicht gegen die Philharmoniker richte.

Es gebe heute keine Musik mehr, erklärte der Nestor der britischen Dirigenten, Sir Thomas Beecham, bei den Musikfestspielen in Edinburgh. „Heute ist das goldene Zeitalter der Musikanten", sagte er. Die Welt sei voll von Orchestern, Dirigenten und Sängern jeder Art. Aber Musik gebe es keine. Niemand könne heute eine Melodie schreiben, die es verdiente, im Gedächtnis zu bleiben. Den Zuhörern warf Sir Thomas Beecham vor, sie applaudierten bei jedem Musikstück, ganz gleich, was gespielt werde. Verstehen würden sie nichts von der Musik.

Der Goethepreis der Stadt Frankfurt wird in diesem Jahre auf Beschluß des Magistrats nicht verliehen. Es soll jedoch noch in diesem Herbst über die Art der künftigen Verleihung beraten werden. Der Magistrat vertritt den Standpunkt, daß der Goethepreis der Stadt Frankfurt durch die Stiftung von Goethepreisen in anderen Städten eine gewisse „kulturelle Entwertung" erfahren hat. Daher wurde die für den Goethepreis erforderliche Summe von 10 000 D-Mark auch nicht in den diesjährigen städtischen Haushaltsplan aufgenommen. Das Kuratorium für die Verleihung des Goethepreises wird in den kommenden Wochen über die künftige Verleihung beraten. Es wurde bisher die Möglichkeit erörtert, den Preis alle drei, vier oder fünf Jahre zu verleihen. Ebenso wurde erwogen, die mit dem Goethepreis verbundene Geldspende von 10 000 D-Mark auf 20 000 D-Mark zu erhöhen. Sobald das Kuratorium seinen Vorschlag endgültig ausgearbeitet hat, wird er dem Magistrat zur Billigung vorgelegt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Offenburg IM ZEITGESCHEHEN

Kastanienzeit

Eine Kastanie! Da liegt sie auf dem Weg, braun und rund und glänzend . . . Und man vergißt ganz, daß man nicht mehr zur Schule geht, und bückt sich wie einst und hebt das kuglige Dingsda auf, hält es ein Weilchen in der Hand und steckt es dann in die Tasche . . . Kastanienzeit! Ueberall sind Jungen und Mädel bei der „Ernte" und wenn das, was unten auf dem Weg liegt nicht genügt, dann werfen sie alle möglichen Holzknüppel hinauf in die Kronen, aus denen es dann herniederprasselt wie ein Platzregen. Das haben wir früher ebenso gemacht und waren glücklich, wenn wir mit allen Taschen voller Kastanien heimkommen konnten.

Und was kann man aus Kastanien nicht alles basteln: Eisenbahnzüge und Kasperlefiguren, afrikanische Halsketten und Kerzenständer. Ja, es lohnt sich schon auf Kastanienjagd zu gehen, und wir Erwachsenen sollten Verständnis dafür haben und ein wenig nachsichtig sein, wenn uns auch plötzlich so ein hochgeworfenes Holzstück erschreckend nah am Kopf vorübersaust. Es ist ja bestimmt nicht böse gemeint und geschieht im Jagdeifer . . . Bücken wir uns lachend und heben selbst eine Kastanie auf und behalten sie bis zum nächsten Jahr in der Tasche. Denn sie soll nach einer alten Mär Glück bringen und die Gicht verhüten . . . o. w.

Fundsachen im Schwimmbad

Wie uns mitgeteilt wird, wurden eine Menge Fundsachen in dem jetzt geschlossenen Schwimmbad Stegermatt noch nicht abgeholt. Diese Fundsachen sind im Laufe des Sommers durch Badegäste liegengeblieben. Es handelt sich in der Hauptsache um Wäschestücke, leere Geldbeutel u. dergl. Die Gegenstände können von den Eigentümern im städt. Bauhof abgeholt werden.

Die täglichen Verkehrsunfälle

Am Donnerstagvormittag stießen auf der Franz-Volk-Straße zwei Radfahrer zusammen, wobei beide Fahrräder beschädigt wurden. Ursache des Zusammenstoßes war das unvorsichtige Herausfahren eines der Radfahrer aus einer Hofausfahrt. — Am gleichen Tage fuhr ein Kradfahrer auf der Hauptstraße in Höhe der Bahnpost auf einen plötzlich abstoppenden Lkw auf. Der Kradfahrer kam zu Fall und zog sich Verletzungen an Gesicht und Knien zu. — Am Vormittag des Donnerstag stießen auf der Hauptstraße in der Nähe des Personenbahnhofs ein Kleinkradfahrer und ein Radfahrer zusammen, wobei beide stürzten. Ursache des Unfalles war unvorsichtiges Ueberqueren der Straße durch den Radfahrer.

25jähriges Dienstjubiläum

Ernst Pelleter, Schanzstraße 10, feiert am 23. September 1950 sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der „Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft". Herr Pelleter ist seit 1925 in dieser Firma, erst als Vertreter in Chemnitz und Kassel und seit 1946 als Leiter für die Bezirke Emmendingen, Lahr, Offenburg, Baden-Baden, Rastatt, tätig und verantwortlich.

Ehrenvolle Berufung

Der junge Offenburger Kirchenmusiker Gerd Augst, der im Laufe des Sommers an der Hochschule für Musik in Freiburg die staatl. Prüfung als Kirchenmusiker und Privatmusikerzieher ablegte, wurde mit Wirkung vom 1. Oktober als Chorleiter und Organist an das Münster in Ueberlingen berufen.

Wir gratulieren

Den 85. Geburtstag begeht heute Georg Würz, Zwingerplatz 1, in geistiger und körperlicher Gesundheit Dem hochbetagten Jubilar weiterhin alles Gute.

70 Jahre alt ist heute Elisabeth Goos, geb. Wenkert, Straßburger Straße 12.

Klara Tschachtschal, geb. Schürich, wohnhaft Am Unteren Mühlbach 43, wird heute 70 Jahre alt.

Die Lohnzahlung für Monat September 1950 für die Hausgehilfinnen, usw. findet statt: Buchstabe A—L am 28. 9. 50; Buchstabe M—Z am 29. 9. 50; für die Popots und Instandhaltungspersonal am Freitag, den 6. Oktober 1950.

So wählt der Altbadener

1. Ich wünsche die Vereinigung der drei Länder Baden, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern zum Südweststaat ○

oder

2. Ich wünsche die Wiederherstellung des alten Landes Baden und des alten Landes Württemberg einschließlich Hohenzollern ⊗

Altbaden oder Südweststaat?

Auch die Bevölkerung der Ortenau wird morgen auf diese Frage Antwort geben

Die Bedeutung der Wahl

Morgen geht auch Offenburg zur Wahl, um über die Zukunft des Heimatlandes Baden zu entscheiden, um zu antworten auf die Frage, ob das alte Baden, das Land vom See bis an des Maines Strand, wieder hergestellt, oder ob ein neuer Staat, der Südweststaat, Schwaben, oder wie man ihn nennen will, gebildet werden soll. Manchem mag es gleichgültig sein, zu welchem Land er gehört. Da die Bundesländer aber eine gewisse Souveränität gegenüber Bonn bewahrt haben, ist es doch von Bedeutung, ob Offenburgs Belange zukünftig von Karlsruhe oder von Stuttgart wahrgenommen werden, ob Offenburg seine Anliegen in Karlsruhe oder in Stuttgart vorbringen kann.

Das gleiche gilt für den Bauer aus dem Ried, wie für den Bauer aus dem Rebgebirge. Hat er von einer badischen oder von einer Südweststaatregierung mehr zu erwarten? Wird Karlsruhe oder Stuttgart den Weinbau, den Obstbau, den Tabakbau usw. in der Ortenau mehr fördern? Alle diese Fragen müssen sich Stadt und Land, die ja aufeinander angewiesen sind, vorlegen, bevor sie Antwort geben auf die Frage: Altbaden oder Südweststaat?

Diese Fragen sind gewiß nicht unwichtig und leicht zu entscheiden. Sie rühren an die Existenzgrundlage jedes einzelnen, weil es Fragen der Wirtschaft und der Wirtschaftlichkeit sind. Wem sollten sie einerlei sein? Daneben wird mit der Volksbefragung noch über andere Probleme Urteil gesprochen.

Darum möge morgen jeder seiner Wahlpflicht genügen. Möge keiner den kurzen Weg zur Wahlurne scheuen. Denn es geht um nicht weniger als unsere staatliche Zukunft, um die Zukunft unserer engeren Heimat, ihre wirtschaftliche Entwicklung und ihr Fundament.

Die Wahllokale sind von 8—18 Uhr geöffnet. Wer morgen verreist oder auswärts ist, kann sich auf der Abteilung III des Rathauses Offenburg, Kornstraße 4, einen Stimmschein ausstellen lassen. Diese Stimmscheine gelten aber nur in Südbaden.

Einteilung der Stimmbezirke

Bezirk	Bezeichnung der Straßen und Plätze	Stimmlokal
1	Damaschkeweg, Ebertplatz, Ebertstraße, Erzbergerstraße, Goethestraße, Hermannstraße, Josef-Gottwald-Straße, Josef-Kohler-Platz, Jos.-Kohler-Straße, Prinz-Eugen-Straße, Rammersweierer Straße, Schaiblestraße, Scheffelstraße, Sofienstraße	**Schillerschule** Zimmer 2 Zeller Straße 33
2	Am Rittweg, Am Waldbach, Brünnlesweg, C. Robert-Dold-Straße, Emil-Gött-Straße, Hasemannweg, Hansjakobstraße, Hans-Thoma-Weg, Hebelstraße, Laubenlindle, Luisenstraße, Moscheroschweg, Auf dem Nußbuckel, Schillerstraße, Wilhelmstraße, Zeller Straße	**Schillerschule** Zimmer 5 Zeller Straße 33
3	Frauenweg, Friedrichstraße, Gerwigstraße, Karl-Josef-Oehler-Weg, Manfred v. Richthofen-Straße, Max-Immelmann-Straße, Ortenberger Straße, Oswald-Boelcke-Straße, Schwarzwaldstraße, Turnhallestraße	**Mädchenschule** Zimmer 7 Wilhelmstr. 12
4	Albersbacher Weg, Alte Ortenberger Straße, Am Kalbsbrunnen, Brachfeldstraße, Grimmelshausenstraße, Kameradenweg, Moltkestraße, Philosophenweg, Tannweg, Weingartenstraße, Werderstraße, Zähringerstraße	**Mädchenschule** Zimmer 8 Wilhelmstr. 12
5	Bauerngasse, Fischmarkt, Gerberstraße, Gerichtsstraße, Grabenallee, Gymnasiumstraße, Kesselstraße, Klosterstraße, Krautgasse, Lindenplatz, Malergasse, Ritterstraße, Schlossergasse, Schanzstraße, Spitalstraße, Stegermatt, Steinstraße	**Gymnasium** Gymnasiumstr. 9
6	Bäckergasse, Glaserstraße, Gustav-Rée-Anlage, Goldgasse, Kirchstraße, Küfergasse, Lange Straße (einschl. weibl. Lehr- und Erziehungsinstitut), Metzgerstraße, Nelkengasse, Pfarrstraße, Ringelgasse, Rosenstraße, Schuttergasse, Strohgasse, Turmgasse, Webergasse	**Schulgebäude** Goldgasse 1
7	Augusta-Platz, Augustastraße, Friedenstraße, Hildastraße, Hindenburgstraße	**Knabenschule** Zimmer 10 Turnhallestr. 2
8	Am Holderstock, Blumenstraße, Gaswerkstraße, Güterstraße, Im Pfählerpark, Kirchplatz, Ochsensteg, Okenstraße, Poststraße, Saarlandstraße, Seestraße, Straßburger Straße, Witschstraße, Zwingerplatz	**Evangelischer Kindergarten** Okenstraße 27
9	Am Hohen Rain, Bürklinstraße, Bunsenstraße, Englerstraße, Franz-Simmler-Straße, Franz-Volk-Straße, Haselwanderstraße, Helmholtzstraße, Humboldtstraße, Lihlstraße, Rheinstraße, Tullastraße, Vogesenstraße, Zeppelinstraße	**Katholischer Kindergarten** Fr.-Volk-Str. 25
10	Am Kinzigdamm, Am Unteren Mühlbach, Am Uhlgraben, Angelgasse, Badstraße, Fischerstraße, Kronenstraße, Landstraße nach Hofweier, Landstraße nach Marlen, Wilhelm-Bauer-Straße	**Städt. Bauhof** Fischerstr. 17
11	Gärtnerstraße, Hauptstraße, Kittelgasse, Kornstraße, Prädikaturstraße, Wasserstraße, Wolkengasse	**Rathaus** Zimmer 15 Hauptstraße 90
12	Städtisches Krankenhaus	**Städtisches Krankenhaus** Eberlplatz 12
13	Siedlung Hildboltsweier (einschließlich der Behelfsheime und am Flugplatz), Siedlung im Albersbösch, Kreuzschlag	**Schulbaracke** Hildbolt sweier
14	Altersheim, Vinzentiushaus	**Altersheim** Kornstraße 9

Wie wird gewählt?

Für die Stimmhandlung ist der im Stimmraum aufliegende amtliche Stimmzettel und der ebenfalls amtlich hergestellte, mit dem Dienstsiegel des Bad. Ministeriums des Innern versehene Wahlumschlag zu verwenden. Der Wahlumschlag mit dem Stimmzettel ist in die im Stimmraum aufgestellte Wahlurne zu legen. Nichtamtliche Stimmzettel sowie Stimmzettel, die nicht mit dem amtlichen Wahlumschlag abgegeben werden, sind ungültig. Ungültig sind ferner Stimmzettel, die mit einem auf die Person des Wählers besonders hinweisenden Kennzeichen versehen sind, aus deren Kennzeichnung der Wille des Abstimmenden nicht unzweifelhaft zu erkennen ist oder deren ganzer Inhalt durchgestrichen ist.

Die Stimmabgabe hat in der Weise zu erfolgen, daß der Abstimmende in den auf dem Stimmzettel aufgezeichneten Ring neben der Frage, die er bejahen will, sein Kreuz hinsetzt. Der Abstimmende kann nur eine der beiden Fragen bejahen. Wird lediglich die eine Frage verneint, so gilt die andere Frage als bejaht.

Stimmkarten nicht vergessen!

Bekanntgabe der Wahlergebnisse

Nach Abschluß der Wahl um 18 Uhr werden die Wahlergebnisse durch den Wahldienst des „Offenburger Tageblatts" auf dem neuen Marktplatz übertragen. Die Lautsprecheranlage wird sich am Verlagsgebäude des OT. befinden. Mit den ersten Ergebnissen ist gegen 19 Uhr zu rechnen. Sie werden ebenfalls im Zeitungsaushang des OT. in der Steinstraße angeschlagen.

Für das alte Land Baden

Kundgebung mit Landtagspräsident Dr. Person

In der Abschlußkundgebung der Arbeitsgemeinschaft der Badener in Offenburg sprach gestern abend im Saalbau „Drei Könige" Landtagspräsident Dr. Person zur morgigen Volksbefragung. Nach Begrüßungsworten von Rechtsanwalt Neflin, die besonders der anwesenden Gattin des bad. Staatspräsidenten galten, kam der Landtagspräsident zunächst auf die Vorgeschichte der Südweststaat-Propaganda zu sprechen. Vor drei Jahren, als wir noch in einer etwas verhängnisvollen Zone lebten, hätte sich mancher Badener Stuttgart anvertrauen wollen. Heute sei es wieder anders. Die Badener hätten sich auf ihre eigene Tüchtigkeit besonnen.

Dann führte Dr. Person einen Artikel des „Berner Bund" an, in dem die Stuttgarter Politik mit Schweizer Augen betrachtet wird. Der „Berner Bund" schreibt, daß von einem harmonischen Zusammenleben zwischen Baden und Württemberg noch nie viel zu spüren gewesen sei. Es sei eine Utopie zu glauben, es gehe Baden besser, wenn es von einer württembergischen Zentrale geleitet werde.

Dr. Person fuhr fort, entweder werde Baden durch sein eigenes Volk zugrunde gerichtet, oder es bleibe bestehen. Das sei die Entscheidung, vor die das badische Volk morgen gestellt werde.

Im folgenden hielt der Landtagspräsident dem Redner der Südweststaatanhänger, Prof. Metz von Freiburg, der 1940 durch das Dritte Reich Rektor der Universität Freiburg geworden sei, Stellen aus seinem 1940 verfaßten Buch vor, in dem er immer von der Einheit zwischen Baden und Elsaß, aber nie von Württemberg gesprochen habe. 1940 habe Prof. Metz das Land am Oberrhein beschworen, es solle sein Volkstum hochhalten. Heute nenne Prof. Metz dieses Volkstum, wenn Staatspräsident Wohleb von ihm spreche, eine Sentimentalität und hartnäckigen Widerstand.

Zur Haltung der SPD übergehend, wies Dr. Person auf deren Stellungnahme zum Begrüßungstelegramm des Stuttgarter an den badischen Landtag 1947 hin, in dem Stuttgart damals bereits mitgeteilt hatte, daß es alles tun werde, um Württemberg und Baden zusammenzuschließen. Die SPD hätte sich damals in der Antwort auf den Standpunkt gestellt, daß zuerst die alten Länder wieder hergestellt werden müßten; das wäre die Voraussetzung für eine eventuelle spätere Vereinbarung. Dieselbe Stellung nähmen, so betonte Dr. Person, heute auch die Altbadener ein. Nordbaden müßte mit unserem Stimmzettel befreit werden. Die Entscheidung sei keine politische Angelegenheit; sie erfolge auf Grund der Lebenserfahrung.

Dr. Person hob ferner hervor, daß es morgen gelte, den „natürlichen Führungsanspruch" den Württembergs Innenminister bereits vor eineinhalb Jahren angemeldet habe, zurückzuweisen. Keinem Badener würde es einfallen, ins württembergische Gebiet zu gehen und zu sprechen, aber die Württemberger kämen nach Baden und verlangten, daß es seine staatliche Selbständigkeit aufgebe.

Dem Vorwurf des Separatismus hielt der Landtagspräsident u. a. entgegen, daß Baden als einziges Land, mit Ausnahme von zwei KPD-Stimmen, dem Grundgesetz einmütig zugestimmt habe. Abschließend wies er auf die großen wirtschaftlichen Leistungen Badens trotz Reparationen usw., und auf die natürlichen Reserven hin, die Baden in Zukunft der europäischen Wirtschaft zuführen könne, und nicht zum Ausbau der schwäbischen Wirtschaft abgeben wolle.

Versammlung der Vereinigung Südwest

Die Arbeitsgemeinschaft für Vereinigung von Baden und Württemberg hält heute abend im „Römischen Kaiser" ihre letzte Versammlung ab. Es spricht Universitätsprofessor Dr. Metz, Freiburg, über das Thema „Unhaltbare Ländergrenzen im Südwesten".

Feldbergfahrt der Sanitätskolonne

Am letzten Sonntag machte die Freiwillige Sanitätskolonne Offenburg mit ihren Helferinnen und Familienangehörigen einen Autoausflug. Der Weg führte über Gengenbach, Elzach, Waldkirch durch das Glottertal nach St. Peter. Nach Besichtigung der dortigen Barockkirche besuchte die Reisegesellschaft Titisee und den Feldberg, um dann wieder von Titisee aus nach kurzem Aufenthalt den Rückweg durch das Höllental über Freiburg anzutreten. Im Offenburger Vereinslokal der Brauerei Mundinger wurde dem Wagenführer und dem Leiter der Sanitätskolonne der Dank ausgesprochen. Besonders wurde den Helferinnen und Sanitätern, die kurz vor dem Ausflug die Nacht hindurch Flüchtlinge versorgt hatten und auch sonst bei jeder Witterung, Tag und Nacht unterwegs sind, sei es bei Unfällen oder Transporten, gedankt. Es wurde auch betont, daß es wünschenswert sei, wenn der Kolonne mehr Aufmerksamkeit entgegengebracht würde.

So wählt der Südweststaatanhänger

1. Ich wünsche die Vereinigung der drei Länder Baden Württemberg Baden und Württemberg Hohenzollern zum Südweststaat ⊗

oder

2. Ich wünsche die Wiederherstellung des alten Landes Baden und des alten Landes Württemberg einschließlich Hohenzollern ○

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Spediteur mit 35 Betrugsfällen

Er kaufte einen Lastzug ohne Geld und hatte Schulden in ganz Westdeutschland

Zwei Tage lang verhandelte das Schöffengericht unter Vorsitz von Amtsgerichtsrat Dr. Erxleben gegen einen aus Schonach stammenden und seit 21 Jahren in Offenburg ansässigen, 33 Jahre alten Spediteur und Fuhrunternehmer wegen 35 Handlungen, bei denen sich der Angeklagte in der Zeit von November 1949 bis zu seiner am 22 April ds. Js. erfolgten Festnahme des Betrugs schuldig gemacht hat. Während das Geschäft des Angeklagten, der sich 1946 selbständig gemacht hatte, zunächst floriert hatte, so daß er sich im Laufe der Zeit sogar zwei Lastzüge anschaffen konnte, war der Geschäftsbetrieb nach der Geldreform zurückgegangen. Dies war denn auch der Grund, warum es mit dem Spediteur bergab ging.

Anfang November 1949 landete er seinen ersten großen Schlag, als ein aus Niederschlesien vertriebener Müllermeister in Frankfurt einen Lkw. mit zwei Anhängern zum Verkauf ausgeschrieben hatte. Der Angeklagte trat mit dem Verkäufer in Verbindung, der für den kompletten Lastzug mit Zubehör 12 000 DM in bar, oder 15 000 DM in Raten bei Anzahlung eines Betrages von 6000 DM unter Eigentumsvorbehalt bis zur vollständigen Bezahlung des Kaufpreises gefordert hatte.

Unserem Offenburger Spediteur war es ein leichtes, den Müllermeister zunächst durch sein Auftreten hinters Licht zu führen. Dazu seine unwahre Behauptung, daß er nach Instandsetzung des Fahrzeuges bei einer großen Offenburger Verlagsgesellschaft einen langjährigen Speditionsvertrag erhalten würde, der ihm einen Betrag von 5—6000 DM einbringen und den er dann als Anzahlung für den Lkw. übergeben könnte. Weiter schwindelte er dem Verkäufer vor, daß er von einer Offenburger Gütertransport-Gesellschaft jederzeit ein größeres Darlehen erhalten würde, da diese an seinem Speditionsgeschäft größtes Interesse habe. Schließlich wäre es ihm noch möglich, von ihm gut bekannten Sägewerksbesitzern große Mengen Schnittholz vorschußweise zu erhalten, mit dessen Erlös er den Rest begleichen könnte.

Mit all diesen Machenschaften hatte es der Angeklagte bei dem Müllermeister durchgesetzt, daß er mit ihm einen Mietvertrag und gleichzeitig einen Kaufvertrag abschloß, der in Ablösung des Mietvertrags sechs Wochen später in Kraft treten sollte. Obwohl sich der Angeklagte in dem Kaufvertrag verpflichtet hatte, an diesem Termin 2000 DM zu bezahlen und den Restbetrag in vierwöchigen Raten zu begleichen, zahlte er lediglich bis Ende des Jahres 1949 zwei Raten von insgesamt 750 DM. Darauf entzog er sich dann jeder weiteren Zahlung und jeden Zusammentreffens mit dem Verkäufer, obwohl er den Lastzug bis zur Verhaftung zu Transportfahrten benutzte.

Um dieselbe Zeit erschwindelte sich der Angeklagte von einem Kriegskameraden in Freudenstadt durch falsche Behauptungen und das Versprechen, den Betrag in kürzester Zeit zurückzahlen zu können, 400 DM, was er aber niemals tat, Es folgten dann immer weitere Betrügereien der verschiedensten Art. So ließ sich der Beschuldigte in allein 15 nachgewiesenen Fällen an allen möglichen Tankstellen in den drei Westzonen von Stuttgart bis hinauf nach Hamburg und Hannover Dieselkraftstoff und Oel geben, die er trotz Versprechens niemals bezahlte. Es kam dann weiter dazu, daß er sich unter den verschiedensten falschen Vorwänden Vorschüsse bezw. Darlehen aushändigen ließ, die über 700 DM ausmachten, ohne auch hier an die Rückzahlung zu denken. In einigen Fällen machte sich der Beklagte insofern Schwindeleien schuldig, als er mehrere Firmen um Autoreifen, Schläuche, Wagendecken und Reparaturkosten in einer Höhe von rund 2000 DM betrog. In einem anderen Falle hat er für eine Fahrt von Hamburg nach Ulm an der Donau und Lindau einen Vorschuß von 300 DM von einer Speditionsfirma erhalten. Obwohl die Sendung franko abzuliefern war, kassierte er entgegen seinem Auftrag die gesamten Frachtkosten in Höhe von über 1000 DM ein, ohne aber in der Folgezeit mit der Firma abzurechnen und das zuviel erhaltene Geld zurückzuzahlen. Schließlich hat er im Januar ds. Js. in einem Mannheimer Geschäft sechs Autoreifen im Gesamtwerte von ca. 2400 DM gekauft, wobei er als Sicherheit für sein Versprechen, den Betrag bis in sechs Wochen in Raten zu bezahlen, einen Anhänger des Lastzuges, der noch dem Frankfurter Müllermeister gehörte, zurückließ. Er gab der Mannheimer Firma die Erklärung ab, daß sie über den Anhänger frei verfügen könne, falls er die Schuld nicht seinem Versprechen gemäß bis zum festgelegten Termin bezahlt habe.

Im Laufe der Verhandlung wurde u. a. bekannt, daß dem Angeklagten allerdings kurz vor Schluß des Jahres auf der Fahrt nach Wiesbaden sein zweiter Lastwagen mitsamt dem Transportgut verbrannte, nachdem er infolge geschäftlicher Schwierigkeiten den ersten Lkw. bereits hatte verkaufen müssen. Da er für die Fahrt keine Transportversicherung abgeschlossen hatte, blieb der Schaden von 15 000 DM an ihm hängen. In der Folgezeit häuften sich seine Verpflichtungen derart, daß er der am meisten betriebene Geschäftsmann in Offenburg wurde. So bekundete der als Zeuge vernommene Gerichtsvollzieher, daß im Laufe des letzten Rechnungsjahres mehr als 45 Vollstreckungsaufträge gegen den Beschuldigten gelaufen seien, die zum größten Teil den Gläubigern zurückgegeben werden mußten, weil das gesamte Vermögen des Angeklagten bereits wiederholt gepfändet war. Es handelte sich um Vollstreckungsaufträge von kleinsten Beträgen bis zu 12 000 DM.

Was die dem Spediteur zur Last gelegten Taten anbelangt, so gab er in allen Fällen den objektiven Sachverhalt zu, bestritt aber, subjektiv in betrügerischer Absicht gehandelt zu haben. Im Hinblick auf die Tatsache, daß er sich in allen Fällen von vornherein darüber im klaren war, daß er seine eingegangenen Verpflichtungen nicht würde einhalten können, beantragte der Anklagevertreter eine Strafe von 22 Monaten, während das Gericht auf eine solche von 18 Monaten erkannte, worauf die Untersuchungshaft von 6 Monaten in Anrechnung kommt. -w-

Apotheken-Sonntagsdienst: Dienstbereit ist ab heute 12 Uhr die Schwarzwald-Apotheke.

Besuch der DKW-Kolonne

Nachdem das DKW-Programm um den vor kurzem auf einer Tagung in Ingolstadt der Fachpresse vorgestellten neuen DKW-Personenwagen — Typ Meisterklasse — vervollständigt wurde, ist die DKW-Kolonne zur ersten großen Werbefahrt durch das Bundesgebiet gestartet. Neben dem von allen, mit großer Spannung erwarteten neuen DKW-Personenwagen — Typ Meisterklasse, wird der DKW-Schnell-



Laster ¾ To. in seinen Ausführungen als DKW-Großraumpritschenwagen, DKW-Kastenwagen, DKW-Kofferwagen, DKW-Kombi, DKW-Bus und DKW-Krankenwagen sowie das DKW-Motorrad RT 125 den vielen alten und neuen DKW-Freunden in Stadt und Land gezeigt. Morgen, Sonntag, wird die DKW-Kolonne auch nach Offenburg kommen und in der Gustav-Rée-Anlage zur Schau aufgestellt sein.

Betagter Handwerksmeister

Durbach. (l) Am kommenden Montag, den 25. September, begeht in guter Gesundheit und geistiger Frische der Schneidermeister Michael Lauinger, im Tal, seinen 75. Geburtstag. Dem weit über die Ortsgrenzen hinaus bekannten, tüchtigen Manne, herzliche Glückwünsche zu seinem Wiegenfest.

Der Festzug wird zwei km lang sein

1000 Personen werden sich daran beteiligen – Fünfzig Wagen bis jetzt gemeldet

Einen Höhepunkt im Veranstaltungsprogramm der Ortenauer Herbstmesse 1950 wird der große Festzug am ersten Messesonntag (1. Oktober) bilden. Heute liegen bereits Meldungen von etwa 50 Messewagen vor. Am Festzug werden ca. 1000 Personen teilnehmen und seine Länge wird etwa über zwei Kilometer betragen.

Er stellt sich um 13 Uhr am Schillerplatz und in den anliegenden Seitenstraßen auf und wird sich um 14 Uhr in Bewegung setzen. Sein Weg führt nun endgültig durch die Hildastraße, Weingartenstraße, Wilhelmstraße, über den Lindenplatz, durch die Steinstraße, Spitalstraße, Ritterstraße, Hauptstraße hinunter bis zum Pfählerpark; dann macht er kehrt durch die Post- und Blumenstraße und geht wieder im Gegenzug die Hauptstraße hinauf; dabei werden auch die Teilnehmer Gelegenheit haben, sich zu sehen und gegenseitig zu betrachten. Der Festzug wird sich in der Badstraße auflösen.

Die Spitze des Zuges bildet voraussichtlich eine von der Stadt Offenburg ausgehende „Huldigung an den Herbst". Ihr folgt die Bürgermiliz und eine Trachtengruppe von Bad Peterstal. Der Reiterverein von Schutterwald und die Trachtengruppe vom Radfahrverein Schutterwald-Langhurst werden sich anschließen. Vielversprechend ist die „Bauernhochzeit" aus Lautenbach. Die Gemeinde Windschläg schickt ihre Erntekönigin und eine Spinnstube. Besondere Freude dürfte wohl die Trachtenkapelle, die Festreiter und die Trachtengruppen von Altenheim auslösen. Nicht minder stürmisch wird man die beiden Wagen der Althistorischen Narrenzunft begrüßen, auf denen Alt-Offenburg im Herbst und eine Straußwirtschaft zu sehen sein werden. Zwei Gruppen, und zwar „Blumenkorso auf Rädern" und „Alte und neue Zeit", wird der Radsportverein Offenburg stellen. Ganz groß ist auch Durbach vertreten. Der Turnverein Offenburg von 1846 zeigt die Weinkönigin und die Reborte Zell-Weierbach, Fessenbach, Ortenberg und Rammersweier werden mit den Wagen erscheinen, die man von ihnen erwartet, über deren Originalität wir aber noch nichts verraten wollen.

Ihnen folgen die Gruppen der Friseurinnung, der Putzmacherinnung, der Herrenschneiderinnung, der Schreinerinnung und der Zimmererinnung. Es hieße die Spannung vermindern, wenn wir ihre Darstellungen heute schon mitteilen würden. Es sei nur so viel gesagt, daß Kölnisch Wasser über die Zuschauer sprühen, daß Seife verschenkt und daß es auch noch einiges andere geben wird. Frau Farr wirbt für den zur Herbstmesse laufenden Farbfilm „Schneewittchen und die sieben Zwerge". Ferner beteiligen sich der Offenburger Fußballverein, eine Wandergruppe der „Naturfreunde", ein Ortenauer Kleinsiedler, der seinen Feierabend vorführen will, der Kleintierzuchtverein und die Bundesbahn, deren Wagen allein 300 Meter des Festzuges in Anspruch nehmen werden.

Ihr folgen das Kraftfahrzeughandwerk, die Firma Burda, der Landesverband der badischen Imker, das Dreikernwerk, die Sofienquelle Bad Peterstal, die Kronenbrauerei, die Peterstaler Mineralquelle, ein Vivil-Lieferwagen und eine große St. Andreastraube, die den Schluß machen wird. Schon die Nennung der beteiligten Firmen dürfte darauf hinweisen, daß es am Schluß des Zuges, in dem etwa acht Kapellen mitgehen werden, besonders nahrhaft und durstig hergehen wird.

Ein Franzose malte Offenburg

Die Ausstellung Pierre Vinit im Europahaus wurde gestern eröffnet

Am Freitagvormittag wurde im Europahaus eine Ausstellung mit Aquarellen des französischen Malers Pierre Vinit eröffnet. Der Maler war selbst anwesend. Délégué Estadieu begrüßte die zahlreich erschienenen Vertreter der Stadt und der Behörden. Die Ausstellung, so führte der Kreisdelegierte aus, hätte eine doppelte Bedeutung; die künstlerische Arbeit sei zugleich Medium zur Völkerverständigung. Vinit habe es verstanden, Offenburg, die Plattform der Ortenau, in seinen Bildern voller Licht, Farbe und Freude zu malen und somit auch eine ausgezeichnete Form der Reklame geschaffen. Der Délégué wies dann auf die Notwendigkeit eines gut geführten Verkehrsbüros in Offenburg hin. Er dankte abschließend dem Künstler für sein Werk.

Oberbürgermeister Heitz schloß sich dem Dank und den Gedanken des Délégué an und umriß den Zweck des Europahauses, der in der Tatsache, daß ein französischer Maler unsere Heimat gemalt habe und die Bilder jetzt in diesem Offenburger Europahaus ausstelle, eine Erfüllung erfahren hätte. Er unterstrich auch die günstige Gelegenheit für die Maler, hier ihre Werke ausstellen zu können.

Pierre Vinit selbst dankte anschließend den Vorrednern für ihre Worte und hob hervor, daß er hier gerne gemalt hätte. Besonders glücklich sei er, daß seine Bilder zur Verständigung zwischen den beiden Völkern beitragen könnten.

Die Aquarelle Vinits zeichnen sich durch typisch französisches Farbenvokabular, Timbre und wohl aufeinander abgestimmte Form aus. Vinit ist Impressionist, ohne allerdings die Technik und den Eindruck vor den Gegenstand zu stellen. Seine Kunst ist rein gegenständlich, gefällig und farbenfreudig. Vinit zählt zweifellos zu den besten französischen Aquarellisten dieser Malart. Interessant ist es, daß der Maler sich zum Teil Motive in unserer Stadt aussuchte, die bisher von unseren einheimischen Künstlern noch nicht verwertet wurden. Für uns Offenburger ist es eine Freude, die eigene Stadt einmal völlig umgesetzt in die Atmosphäre einer französischen Schau zu sehen. Vinit, der schon zur älteren Generation gerechnet werden kann und eigentlich eine völlig unmoderne Malrichtung vertritt, beweist mit seinen Bildern, daß die alte Tradition der französischen Malerei und das Temperament ihrer Vertreter, auch wenn diese eben in älteren Stilrichtungen malen, wegen ihrer starken formalen Disziplin durchaus auch heute noch bestehen kann. Den Bildern Vinits merkt man an, daß hier kein Rahmen überspannt, sondern das Vorgenommene lediglich erfüllt wurde: zu gefallen, ohne zu experimentieren. -ror-

Zwei Pkw stießen zusammen

Ortenberg. Am Mittwochvormittag stießen ein Metzgermeister, als er mit seinem Pkw in seine Hofeinfahrt einbog, mit einem entgegenkommenden Pkw zusammen. Er hatte den entgegenkommenden Pkw nicht rechtzeitig bemerkt. Beide Fahrer wurden leicht verletzt.

Persil und die Gesundheit

Es galt schon früher und es gilt heute wieder:

Persil wäscht nicht nur — Persil desinfiziert gleichzeitig!
Ein Vorteil, der sich besonders bei der Wäsche von Kindern, Wöchnerinnen und Kranken segensreich auswirkt.

Persil dient der Hygiene – auch für Sie ein Grund mehr, Ihre Wäsche regelmäßig mit Persil zu pflegen.

Zum Saubermachen Henkelsachen!



Großes Dorffest in Berghaupten

Der Reinerlös dient zur Wiederbeschaffung der Glocken

Berghaupten. (f) In Berghaupten findet morgen ein großes Dorffest statt. Es soll der Bevölkerung nach den anstrengenden Monaten Entspannung bringen, und der Reinerlös aus einem großen Glückshafen wird dem Fonds zur Wiederbeschaffung von Glocken zugeführt werden.

Seit Wochen schon herrscht ein ziemlich geheimnisvolles Treiben, und es gibt kaum noch ein Haus, in dem nicht irgendwelche Vorbereitungen für das morgige Dorffest getroffen werden. Der Festzug, der für sich allein ein Erlebnis zu werden verspricht, muß ausgestattet, die Chöre einstudiert, Volkstänze geübt und die Festhalle hergerichtet werden, denn man will den Erfolg des Tages nicht von den Launen des Wetters abhängen lassen. Das offizielle Programm sieht einen Festzug ab 14 Uhr vor, an den sich eine volkstümliche Unterhaltung bei Tanz und neuem Wein auf dem Festplatz und in der Festhalle anschließt. Zum Gelingen des Nachmittags tragen verschiedene Chöre, eine Volkstanzgruppe und die Musikkapelle Berghaupten bei.

Die Axt glitt aus

Diersburg (s). Beim Zuhauen eines Stammes glitt Anton Bitsch die Axt so unglücklich aus, daß sie in den rechten Schuh eindrang und eine Zehe abhieb. Seltsamerweise wurde eine der mittleren Zehen vollständig abgehauen, ohne daß eine andere auch nur verletzt worden wäre.

Ein Grabhügel schloß sich

Diersburg (s). Am letzten Sonntag wurde Frau Rosa Feißt, geb. Hogenmüller, Ehefrau des Försters a. D. Julius Feißt, im Alter von nahezu 68 Jahren, unter großer Beteiligung zu Grabe getragen. Pfarrer Weimert würdigte bei der Beerdigung besonders ihre Ergebung in den Willen Gottes, mit der sie ein schweres Siechtum und die Gewißheit des baldigen Todes ertragen hat. Den Hinterbliebenen wendet sich die allgemeine Anteilnahme der Gemeinde zu.

Richtfest der „Neuen Heimat

Am Sonntag konnte in der „Linde" das Richtfest für das zweite Doppelhaus der Siedlung „Neue Heimat" gehalten werden. Dieser Bau gehört den Mitbürgern Karl Rapp und Stäbler. Die Maurer begannen am Montag den weiteren Bau für Oberle und Nekkarauer.

Aus Schwermut in den Tod

Oberschopfheim. (s) Eine hiesige Frau nahm sich in einem Anfall von Schwermut das Leben. Krankheit und schwere Schicksalsschläge, ein Sohn ist gefallen, der zweite vermißt, haben sie dazu geführt, ihrem Leben vorzeitig ein Ende zu bereiten.

Vom Birnbaum gefallen

Oberschopfheim. (s) Straßenwart und Landwirt Franz Bruch fiel von einem Birnbaum auf die Landstraße, wo er mit einem doppelten Schädelbruch, einer Gehirnerschütterung und Wirbelsäulenstauchung liegen blieb. Sein Gesundheitszustand ist ernst.

Bestandene Gesellenprüfung

Oberschopfheim. (s) Im Maschinenschlosserhandwerk legte Erich Mußler seine Gesellenprüfung mit der Note „Gut" ab.

Wieder ein Richtfest

Dundenheim (s). Das Richtfest bei seinem Werkstattbau und Oekonomieumbau konnte dieser Tage Wagnermeister Ernst Sieger feiern. — Eine Lehrfahrt auf die landwirtschaftliche Ausstellung in Freiburg mit einem Omnibus der M.E.G. unternahmen die Mitglieder des Tabakanbauvereins Mit reichen Eindrücken und voll des Lobes über das Gesehene kam man in den Abendstunden wieder in das heimatliche Dorf.

Das Programm des Meerrettichfestes

Aufführung des Festspieles „1000 Jahre Urloffer Heimat"

Urloffen. (h) Auf Plakaten und Handzetteln geht das Urbild des Meerrettichmannes, das immer mehr verschwindet, nochmals auf Fahrt, um für seines Heimatortes eigenstes Fest, das Meerrettichfest, zu werben. Vom Ort und aus der Ortenau treffen mehr und mehr die Meldungen und Anfragen von Firmen für Ausstellung und Leistungsschau ein, die am hiesigen Ort interessiert sind. Schulhäuser und Zelt sowie Freigelände werden diesen erstmaligen Leistungsnachweis des sehr beachtlichen Urloffer Gewerbefleißes aufnehmen. Die Landwirtschaft und ihre Zubehörfirmen werden ebenfalls in einer Schau vertreten sein.

Den Auftakt zum eigentlichen Fest bildet die Illuminierung des Dorfes am Abend des Samstag (14. Oktober) und ein Fackelzug der Vereine. In der festlich verwandelten Turnhalle findet ein Festbankett mit dem historischen Spiel „1000 Jahre Urloffener Heimat" statt, dem die Musik und Gesang pflegenden Vereine einem dem Volkslied gewidmeten Rahmen geben. Der Sonntag wird durch Böllerschüsse eingeleitet. Nach dem Festgottesdienst folgen Platzkonzerte.

Um 13 Uhr wird ein über einen Kilometer langer Festzug Bilder aus Vergangenheit und Gegenwart bringen, da sich Urloffen ja gleichzeitig auch seiner 1000jährigen Geschichte erinnert. Buntes Festtreiben auf dem Messegelände und in den Lokalen bei Tanz und — dem obligaten Meerrettichessen werden den Sonntag bis zur Neige füllen.

Ein Kinderfest und der erste Jahrmarkt im Ort werden dem Montag ein noch ungewohntes Gepräge geben Die Ausstellung selbst ist ab Samstag um 10 Uhr bis zum Montag geöffnet. -h-

Dauerangestellte in Zusatzversorgungskasse

Beschlüsse des Zeller Stadtrates in seiner letzten Sitzung

Zell a. H. (s) In seiner letzten Sitzung stimmte der Stadtrat dem Vorschlag des Domänenamts Offenburg um käufliche Uebernahme von 2977 qm Weggelände im Gewann Groß-Hitzenfeld (Siedlungen) zu. — Dem Antrag des Frl. Maria Buß um Uebernahme um Eröffnung einer Fachdrogerie im bisherigen Drogeriegebäude des August Dold wurde stattgegeben. — Nach einer Aussprache unter den Beteiligten wurde dem Antrag der Frl. Maria Buß um Uebernahme des Milchgeschäftes „Dold zugestimmt und der Antrag befürwortend weitergeleitet. — Die Aufnahme der Dauerangestellten in die Zusatzversorgungskasse der Gemeinden und Gemeindeverbände wurde beschlossen; ebenso wurde nach Rücksprache mit den vollbeschäftigten Gemeindearbeitern, soweit diese noch nicht das 45. Lebensjahr vollendet haben, beschlossen, sie gleichfalls bei der Zusatzversorgungskasse zu versichern.

Zwecks Erstellung einer Blitzschutzanlage auf den neuen Badekabinen soll ein Kostenvoranschlag eingeholt werden. — Die neu errichtete Straße im Gewann Bruch soll auf Anregung von Professor i. R. Bohle (dem ersten künftigen Anwohner) die Bezeichnung „Gartenstraße" erhalten. — Der Kostenvoranschlag des Wasserwirtschaftsamtes über die Beileitung der Brunnenquellen in das Wasserversorgungsnetz wurde dem Stadtrat unterbreitet; die Beschlußfassung wird jedoch solange ausgesetzt, bis das Ergebnis des Landesgeologen über einen Tiefbrunnen vorliegt. — Das Gesuch der Deutschen Eisenbahnbetriebsgesellschaft AG., Bahnverwaltung Zell a. H., bezüglich der Erstellung einer eigenbetrieblichen Tankstelle auf dem Bahngelände wurde genehmigt und befürwortend weitergeleitet.

Auf der Holzbühne verunglückt

Unterharmersbach (l). Die 72 Jahre alte Näherin Anna Wußler war dieser Tage in einem Nachbarhause beschäftigt. Am späten Abend konnte man sich nicht erklären, warum Frl. Wußler ohne Verabschiedung nach Hause gegangen sei. Am anderen Morgen sollte man die Erklärung dafür finden. Die Näherin wurde mit schweren Kopfverletzungen, auf der Holzbühne liegend, aufgefunden. Sie wurde sofort ins Städt. Krankenhaus nach Zell überführt. Vermutlich wollte Frl. Wußler noch etwas Holz von der Bühne herunterholen, kam zu Fall und zog sich dabei die schweren Verletzungen zu. — Nach langem, schwerem Leiden starb vergangenen Dienstag, im Alter von 82 Jahren, Frau Karolina Schwarz, geb. Armbruster (Alt-Herrenlenze).

Bauernhochzeit im alten Stil

Unterharmersbach (l). Die Brautleute Wilhelm Ilg, Sohn und Jungbauer vom Lachenbauernhof, und Zäzilia Lehmann, Tochter vom Rauberhofe, schlossen vergangen Dienstag in der Zeller Stadtpfarrkirche den Bund fürs Leben. Die weltliche Feier gestaltete sich wiederum zu einer richtigen Bauernhochzeit mit all dem schönen Brauchtum früherer Zeiten. Am Sonntagabend zuvor war im Elternhaus der Braut der sogenannte „Schäppelhirschen", bei dem die jungen Burschen und Mädel, sowie Bekannte und Verwandte von den Nachbarhöfen bei Musik, Tanz und bester Bewirtung Polterabend hielten.

Bei der eigentlichen Hochzeitsfeier im „Rössle" trafen sich die vielen Verwandten und Bekannten dieser beiden Bauerngeschlechter, um das schöne Fest gebührend zu feiern.

Anton Stoll 82 Jahre alt

Unterharmersbach. Am Sonntag, dem 24. September, feiert der allseits bekannte und beliebte Schriftsteller und Historiker Anton Theodor Stoll seinen 82. Geburtstag. Dank seiner beneidenswerten körperlichen und geistigen Frische kann er immer noch schriftstellerisch tätig sein, was sein demnächst erscheinendes Werk „Chronik der Stadt Ueberlingen" beweist Für sein ferneres Wirken wünschen wir ihm weiterhin Gesundheit und Wohlergehen.

Ausreichende Stromerzeugung für Gengenbach

Zwei Trafo-Stationen werden errichtet — Weiteres Wohnungsbauprojekt

Gengenbach. (a) In der letzten nichtöffentlichen Stadtratssitzung wurde über die Schließung eines Vertrages zwischen der Matratzen- und Polstermöbelfabrik Hukla GmbH Haslach und der Stadt Gengenbach zwecks Baugeländeerwerb verhandelt. — Die Vergebung der Arbeiten für die beiden noch zu erstellenden Trafo-Stationen im Industriegelände „Altes Spital" und am Gewerbekanal stand anschließend zur Debatte. — Die Installationsarbeiten wurden der AEG Offenburg und der BBC Mannheim übertragen. — Nach Fertigstellung dieser Trafo-Stationen wird das Stromnetz der Stadt Gengenbach an die 20 KV-Leitung des Badenwerkes angeschlossen. Damit ist für eine einwandfreie und ausreichende Stromversorgung der Stadt Sorge getragen. — Sodann werden von der Stadt zwei über 2 Kilometer lange Freileitungen von der Hauptstation zu den Brückenhäusern und dem Industriegelände „Altes Spital" gebaut. — Die Schreiner- und Plattenlegerarbeiten für das im Wiederaufbau befindliche Rathaus wurden vergeben. — Ueber die Aufnahme von Verhandlungen mit auswärtigen Baugenossenschaften zur Erstellung von weiteren Wohnhäusern im kommenden Frühjahr wurde gesprochen. Sieben Grundstücke sollen zwecks Kauf bezw. Verkauf zwischen Stadt und Privat neu vermessen werden. — Durch einen Beschluß wurde die Entschädigungssumme für die Kleingärtner festgesetzt, die vor der Ernte ihre Gärten für den Industriebau freigeben mußten.

Der Herbst in Ohlsbach

Ohlsbach (u). Vergleichen wir mit Großvaterszeiten den Rebbau auf unserer Gemarkung, so ist ein starker Rückgang der Bebauungsfläche festzustellen. Vielerorts wird nur noch für den Hausgebrauch Wein gepflanzt. So ist das Herbsten auch kein Dorfereignis mehr. Sang- und klanglos verlief die diesjährige Traubenernte. Quantitativ war man da und dort noch recht zufrieden und ein Posten Schlauberger brachte es auch auf 85 Grad Oechsle.

Mit dem Motorrad gestürzt

b. Reichenbach b. Hornberg. Auf dem Nachhauseweg stürzte am vergangenen Sonntag ein Zimmermeister vom benachbarten Kirnbach mit seinem Motorrad auf der steilen Wegstrecke oberhalb des Gasthauses „Zur Sonne" vom Windkopf herkommend.

Zucker aus Frankreich

Appenweier. Seit einigen Tagen sammeln sich am Güterbahnhof viele fremde Lastzüge an, um den aus Frankreich importierten Zucker abzutransportieren. Die Lastzüge bringen den zunächst für die Industrie bestimmten Zucker nach Baden, Württemberg, Nordbayern, Pfalz und Hessen. Der Umschlag soll 14 Tage dauern.

Wildschweine und keine Jäger

Appenweier. (v) Vom Bürgermeisteramt wird zur Zeit eine Erhebung über Wildschweinschäden durchgeführt. Im hiesigen Gemeindewald, Gewann Effendresch und Eichgarten, wechseln etwa 16 Wildschweine, die an den landwirtschaftlichen Grundstücken großen Schaden anrichten. Leider ist im Dorfe noch kein Jäger, der die Wildschweine abschießen könnte.

Nach Quantität ein Spitzenherbst

Appenweier. (v) Der allgemeine Herbst im Rebberg Appenweier auf der Gemarkung Nesselried war auf den 21. und 22. September festgesetzt. Infolge der schlechten Witterung hatten die Trauben sehr gelitten. Der Quantität nach gab es allerdings einen Spitzenherbst. Auch kann man mit der Qualität noch zufrieden sein, da bis 78 Grad Oechsle hier gewogen wurden.

Sport in der Heimat

OFV in Villingen

Am morgigen Sonntag steht der OFV vor einer schweren Hürde. In Villingen hängen die Punkte bekanntlich sehr hoch, das mußte erst vor 14 Tagen der FC Rastatt durch eine Niederlage von 5:2 verspüren und der OFV verlor im letzten Jahr mit 6:0. Zum FC Villingen sind mehrere Spieler zugewandert, darunter Wilhelmy (Eintracht Braunschweig) und van Ofen (FC Köln). Von der Hintermannschaft haben Kammerer und Kuolt im letzten Länderspiel ihre Qualitäten bewiesen und im Sturm stehen Briegel, Oehler, Grammel und Lossin nicht nach.

Es wird für den OFV schwer sein, auf dem gefährlichen Villinger Gelände zu Erfolgen zu kommen, wenn auch das Unentschieden gegen Singen durch die sonntägige sensationelle Niederlage des 1. FC Nürnberg an Bedeutung gewonnen hat. Eine Punkteteilung wäre auf jeden Fall ein Erfolg der Gäste. Der OFV spielt bis auf Armbruster mit stärkster Mannschaft. Das Vorspiel bestreiten die Junioren des OFV gegen die Junioren von Villingen.

Die 1. Fußballmannschaft versucht in Wolfach zwei weitere Punkte zu holen, während sich auf der Stegermatt, um 14,30 Uhr, die 1. Handballmannschaft nach ihren Erfolgen in den ersten Punktspielen das erste Mal vorstellt.

Schutterwald — Freistett

Im zweiten Heimspiel empfängt Schutterwald den Neuling der Bezirksklasse Freistett. Der Vertreter des Hanauerlandes ließ gleich zu Beginn der Spiele aufhorchen insofern, als der letztjährige Favorit Ettenheim von diesen geschlagen wurde.

Zusenhofen I — Nußbach I

Die Gäste aus Nußbach werden die Einheimischen vor eine schwere Aufgabe stellen. Die Gäste, die über eine sehr gute Hintermannschaft verfügen, werden alles daransetzen um die Punkte zu entführen. Die Platzmannschaft, die bis jetzt noch ohne Punkte ist, wird sich aber auch mächtig wehren. Mit einem spannenden Kampf ist zu rechnen.

Windschläg empfängt Bohlsbach und Durbach

Am Sonntag empfangen Windschlägs Fußballer zwei Gastvereine, Bohlsbach I und Durbach I. Bereits um 13 Uhr spielt Bohlsbach I gegen Windschläg I und um 14.30 Uhr Windschläg II gegen Durbach I. Windschläg I hatte bisher einen schlechten Start und wird am Sonntag versuchen zu dem ersten Platzsieg in dieser Runde zu gelangen, was nicht unmöglich ist. Windschläg II wird alles daran setzen um dem Gastverein Durbach I ein Unentschieden abzuringen. Der Ausgang dieser Begegnung ist als offen zu bezeichnen. Bei dem letzten Spiel zeigte Windschläg II im allgemeinen sehr gute Leistungen, so daß am Sonntag auf dem Sportplatz am Lohwald mit Ueberraschungen zu rechnen ist.

Handball

Schutterwald empfängt den Neuling Schuttern

Nach langer Zeit stellt sich der Meister wieder dem einheimischen Publikum vor, das zur gleichen Zeit das erste Heimspiel der neuen Runde bedeutet. Als Gegner wird der kampfstarke Neuling SV Schuttern antreten, der sich nach den letzten zwei klaren Siegen über Lahr und Teningen, viel von sich reden läßt. Er hat damit deutlich gezeigt, daß sein ungewöhnlicher Siegeszug in der früheren Landesliga bis zum Aufstieg in die höchste Landesklasse nicht von ungefähr kam. Seine besondere Stärke ist der Sturm, in dem Fischer und Maus besonders herausragen. Der Meister Schutterwald, der die Spielweise seines Gegners aus einigen Freundschaftsspielen bereits kennt, wird seine Hauptstütze, die Angriffsreihe, auf die Spielweise des Gegners abstimmen müssen. Man darf somit mit einem spannenden Kampf rechnen. Dem Hauptspiel, das um 15 Uhr beginnt, wird ein Vorspiel zwischen Schutterwald II und SV Kork voraussgehen. Hier dürften die einheimischen Reserven zu einem weiteren klaren Sieg kommen. -is-

Griesheim — Willstätt

Im zweiten Heimspiel dieser Runde hat Griesheim die kampfstarken Willstätter zu Gast, welche der Gastgeber in den bisherigen Begegnungen meistens zu besiegen vermochte. Allerdings präsentiert sich Griesheim in einer stark verjüngten Mannschaft, welche sich in den kommenden Spielen noch die nötige Spielerfahrung aneignen muß. Nach bisher schlechtem Start sollte jedoch diesesmal ein Sieg der Gastgeber möglich sein. -Feit-

Handballkreiskasse: Zunsweier — Urloffen; Schutterwald II — Kork; Marlen — Offenburg II; Hofweier II — Ohlsbach; Griesheim — Willstätt.

Zur Förderung und Ausbildung der Jungbauern

Tatkräftige Unterstützung durch die Kreisverwaltung - Neue Kurse im November

Die Landwirtschaftsschule in Offenburg beginnt im November 1950 wiederholt ihren Unterricht mit zwei Kursen für Burschen- und einer Mädchen-Klasse. Seitdem die ausländischen Waren wieder die deutschen Märkte überschwemmen, sind die alten Probleme für die Landwirtschaft wieder aufgetaucht. Staat und Gemeinden müssen sich nun bemühen, die deutsche Landwirtschaft konkurrenzfähig und möglichst ertragreich zu machen. Dazu sind hohe Kenntnisse der Bauern notwendig. Der Vermittlung dieser Kenntnisse dienen im Kreis Offenburg 11 landwirtschaftliche Berufsschulen für Knaben, 14 für Mädchen und die Landwirtschaftsschulen in Offenburg und Oberkirch.

Die Kreisverwaltung unterstützt diese Schulen in vollem Maß. Es ist ihre Absicht, die zum Teil ausgeplünderten Räume wieder neu einzurichten. Neben den laufenden Unterhaltungskosten von jährlich 47 000 DM wurden dafür seit der Währungsreform 55 000 DM zur Verfügung gestellt. Damit ist eine bedeutende Grundlage geschaffen.

Bisher war die Offenburger Schule sehr gut besucht, was man, angesichts der dringenden Notwendigkeit guter Ausbildung der Jungbauern, auch für das kommende Winterhalbjahr erhoffen darf. Auf der Schule werden für die Jungen u.a. folgende Fächer gelehrt: Ackerbau, Pflanzenbau und Pflanzenkunde, Obst-, Wein- und Waldbau, allgemeine und besondere Tierzucht und Tierkunde, Bienenkunde sowie landwirtschaftliche Betriebslehre, Buchführung, Chemie und Fütterungslehre, Maschinenkunde, Technologie, Rechnen und Feldmessen, Bürger- und Rechtskunde, Erste Hilfe, Deutsch und Singen. — Für die Mädchen stehen folgende Unterrichtsfächer auf dem Lehrplan: Kochen, Nähen, Nahrungsmittellehre, Geflügelhaltung und Gartenbau, Milchwirtschaft, Gesundheitslehre, Kinder- und Familienpflege, Tierhaltung sowie Obst- und Weinbau. Für alle Fächer sind Spezialisten als Lehrkräfte gewonnen. Neben dem theoretischen Unterricht werden Industrie- und Landwirtschaftsbetriebe besichtigt.

Der junge Landwirt soll nicht nur für den eigenen Betrieb geschult werden, sondern sein Blickfeld auch für Geschehnisse außerhalb seines engeren Kreises weiten. Die Schüler werden auch in Kurzvorträgen vorbereitet, sprechen und erklären zu können. Praktische Versuchsarbeiten unterstützen den Unterricht. Der Bauberatung wird ein weiterer Platz eingeräumt.

Der junge Landwirt soll in der Landwirtschaftsschule keineswegs mit Wissenschaft vollgepfropft werden, aber er muß sich ein entsprechendes Maß an Wissen über die Erkenntnisse aneignen, die die Wissenschaft für sein Fachgebiet im Laufe der Zeit gewonnen hat. Die Kreisverwaltung hat ihr besonderes Augenmerk auf die Offenburger Landwirtschaftsschule deshalb gerichtet, weil sie weiß, wie wichtig eine Steigerung der Kenntnisse unserer Jungbauern für die Landwirtschaft und ihre Festigung ist.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Stellenangebote

Tüchtiges, perfektes
Mädchen
mit allen Hausarbeiten, sowie Kochen vertraut, in gepflegten 2 Personenhaushalt gegen gute Bezahlung nach Freiburg gesucht. 17-203
Ang. an Speck, Freiburg/Br. Stadtstraße 18

Perfektes Mädchen
in franz. Haushalt gesucht. Schlafgelegenheit vorhanden
Ltn. Deleplanque, Offenbg., Hermannstraße 38

Junger Kontorist(in)
mit guten Kenntnissen in der Lohnbuchhaltung und vertraut mit den sonstigen Büroharbeiten, zum sofort. Eintritt von hiesigem Industrie-Unternehmen ges. Off. u. Nr. 10-536 an die Gesch. d. O. T.

Zuverl. erfahrenes Mädchen
od. junge Frau zur Führung des Haushalts (2 Pers.) für sofort oder später gesucht. Zu erfr. unt. Nr. 10-539 in der Gesch. des O. T.

Zur Mithilfe im Haushalt
junge Frau oder Mädchen
tageweise gesucht.
Zu erfr. unt. Nr. 10-538 in der Gesch. des O. T.

Suche zum baldig. Eintritt ein
Küchenmädchen
Severin Harter,
Gasthaus „Zum Engel", Offenburg, Wasserstr. 1.

Junge Kraft
f. 2-3 Tg. wöch. n. Offbg. gesucht, Steno u. Schreibm. Bedingg. Bewerbg. u. Nr. 11-246 an die Gesch. des O. T.

Ein Knecht gesucht
für Brauerei m. etwas Landwirtschaft.
Brauerei Willmann, Gengenbach

Ehrlicher, fleißiger
Bäckergehilfe
18—20 Jahre alt, auf 1. Okt. gesucht.
Bäckerei-Konditorei
Franz Hirt, Offenburg
Gerberstr. 6

Kaufm. Lehrling
auf 1. 10. od. 1. 11. 1950 gesucht. Offert. u. Nr. 15-80 an die Gesch. des O. T.

Guter Nebenverdienst
Zum Verkauf v. Dreiturm-Waschmittel an Private, wird für Offenburg, Ortenberg, Ohlsbach, Gengenbach je ein
Vertreter(in)
gesucht. Bewerbungen an: Bez.-Vertreter: E. Hetzel, Sasbachried bei Achern.

Vertreter(innen)
für d. Kreis Offenburg und Kehl ges. Dauerverdienst, gute Provision. Off. u. Nr. 25-85 an die Gesch. d. O. T.

Vertreterin
für Trikotagen z. Besuch von Privatkundsch. geg. gute Provision ges. Off. u. Nr. 10-542 an die Gesch. des O. T.

Gute Existenz
durch Einrichtung einer mod. **Mietwaschküche** mit elektr. Trommelwaschmaschine, od. **Bügelstube.** Erforderlich ein Raum und ca. 200 DM Kapit. Ang. u. Nr. 20-70 an die Gesch. d. O. T.

Verkäufe

Mehrere Tausend großfrüchtige
Erdbeersetzlinge
Sorte Hindenburg (Madam Mouto) Stück 3 Pfg. zu verkaufen. 7-330
Georg Ganter, Reichenbach
bei Gengenbach

Jauchefaß
400—500 Ltr. Inh., m. Gußhahnen, sowie neuer Pflug, zu verkaufen bei Näger Zell-Weierbach, Haus 2

Schlafzimmer
guterhalten mit Rost billig abzugeben. Zu erfragen u. Nr. 10-533 an d. Gesch. d. O. T.

Prima Apfelwein
auch in Leihfässern abzugeb.
Franz Bühler, Obstweinkelterei, Urloffen. 2-283
Lieferung frei Haus

Radio
(Fabrikat „Schaub") Gleichstrom und Wechselstrom mit vorhand. Gleichrichter günst. zu verkaufen:
Otter, Offenburg, Hauptstr. 18

Gelegenheitskauf
1 Konzertzither sow. 1 Schäferhund (Rüde) 16 Monate, als Wach- u. Hofhund best. geeignet, umständehalber in gute Hände zu verk. Anzus.
Urloffen, Lindenweg 3. 10-532

Alle Motorr. neu u. gebr. ab 3. Okt. Wochrate, Häßler, Hamburg-Stell. B 49

Wenig getragene
Mädchenkleider
(10—12 J.) zu verk. Zu erfr. u. Nr. 23-348 in der Gesch. d. O. T.

Kinderwagen
sowie K'sportwagen zu verk. Zu erfr. u. Nr. 2-591 in der Gesch. d. O. T.

Opel Kad. 38
gen. überh., 6-fach bereift, Innenausst. Lackg. neu, zugelassen u. vers. preisw. zu verkaufen. Offenburg (15-79 Ortenberger Straße 26 II.

200 ccm Triumph-Motorrad
zugel. fahrbereit, zu verk. Anzus. bei Ernst Schillinger Kraftfahrzeuge, Offenburg, Fischerstr. 30, Tel. 1851

Lkw. Mercedes
2,6 Diesel, 1,5 To., fahrber., Pritschengröße 3 x 2 Meter Dieselverbrauch 10-12 Ltr. zu verkaufen. 18-417
Karl Schmid
Nah- und Ferntransporte
Zell-Weierbach- Offenburg
Telefon 1730

DKW
sehr gut erhalt. Stahlkarosserie, Sonderklasse, im Auftrage zu verkaufen. Anzusehen am 26. 9. und 27. 9. bei Firma Alfred Linck, Automobile, Offenburg.

Verkaufe Ford-Eifel
Lieferwagen mit Plane, Preis 1200 DM.
Hotel Zuflucht, Oppenau, Telefon 410.

Adler Trumpf-Junior
gut erhalten, aus Privathand zu verkaufen. Angeb. u. Nr. 23-740 an d. Gesch. d. O. T.

Auszugstisch, 2 Stühle
Kleiderschrank, Kommode, zu verk. Thum, Offenburg, Angelgasse 7.

2 Kuhkummet
gebr. guterhalten zu verk. Zu erfr. u. Nr. 11-244 in der Gesch. d. O. T.

Guterhaltene
gramatische Ziehharmonika
120 Bässe, preisw. zu verk. Zu erfr. u. Nr. 1-107 in der Gesch. d. O. T.

Schöne Palme
wegen Platzmangel, sowie einige guterh. **Weinfässer** zu verk. Zu erfr. u. Nr. 23-349 in der Gesch. des O. T.

Dieselschlepper
11 PS, noch gut erhalt., im Auftrag günst. zu verkaufen **Karl Eisele,** Offenburg, Weingartenstr. 20.

Neuer Futterwagen
zu verkaufen.
Schmiedemeister Kast, Ebersweier, Haus 9.

1 Kinderbettstelle
140x70 cm m. Matr., 1 Kinderstülch., 1 D.-Wintermantel, Gr. 46, 1 P. H.-Schaftstiefel, Gr. 40, 1 Stiefelhose, 1 P. H.-Schuhe, Gr. 40, 1 emaill. Spülbecken zu verk. 14-94
Offbg., Oswald Boelckestr. 21

Sämaschine „ISARIA"
1,75 m breit, 13 Reihen, wenig gebr., zu verkaufen.
Wilh. Ilch, Landmaschinen, Altenheim, Hauptstr. 12, Tel. 58. 9-114

13,19 Ar Ackerland
(Rindfleischgrund) zu verk. Zu erfr. unt. Nr. 2-594 in der Gesch. des O. T.

Weintrestern
laufend abzugeben.
St. Andreas-Hospital-Kellerei Offenburg, Spitalstraße 2

Preiswert zu verkaufen:
1 Büfett eichen
1 runder Tisch poliert
2 große Sessel
2 kleine Sessel
Haslach i. K., Rudolfstr. 4. 13-53

Zu verkaufen:
3,20 m Herrenanzugsstoff (Mantelstoff)
1 Paar H'Skistiefel, Gr. 42, **1 Mandoline, 1 Holzbettgestell.** Zu erfr. u. Nr. 8-525 in d. Gesch. d. O. T.

Div. Anzüge
Größe 1,65 (unters. Figur), Kammgarn, zu verk. Anzus. Offenburg, Okenstraße 103, zw. 13—14 u. nach 18 Uhr. 10-535

Tiermarkt

Verkaufe junges
Pferd
unter 3 die Wahl auch Tausch gegen junge Kuh od. trächtige Kalbin.
Brauerei u. Gasth. „Z. Salmen"
Adolf Berger, Renchen

Zu verkaufen
schönes, starkes 21 Wochen altes 10-534
Fuchsstutfohlen
von in Pferdestammbuch eingetragener Kaltblutzuchtstute. Erlach, Haus Nr. 17

Schöne Kalbin
zu verkaufen. 5-197
Bohlsbach, Schulstraße 10.

¾jähriges Rind
zu verkaufen
Berghaupten Nr. 183 5-196

Seilkuh
36 Wochen trächtig, preisw. zu verkaufen. 23-86
Sand, Ortsstr. 19 (bei Schule)

Zur Ortenauer Herbstmesse
erscheint die
Messe-Sonderausgabe
des
Offenburger Tageblatt
Ortenauer Bote

Wir weisen unsere Leser schon jetzt darauf hin. Diese Ausgabe wird interessante Beiträge und wissenswerte Anzeigen-Angebote enthalten.

Anzeigenschluß Mittwoch, 27. 9. 50

Warta veredelte Seife pflegt die Haut

BIHLODON DIE ZAHN-PASTA FÜR DEN RAUCHER

Vermietungen

2 leere Zimmer
in bester Wohnl., Zentralh. evtl. als Büro geeignet zu vermieten. Off. u. Nr. 6-152 an die Gesch. d. O. T.

Mietgesuche

Möbliertes Zimmer
auf 1. Okt. zu mieten ges.
Wäschefabrik Otto Koebel Offenburg, Luisenstraße 4

Leeres Zimmer
zu mieten gesucht.
Zu erfr. unt. Nr. 2-592 in der Gesch. des O. T.

Möbliertes od. leeres Zimmer
von berufstät. Fräulein ges. Zu erfr. unt. Nr. 6-157 in der Gesch. des O. T.

Zimmer
unmöbliert, v. alleinst. Lehrling baldmöglichst zu mieten ges. Angeb. u. Nr. 8-531 an die Gesch. des O. T.

2-Zimmer-Wohnung
in Offenburg gesucht gegen Bauzuschuß zum Ausbau derselben. Off. unt. Nr. 22-110 an die Gesch. des O. T.

Schönes Zimmer
von alleinstehend. Herrn zum 1. 10., evtl. 15. 10. gesucht. Oststadt bevorzugt.
Offert. an Fa. Aug. Boschert, Herrenbekleidung, Offenbg., Steinstraße 10.

Pachtgesuche

Gasthof mit Pension
etwa 10 — 15 Betten oder nur Pension im mittleren Schwarzwald von kautionsfähigem tücht. Fachehepaar zu pachten ges. Später evtl. Kauf. Ang. u. Nr. 11-243 an die Gesch. d. O. T.

Tausch

Suche 2-Z.-Wohnung
in Offenburg. Biete 1 evtl. 2 möbl. Zimmer mit Küchenbenützung. Off. u. Nr. 11-245 an die Gesch. des O. T.

Verschiedenes

Berufst. Fräulein sucht
Schlafgelegenheit
für 2—3 Tage in der Woche. Zu erfr. unter Nr. 6-156 in der Gesch. des O. T.

Handstrickarbeiten
werden angenommen.
Zu erfr. u. Nr. 14-16 in der Gesch. d. O. T. Haslach i. K.

Geldmarkt

Suchen Sie Geld?
Hypoth., Darl., Kred., Bau- u. Kaufgeld, Geschäfts- und Hausgrundstücks-An- u.-Verkauf. Kostenl. Ausk. Di.—Sa. 10-12 u. 14-19 Uhr, Sonntag 9-12 Uhr, Diersheim b. Kehl, Hauptstraße 188.

Kapital - Darlehen - Kredite
usw. durch 12-354
Postschließfach 290, Offenbg.

Suche dringend 2500 DM
kurzfrist., geg. hohe Zinsen u. Sicherheit. Off. u. Nr. 9-115 an die Gesch. des O. T.

Heiraten

Witwe
36 Jahre, sucht Herrn im Alter bis zu 42 Jahr. zwecks **Heirat** kennen zu lernen. Zuschriften unt. Nr. 10-541 an die Gesch. des O. T.

Landwirt
sucht bei Frl. oder Wtw. 25—33, Einheirat. d. Verm. Firnkes, Haslach i. K. 6-14

Herz-Kraft, gesunde Nerven und tiefen Schlaf durch **ENERGETICUM** echt im Reformhaus Hofmann **Offenburg,** Hauptstraße 77

Sie sparen Geld! Nicco Herdputz jetzt -.55

Auflegematratzen
Versand an Private, 3tlg. m. Keil v. 88,50 DM an. Vollbettpolster 3tlg. mit Keil von 35.50 DM an. Preisl, gratis. **H. Wiedenhaus,** 21a Varensell, Kreis Wiedenbrück.

Brieftauben
mähr. Strasser, Kobolder Lerchen, u. Schwalben wegen Aufgabe der Zucht zu verkaufen. 23-87
Waldmann, Altenheim, Funkhaus

Kaufgesuche

Rundholz
jede Menge in: Kirsch-, Apfel- u. Birnbaum, Ahorn und Birke, laufend gegen Barzlg. zu kaufen gesucht. Zuschr. u. Nr. 19-133 an die Gesch. d. O. T.

Guterhaltener Kleiderschrank
zu kaufen gesucht.
Offert. unt. Nr. 9-113 an die Gesch. des O. T.

Baracke
neu od. neuwertig, doppelwandig, kompl. ca. 8/18 m ges. Ausführl. Angebot mit Preis fertig montiert erbeten unt. Nr. 10-543 an die Gesch. des O. T.

Lkw. 2—2½ To.
in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Zu erfr. u. Nr. 2258 bei Kehler Zeitung in Kork. 6-63



Sparen helfen
wollen wir unseren Hausfrauen . . .

Wir empfehlen Ihnen daher insbesondere bei unseren Inserenten einzukaufen, weil wir wissen, daß man dort ganz besonders gut beraten wird. Es ist ja auch überall bekannt, daß gerade die Geschäfte, deren Anzeigen regelmäßig in unserer Zeitung zu lesen sind, zu den leistungsfähigsten und zu den modernst geführten gehören.

Angebote in der Tageszeitung verpflichten, daher kauft man gut, wenn man bei unseren Inserenten kauft!

Die Glasplakatefabrik Offenburg Fritz Borsi K.-G. sucht zum möglichst baldigen Eintritt für statistische und rechnerische Arbeiten ihres Betriebsbüros

zwei jüngere, zuverlässige, geschulte Kontoristinnen

sowie für die Abteilung Verkauf

eine perfekte jüng. Stenotypistin

in Dauerstellung. Nur schriftliche Angeb mit handgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten.

In Offenburg größerer
Laden
in guter Geschäftslage gesucht. Kauf des Anwesens auch gegen Rente möglich, od. Tausch mit 3-Familienwohnhaus in Schwarzwaldstadt, eventl. auch Ruine interessant. Angebote unt. Nr. 5/198 an die Geschäftsstelle des O. T.

Stellengesuche

Junge Frau
sucht Stelle als Aushilfs-Bedienung oder für halbtags Off. unter Nr. 6-154 an die Gesch. d. O. T.

Gute Putzstelle
1—2 Mal wöchentl. nachm. gesucht. Off. unt. Nr. 6-155 an die Gesch. d. O. T.

Junge saubere Frau
sucht Putzstelle. Zu erfr. u. Nr. 8-526 in der Gesch. des O. T.

Ichenheim stellte Nachtragshaushaltung auf

Zum Bau einer Tabakwiegestelle — Schulräume werden renoviert

Ichenheim. (r) In der letzten öffentlichen Gemeinderatssitzung standen verschiedene Punkte zur Debatte. In Punkt 1 wurde ein Nachtragshaushaltsplan bekanntgegeben, der zur Erstellung der Tabakverwiegestelle erforlich war. Der von der Verwaltung ausgearbeitete Plan wurde erläutert. Für die Erstellung des Waaghauses sind 30 000 DM vorgesehen; das Geld wird bereitgestellt durch Mehreinnahmen von Holz und durch Auflösung des Haushaltsplanpostens „Unterhaltung und Instandsetzung von Gebäuden" und einer Rücklage. Der Nachtragshaushaltsplan wurde befürwortet. Im folgenden Punkt wurde beschlossen, die im Bauplan für die Tabakverwiegungsstelle vorgesehene Verladerampe nicht zu erstellen, weil man befürchtet, daß dadurch zu viel Unfälle entstehen könnten. Man hat erwogen, zur Tabakwaage eine große Waage, zur Verwiegung von Vieh und sonstigen landwirtschaftlichen Produkten einzubauen, da die vorhandene Brückenwaage nicht ausreicht.

Im nächsten Punkt wurde dem Gemeinderat der Kostenvoranschlag der beiden Malermeister zur Renovierung der Schulräume im alten Schulhaus vorgelegt. Nach eingehender Prüfung erklärte sich der Gemeinderat bereit, die erforderlichen Arbeiten an die Malermeister zu vergeben. Vom Gemeindeoberhaupt wurde vorgeschlagen, die Einfriedung an der Schule, welche in den Kriegsjahren entfernt wurde, wieder zu erstellen, desgleichen sollen bei den Auffrischungsarbeiten auch die Schulaborte wieder in Ordnung gebracht werden, was allgemeine Zustimmung fand.

Dann widmete man der Straßenbeleuchtung seine Aufmerksamkeit; den Vorschriften entsprechend sollen die Straßenbeleuchtungsstellen gekennzeichnet werden.

Der letzte Punkt der Tagesordnung galt der Unterbringung der Heimatvertriebenen, worüber längere Zeit rege diskutiert wurde, da weitere Zuteilungen auf sehr große Schwierigkeiten stoßen. Vergangene Woche bekam die Gemeinde fünf weitere Flüchtlinge zugewiesen. Die Unterbringung der Heimatvertriebenen ist in Zukunft nur durch den Bau von Siedlungshäusern möglich.

Altersjubilare in Schutterwald

Schutterwald. (j) Mit dem 21. September wurde im Ortsteil Höfen die Witwe Maria Anna Junker, geb. Spinner, 74 Jahre alt. Am 23. September zählt die Witwe Euphosina Oßwald, geb. Bürkle, 80 Jahre. Am 27. September vollendet Landwirt Wilhelm Bürkle das 74. Lebensjahr. Am 29. September tritt die Witwe Theresia Broß, geb. Bürkle, über die Schwelle des 8. Jahrzehntes, und am gleichen Tage wird Weichenwärter a. D. Josef Oßwald 75 Jahre alt. Im Ortsteil Langhurst kann der frühere Herdfabrikarbeiter Michael Welle am 30. September auf 77 Jahre zurückblicken.

Wieder drei Richtfeste

Schutterwald. (s) Josef Bürkle, Weichenwärter a. D., konnte sein Wohnhaus durch den Aufbau eines zweiten Stockwerks vergrößern, womit ein schönes Fachwerk-Haus, ein Mittelpunkt des Dorfes, entstanden ist. Robert Albrecht, Schreiner, und Wilhelm Ritter, Postschaffner von Höfen, konnten ebenfalls ihr Richtfest feiern.

Im Silberkranz

Schutterwald (j). Die Eheleute Josef Spinner, Postbeamter und Maria Theresia, geb. Kempf, begehen am 26. September ihre silberne Hochzeit. Herzlichen Glückwunsch.

Das erste Grabgeläute

Windschläg. (tt) Das erste Grabgeläute der neuen Glocken galt dem 74 Jahre alten Witwer Josef Dold, Stellwerkmeister a. D. Gesund und lebensfroh stand der Entschlafene am Tage der Glockenweihe noch in der Kirchengemeinde. Heute ruht er unter Kränzen und Blumen in der kühlen Erde. Der Verstorbene war hier sehr beliebt und ein großes Leichengefolge erwies ihm die letzte Ehre.

Unerwarteter Sterbefall

Windschläg (tt). Ueberraschend verschied im Krankenhaus in Achern, im Alter von 55 Jahren, Frau Maria Seigel, geb. Burger, Ehefrau des Werkmeisters Franz Seigel von hier. Die Beerdigung fand in Fautenbach, der Heimat der Verstorbenen, statt. Der Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Sehr gute Tabakernte

Windschläg. (tt) Im Laufe dieser Woche wurde das Einbringen der Tabakernte trotz schlechtem Wetter abgeschlossen. Mengen- und gütemäßig ist die Tabakernte in unserem Anbaugebiet sehr gut ausgefallen.

Sorgt für die Bienen!

Von Imkerseite wird uns geschrieben:

Arbeit auf Arbeit häuft sich im Herbst. Die Bienenvölker dürfen hierbei nicht vergessen werden. Mancherorts sind noch nicht einmal die Honigräume entfernt. Die Einwinterung beginnt. Die Völker werden zusammengedrängt so gut es geht, so daß keine leeren Waben am Fenster mehr sichtbar sind. Wer seine Bienen über die Brut hinaus enthonigt, muß es jetzt büßen, denn die Zuckeranlieferung ist noch nicht gewiß. Es wäre wirklich schade um unsere schönen, neuerstandenen Völker, wenn maßgebende Kreise für den Winterzucker keine Sorge treffen würden. Unsere Bienen würden ein zweites Mal verhungern. Imker, habt acht auf die Warmhaltung in der Uebergangszeit, denn Wärme spart Zucker, wenn auch nicht gleich diese Vorsorge ins Auge fällt. (n)

Gottesdienstordnung

Katholische Gottesdienste

Hl. Kreuz: 6.00 Frühmesse; 7.15 Singmesse mit Predigt; 8.45 Kindergottesdienst; 10.00 Hochamt mit Predigt; 11.30 Christenlehre für die Mädchen; 18.00 Andacht mit Segen.
Hl. Dreifaltigkeit: 5.45 Frühmesse; 6.45 Singmese; 8.15 Hauptgottesdienst; 10.00 Kindergottesdienst; 20.00 Andacht.
St. Fidelius: 6.30 Frühmesse; 8.00 Singmesse; 9.15 Kindergottesdienst; 10.30 Hauptgottesdienst.
Klosterkirche: 8.00 Gottesdienst.
Berghaupten: 7 Uhr Frühmesse mit best. hl. Messe für Georg Siefert und Ehefrau Marianne und Angehörige; 9.00 Hauptgottesdienst.
Durbach: 7.00 Frühmesse; 9.30 Hauptgottesdienst; Christenlehre für Jünglinge.
Gengenbach: 6.00 und 6.45 hl. Messen; 7.30 Singmesse und hl. Kommunion der Schuljugend; 8.45 Predigt und Amt; 10.00 Singmese und Predigt; 14.00 Herz Mariä-Bruderschaftsandacht. Versammlung des 3. Ordens.
Nordrach: 6.45 Frühmesse nach Meinung mit Ansprache; 9.00 Amt mit Predigt, Christenlehre für die Jungfrauen; 14.00 Herz Jesu-Andacht mit Segen.
Kolonie: 8.00 hl. Messe für Franziska, Hedwig, Josef, Wilhelm und den vermißten Haro Schmieder; 9.30 Gottesdienst f. die Angehörigen der Kolonie.
Zell a. H. Kath. Stadtpfarrkirche: 6.30 Beichtgelegenheit; 7.30 Frühmesse; 8.00 Schülergottesdienst mit Monatskommunion des 7 und 8. Schuljahres; 9.30 Hauptgottesdienst mit Predigt und Amt; anschließend Stiftungsratssitzung. — **Wallfahrtskirche:** 6.30 und 7.00 stille hl. Messen mit Austeilung der hl. Kommunion; 7.30 Singmesse mit Predigt.

Evangelische Gottesdienste

Offenburg: (Kirchenvisitation) kein Frügottesdienst; 8.45 Christenlehre beider Pfarreien im Saal, Poststraße 16; 9.30 Festgottesdienst (Stadtkirche); 11.00 Kindergottesdienst (Stadtkirche); 20.00 Gemeindeversammlung (Stadtkirche).
Schutterwald: 15.00 Gottesdienst in St. Jacob (bitte, neue Gottesdienstzeit beachten).
Von Montag, 25. September 1950 bis Sonntag, 1. Oktober 1950 ist

Volksmissions-Woche

unter Mitrarbeit von Pfarrer Hauß, (Karlsruhe), mit dem Gesamtthema: „Lebenserneuerung — aber wie" Die Vorträge finden jeweils 20 Uhr in der Ev. Stadtkirche statt. (Siehe Anschlagsäulen).
Gengenbach: Samstag 20.00 Wochenschlußfeier. — Sonntag 9.30 Gottesdienst; 11.00 Kindergottesdienst. — Montag 7.00 Morgenwache.
Zell a. H: Samstag 20.00 Wochenschluß in der Kirche. — Sonntag 9.45 Hauptgottesdienst.
Gemeinschaft Innere Mission Offenburg, Friedenstraße 6: Sonntag 19.30 und Mittwoch 16.00 Bibelstunde.

Offenburger Tageblatt
Chefredakteur: **Adolf Kimmig**
Verantwortlich für Politik: **Adolf Kimmig**
Kultur und Unterhaltung: **Karl Gies**
Badner Land und Sport: **Herbert Buhles**
Lokales: **Dr. Alfred Galler**
Landwirtschaft. Beilage: **Walter Pichert**
Druck und Verlag: **A. Reiff & Cie.** Offenburg
Mit Namen gekennzeichnete Artikel stellen die Meinung des Autors, nicht unbedingt auch die der Redaktion dar.

Todesanzeige

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, und Urgroßvater

Johann Echle

wurde von seinem schweren Leiden im Alter von 80½ Jahren erlöst.

Offenburg, den 23. Sept. 1950.

In tiefer Trauer:
Fr. Th. Echle und Angehörige

Beerdigung Samstag, vorm. 10 Uhr, Weingarten bei Offenburg.

Statt Karten

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Walter Bürkle, Steuerinspektor
Hannelore Bürkle, geb. Lieb

Offenburg, Gerwigstr. 3 — 23. September 1950

Dein RADIO von MARTUS

Ihre Vermählung geben bekannt

Dr. med. Fritz Beller
Ilse Beller geb. Rausch

23. September 1950

Kenzingen — Offenburg

SEHEN IST MACHT
Je schwächer die Sehkraft, desto nötiger gut passende Augengläser
Optische Centrale Hans Friederichs staatl. gepr. Augen-Optiker Offenburg
Lieferant der Krankenkassen

Statt Karten
Ihre Vermählung geben bekannt
Helmut Vetter
Inge Vetter geb. Räpple
Weier 23. September 1950 Offenburg
Straßburger Str. 44

Als Vermählte grüßen
Wilhelm Burg
Hedwig Burg geb. Göppert
Offenburg 23. Sept. 1950 Rosenstr. 5

wählen Sie die KLEIN-Anzeige, es gibt keinen besseren Verkäufer

Für die uns anläßlich unserer Vermählung ausgesprochenen Glückwünsche und erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Erwin Horn und Frau
Anneliese, geb. Mannshardt

Kehl a. Rhein, den 23. September 1950
Hauptstr. 169.

Geschäfts-Eröffnung!

In den ehemaligen Werkstätten der Schreinerei **Hofmann, Offenburg, Friedrichstr. 22,** habe ich mich als **Bau- u. Möbelschreiner** niedergelassen. Ich empfehle mich für alle **Bau- u. Möbelschreinerarbeiten - Reparaturen**

Es wird mein Bestreben sein, meine Kundschaft stets zur vollsten Zufriedenheit zu bedienen.

Felix Tscherntsche
Schreinermeister, Friedrichstr. 22

Bestrafung wegen Steuerhinterziehung

Durch Unterwerfungsverhandlung vom 15. Juni 1950 ist der

Rindenhändler Severin Dieterle

in Oberwolfach, Battengott, wegen vollendeter bezw. versuchter Hinterziehung der Umsatz-, Einkommen- und Gewerbesteuer 1943 bis einschließlich 1949 mit einer

Geldstrafe von 5000.- Deutsche Mark

rechtskräftig verurteilt worden. Im Urteil ist angeordnet worden, daß die Bestrafung auf Kosten des Verurteilten bekanntzumachen ist.

Wolfach, den 11. September 1950

Finanzamt Wolfach

Das Urteil des Feldkriegsgerichts des Kommand. Generals — und Befehlshabers im Luftgau III Außenstelle Stuttgart vom 12. Nov. 1943 — 4 K.St.L. 3655/43 — V.L. 348/44 —, durch das der am 22. 5. 1898 in Gengenbach geborene und daselbst wohnhafte verheiratete Gastwirt Fritz Hartmann wegen Zersetzung der Wehrkraft nach § 5 Abs. 1 KSSVO zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist, wird aufgehoben, da die Tat in der Zeit vom 30. Jan. 1933 bis 8. Mai 1945 ausschließlich aus politischen Gründen aus Gegnerschaft zum Nationalsozialismus begangen worden ist (§§ 1 ff der Bad. Landesverordnung vom 23. Dez. 1946 — Amtsbl. S. 151 ff i. Verb. mit § 28 Abs. 3 des Landesgesetzes vom 10. Jan. 1950 — BGVBL. S. 139 ff.).

Die Staatskasse trägt die Kosten des Verfahrens.

Landgericht Offenburg — Strafkammer

AMTL. BEKANNTMACHUNGEN

Straßenverkehrswesen:

Sperrung der Landstraße II. Ordnung Nr. 16, km 6,9 zwischen Schutterwald und Dundenheim.

Zwecks Neubau der Schutterbrücke Nr. 84 wird gemäß § 4 der Straßenverkehrsordnung vom 13. 11. 1937 (RGBL. 1. S. 1179) die Sperrung der Landstraße II., Ordnung Nr. 16 zwischen Schutterwald, Ortsteil Höfen und Dundenheim für den Verkehr in der Zeit vom 25. September bis 10. Oktober 1950 angeordnet.

Die Umleitung des Verkehrs erfolgt von Schutterwald — Höfen über Müllen nach Dundenheim und umgekehrt. Für Fußgänger und Radfahrer befindet sich an der Brückenbaustelle ein Notübergang.

Offenburg, den 18. September 1950

Landratsamt — Verkehrsabteilung

Geschäfts-Eröffnung!

In den ehemaligen Werkstätten der Schreinerei **Hofmann, Offenburg. Friedrichstr. 22,** habe ich mich als **Bau- u. Möbelschreiner** niedergelassen. Ich empfehle mich für alle **Bau- u. Möbelschreinerarbeiten - Reparaturen**

Es wird mein Bestreben sein, meine Kundschaft stets zur vollsten Zufriedenheit zu bedienen.

Felix Tscherntsche
Schreinermeister, Friedrichstr. 22

Nachfrage nach Winter-Mänteln erstaunlich früh in diesem Jahre.



Gasser & Hammer ist darauf vorbereitet und kann jetzt schon mit einer riesigen Auswahl aufwarten. Sie finden wieder die gewohnten Preislagen:

69.- 89.- 98.- 120.- 150.- 175.

Auf die Auswahl kommt es an

Größtes Spezialhaus für Damenbekleidung in Südbaden

Gasser & Hammer

Freiburg im Br. im Friedrichsbau

Coca-Cola in Offenburg und Umgebung!

BESTELLUNGEN

unter Telefon Offenburg 1468
Ortenberg, Hauptstraße 132

Arbeitsvergebung

Das Straßenbauamt Offenburg vergibt im öffentlichen Wettbewerb die Ausführung von Erd-, Maurer-, Ramm-, Beton- und Eisenbetonarbeiten und die Herstellung von Verkleidmauerwerk für die Widerlager und Pfeiler der Kinzigbrücke bei Biberach im Zuge der Bundesstraße Nr. 33, Km 35,200. Die Angebotsvordrucke sind auf dem Geschäftszimmer des Straßenbauamtes Offenburg, Wilhelmstr. 1, Zimmer 2. gegen eine Gebühr von 1 DM erhältlich. Dortselbst liegen auch die Pläne sowie die Vertragsunterlagen zur Einsichtnahme auf. Angeb. sind bis 7. Oktober 1950, vormittags 10 Uhr verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen, beim Straßenbauamt Offenburg, Wilhelmstraße 1, einzureichen, woselbst auch die Angebotseröffnung stattfindet.

Rheuma, Ischias, Neuralgien dann ..... Romigal!

Romigal-Tabletten sind ein hochwertiges, seit vielen Jahren bei Rheuma, Ischias Gicht, Neuralgien, heftigen Muskel- u. Gelenkschmerzen bewährtes Spezialmittel 1200 schriftl. Ärzteanerkennungen u. a. von Fachärzten, Professoren, Klinikärzten. Harnsäurelösend, unschädlich! Leiden Sie nicht länger, nehmen auch Sie Romigal Romigal wirkt rasch. 20 Tabletten M 1.10, Großpackung 2.90 in Apotheken



Besucht das 1. Meerrettichfest im 1000 jährigen Urloffen

am 15. Oktober 1950

mit großem Festzug, Festspiel, Ausstellung und Leistungsschau
Festtreiben und Meerrettichessen in den gastlichen Lokalen

Guten und billigen Einkauf garantiert Ihnen **Stappers**
Offenburger Bürstenwerkstätte
Jetzt Kesselstr. 3, Tel. 1169

Brillen
Kassen-Lieferant
Meier
Uhrmachermeister
Optiker - Juwelier
Offbg., Rheinstr. 7

Qualitäts-
MÖBEL
wie Sie es wünschen
Schlafzimmer
Wohnzimmer
Küchen
Einzel- und Kleinmöbel
in größter Auswahl - Ständige Ausstellung - Billigste Preise

Lieferung frei Haus
Unverbindliche Beratung
Auf Wunsch Teilzahlung

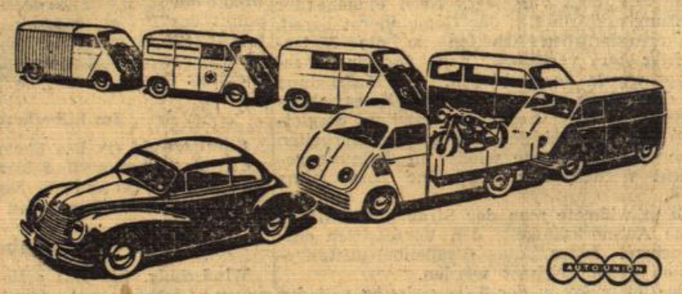
Laden am Kirchplatz
Inhaber: Wilh. Vivell jun.
Wolfach bei der kath. Kirche
Das neue führende Möbelhaus des Kinzigtals

Die **DKW** KOLONNE *kommt*

AM SONNTAG, 24. SEPTEMBER 1950
NACH OFFENBURG
GUSTAV-REE-ANLAGE

ANERKANNTE DKW HÄNDLER FÜR DKW-AUTOMOBILE
FRANZ WROBLEWSKI
OFFENBURG - FREIBURGER LANDSTRASSE 1

FÜR DKW MOTORRÄDER
HEINRICH HERM
OFFENBURG - OKENSTRASSE 109



Hotel „Drei-Könige"
Offenburg
Sonntag, 24. Sept., 20 Uhr, sowie jeden Sonntag
TANZ - ABEND
Es spielen die **5 Bobbies**

Hotel „Fortuna" Oppenau

ist nach vollständiger Renovierung seinen Freunden und Bekannten ab
Donnerstag, den 21. September 1950
wieder geöffnet.
Familie Kurt Birk

Montags bleibt unser Haus geschlossen.

Blitzableiter
baut
Oskar Schmidt
Offenburg, Hauptstraße 50
Telefon 2002

PIANOS
neu u. gebr.
Ratenzahlg.
Musikhaus
KNOBLOCH
Offenburg
Steinstraße

Besuchen Sie einmal
Café Seger
Niederschopfheim

Fachmännische
Haarpflege
nur von Ihrem **Friseur**

Zauberflöte
OFFENBURG
Samstag, 23. Sept. 1950 ab 20 Uhr
Sonntag, 24. Sept. 1950 ab 19 Uhr
Tanzabende
mit dem beliebten Stimmungs- und Tanzensemble
Swing-Stars.

Saalbau Zell-
Heute Samstag ab 20 Uhr mit Verlängerung

„Riedle" Weierbach
Sonntag, ab 16 Uhr

Großes Weinfest
mit Tanz
und mit Überraschungen
Es spielt das Stimmungsorchester Melodia
Ausschank
Neuer Süßer u. Reifer mit Kastanien u. Nüssen

Saalbau Sonne
Zell-Weierbach
Samstag ab 20 Uhr
Sonntag ab 17 Uhr **TANZ**
Es spielt die Kapelle GOLLING
Neuer Wein. Reichhaltige Speisekarte mit Spezialitäten

RUDOLF WEGGLER
OFFENBURG/BADEN - WASSERSTRASSE 3 - TELEFON 1387

Omnibus-Nachmittagsfahrt
am Sonntag, 24. 9. 1950, Abfahrt 12 Uhr (Neptunbrunnen): Offbg., Landwasser-Eck, Prechtal, Schonach, Furtwangen, Simonswäldertal, Oberbiederbach, Steinach, Offbg. Fahrpreis 6 DM. Anmeldung bei Rudolf Weggler, Offbg., Wasserstraße 3, Tel. 1387, und Offenburger Reisebüro, Tel. 1285.

Jeden Samstag und Sonntag
Süßer und Reifer
mit Zwiebelkuchen.
„Weinstube"
Offenburg, Wasserstraße 2.



Jeden Fahr- und Motorradbedarf finden Sie im Fachgeschäft
Albert **UHL**
Offenburg, Hauptstr. 64

Künstliche Augen
fert. n. d. Natur, am 29. Sept., Hotel Union Offenburg. Voranmeldung
A. Heinz Pommer, Karlsruhe, Bahnhofstr. 34

Für nasse u. kalte Tage
Chromleder-Dauersohlen
Natur-Kreppsohlen
Luklein-Sohlen
Schuhmacherei
Ludwig Bäsler
OFFENBURG · LANGESTR. 3

Mieterverein Offenburg
Telefon 1662
Sprechstunden 18—19 Uhr dienstags und donnerstags „Tritschler", Lange Straße.

Graues Haar erhält Naturfarbe wieder durch H. B. Nr. 100. Seit 20 Jhr. bewährt! Unauffällig, einfach anzuwenden. Näheres kostenlos. Frau A. Müller, München 9, Postfach 167

Bin unter Nr. **1230** an das Telefonnetz Offenburg angeschlossen.
Martin Heizmann
Malermeister
Offenburg, Straßburger Str. 63

Gasherde
Junker und Ruh
In großer Auswahl
Fachgeschäft
Anton Burg
Offenburg, Rosenstraße 5

Brauerei Jockerst Bohlsbach
Sonntag, den 24. September 1950, ab 18 Uhr
TANZABEND
veranstaltet vom Radfahrverein Bohlsbach, wozu alle Radsportfreunde eingeladen sind. **Der Vorstand**

Möbel kaufen Sie billig und vorteilhaft
Schlafzimmer schon ab DM **580.-**
Kompl. Kücheneinrichtungen ab DM **262.-**
Walleser, Möbelbau
RAMMERSWEIER

Parkettfußböden *nur vom Fachmann*



Ein leichtes und frohes Arbeiten in Geschäft und Haus ermöglicht Ihnen durch Verlegung und Lieferung von Parkett- und Stabböden, Abziehen und Schleifen alter Fußböden
Buchendielen billiger wie Tannenfußböden
Heinrich Schnakenberg
Parkettverleger, Offenburg, Badstr. 63
Vertretung der Parkettfabrik Ravensburg

Samstag, den 23. 9. und Sonntag, den 24. 9. 1950
ist der ***Vergnügungspark***
auf der ***Kronenwiese***
nochmals geöffnet!
Es laden ein: **Die Besitzer**

Der Wissenschaftler antwortet dem Politiker

Der bekannte Wissenschaftler, Universitätsprofessor **Dr. Metz, Freiburg,** spricht am Samstag, den 23. September 1950, abends 20.15 Uhr **im Saale des „Römischen Kaiser" in Offenburg über**

Unhaltbare Ländergrenzen im Südwesten

In Ergänzung anschließend: **Staatspolitiker Professor Dr. Beyerle, Freiburg**

Hierzu ist die Bevölkerung herzlich eingeladen. **Freie Aussprache! Freier Eintritt!** (Ohne Musik und Gesang werden die Referenten ihre sachlichen Argumente darlegen.)